

O.

*Oatman, Ira E. O., Frauenarzt in Sacramento, Cal., geb. 18. Oct. 1819 in New Albany, Ind., erhielt seine med. Ausbildung am Rush Med. Coll., wo er 1845 graduirt wurde. Er practicirte Anfangs in Dundee, Ill., zog 1848 nach Chicago, wo er eine Privatklinik eröffnete, siedelte aber schon 1849 nach Californien über, kehrte 1850 auf kurze Zeit wieder nach Chicago zurück, um sich 1852 definitiv in Sacramento, seinem jetzigen Domicil, niederzulassen. Er schrieb: „*Mountain and malarial fevers*“ (Northwestern Med. and Surg. Journ. of Chicago) — „*Anteversion of the uterus*“ (Pacific Med. and Surg. Journ., 1870) — „*Inflammation and ulceration of the os and cervix uteri*“ (Ib. 1871) — „*Infantile diarrhoea*“ (Ib. 1873) — „*Dysmenorrhoea*“ (Ib. 1874) — „*Puerperal convulsions*“ (Transact. Cal. State Med. Soc., 1877) u. A. m.

Atkinson, pag. 298.

Pgl.

*Obaliński, Alfred O., geb. 15. Dec. 1843 zu Brzezany in Galizien, studirte seit 1862 in Krakau und wurde dort 1868 zum Dr. med., 1870 zum Dr. chir. promovirt; 1867—70 war er an der dortigen Klinik Assistent, übernahm 1870 als Primarius die chir. Abtheilung des St. Lazarushospitals in Krakau, wurde 1881 Privatdocent der Chirurgie und leitete nach BRYK's Tode 1881 und 1882 die chir. Klinik; 1883 wurde er Prof. e. o. Seine zahlreichen Arbeiten chir. Inhaltes veröffentlichte er meistens seit 1871 im Krakauer Przegląd lekarski; deutsch schrieb er: „*Heilung zweier Fälle von Epithelialkrebs mittelst Condurangorinde*“ (Centralbl. f. Chirurgie, 1874) — „*Phosphornecrose des ganzen Unterkieferknochens. Subperiostale Enucleation des ganzen Unterkiefers. Heilung.*“ (Archiv f. klin. Chirurgie, XVI.)

K. & P

O'Beirne, James O'B., zu Dublin, wurde 1818 in Edinburg Doctor, nachdem er zur Zeit des Krieges von 1815 in der kgl. Artillerie gedient hatte, war später in Dublin Surgeon an den Jervis-Street, Richmond, Whitworth und Hardwick Fever Hospitals, war Fellow und Präsident des R. C. S. Irel., Surgeon Extraordinary des Königs und später der Königin in Irland. Er starb zu London 16. Jan. 1862. Seine Hauptschrift war: „*New views of the process of defecation and their application to the pathology and treatment of diseases of the stomach, bowels and other organs; etc.*“ (Dublin 1833). Früher (1822, 24) hatte er über Anwendung des Tabak bei Tetanus, Dysenterie geschrieben. Auch war er Mitarbeiter an der Cyclop. of pract. surg. seit 1837 und lieferte Aufsätze im Dublin Journ., Lancet, Med.-Chir. Review u. s. w.

Med. Times and Gaz. 1862, I, pag. 97. — Lancet. 1862, I, pag. 114. — Callisen, XIV, pag. 75; XXXI, pag. 67.

G.

Oberkamp, Franz Joseph von O., geb. 1710 zu Amorbach als Sohn des Arztes Bartholom. O., wurde 1735 in Würzburg Doctor, ging dann nach Leyden und Paris, war bis 1742 Leibarzt des Cardinals Schönborn zu Bruchsal, dann des Bischofs von Bamberg und Würzburg und wurde hier zum Prof. ord.

der Med. und Arzt des Juliusspitals ernannt. Sechs Jahre später kam er als Prof. ord. und Leibarzt nach Heidelberg und starb 1767. Ausser einer Schrift über die Kissinger Quellen (Würzburg 1745) und einer Sammlung von Leydener med. Dissertationen hat er selbst an solchen sowohl zu Würzburg, wie zu Heidelberg einige verfasst.

Nebel, Acad. Heidelberg., pag. 269.

G.

Oberkampf, Ludwig Karl O., geb. zu Osterwieck (Fürstenth. Halberstadt) 3. Febr. 1808, studirte seit 1827 in Berlin, Wien und Würzburg, promovirte an letzterem Orte 1830 mit der Diss. „*De anatomia foetus*“, diente in demselben Jahre als Compagniechirurg, besuchte 1831 Halle und Leipzig, 1834 Lyon und Paris, machte 1835 die Staatsprüfungen zu Hannover, liess sich im Sommer 1835 in Güntersberg (Anhalt) nieder, starb aber bereits 18. Febr. 1836. Er veröffentlichte: „*Die Hautkrankheiten und ihre Behandlung*“ (Hannover 1835).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 3. — Callisen, XIV, pag. 76; XXXI, pag. 68. Pgl.

Oberlechner, Wolfgang O., geb. um 1770, war Dr. med., prakticirte zuerst als Landphysicus zu Zell im Pinzgau, seit 1804 als Landphysicus zu Neumarkt, seit 1805 zu Radstadt und siedelte später nach Salzburg über, wo er 1814 Stadtphysicus wurde. Er schrieb: „*Ars fabricandi frumentum verum*“ (Salzburg 1805) — „*Wie kann man sich bei grosser Theuerung und Hungersnoth ohne Getreide gesundes Brot verschaffen?*“ (Ib. 1816; 2. Aufl. 1817) — „*Bethsaida, oder die Schlambäder in der Umgegend Juvaviens*“ (Ib. 1826).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 4. — Callisen, XIV, pag. 76; XXXI, pag. 68. Pgl.

Obermayer, Johann Leonhard O., geb. 5. Nov. 1721 in Wemding, studirte in Leyden, Göttingen, Paris und Heidelberg, wurde nach Veröffentlichung einer Abhandlung: „*Consideratio anatomico-physiologica venae portae viscerumque secretioni bilis famulantium*“ zu Heidelberg 1751 promovirt und bald nachher, trotz eines ziemlich spröden Facultätsgutachtens, weil er als Landeskind nicht in Ingolstadt studirt hatte, daselbst als Prof. der Anatomie und Chirurgie angestellt. Die med. Facultät zu Ingolstadt nahm in jener Zeit eine fortschreitende Entwicklung. Zur Förderung der Anatomie war kurz vor O.'s Ernennung zum Prof. für dieselbe eine jährliche Summe von 40 fl. bewilligt und zugleich angeordnet worden, dass für die Zwecke derselben das Gericht zu Ingolstadt und an 4 anderen benachbarten Orten im Winter und Frühling die Leichen der Hingerichteten an die Universität abliefern solle. Der gleichwohl zeitweise eintretende Mangel an Cadavern verleitete O.'s Prosector, der sein Bruder war, zur Ausgrabung einer Kindesleiche auf dem Friedhofe, die bekannt wurde und dem Prof. der Anatomie Verfolgungen von Seiten seiner Collegen und der bischöflichen Curie in Eichstädt heraufbeschwor. O. entzog sich im J. 1752 derselben durch die von ihm angestrebte Versetzung auf die Stelle eines kurfürstl. Leibarztes in München, wo für ihn ein anatomisches Theater zum Unterricht junger Aerzte erbaut wurde. Doch nach 2 Jahren kehrte er neuerdings auf den Lehrstuhl für Anat. und Physiol., wozu ihm auch die med. Vorlesungen übertragen wurden, nach Ingolstadt zurück. Im J. 1758 übernahm er noch, da sein Bruder als Prosector ihn in der Anatomie vertrat, die Vorlesungen über Pathol. und gerichtl. Med. Seiner vielseitigen Lehrthätigkeit wurde er ein Jahr später, am 5. März 1759, durch eine ansteckende Krankheit, wahrscheinlich Flecktyphus, den er sich bei der Behandlung der erkrankten Festungsgarnison zugezogen hatte, entrissen. Er verhalf durch seine Vorlesungen der Universität Ingolstadt zu neuem Ruhm. Unter seinem Präsidium erschienen (1755—59) mehrere Dissertationen über verschiedene Gegenstände.

Mederer, Annal. Ingolstad. Acad. Pars III, pag. 276. — Prantl, I, pag. 607. Seitz.

Obermeier, Otto Hugo Franz O., zu Berlin, geb. 13. Febr. 1843 in Spandau, studirte von 1863 an in Berlin, wurde 1866 daselbst Doctor mit

der Diss. „*De filamentis Purkinianis*“, einer vorher von der med. Facultät gekrönten Preisaufgabe, war 4 Jahre hindurch Assistent an der psychiatr. Klinik und an VIRCHOW'S Krankenabtheilung und benutzte die ihm gebotene Gelegenheit zu epidemiologischen Studien, namentlich über Flecktyphus, Recurrens, bei welcher letzteren er die Spirillen im Blute entdeckte, beschäftigte sich während einer Cholera-Epidemie mit mikrosk. Untersuchungen der Dejectionen von Kranken und wurde durch Infection ein Opfer seines Forschungstriebes. Er starb an der Cholera 20. Aug. 1873, nachdem er durch eine Reihe gediegener Arbeiten sich bereits einen guten Namen in der med. Welt gemacht hatte.

Berliner klin. Wochenschr. 1873, pag. 406.

G.

Oberndorfer von Oberndorf, Johann O., lebte zu Anfang des 17. Jahrh. zu Regensburg, das damals der Sitz der deutschen Reichsversammlung war. Als junger Arzt machte er viele Reisen und practicirte einige Zeit in Graz. Er wurde darnach Physicus in Regensburg und Leibarzt vieler Reichsfürsten. Mit dem kais. Medicus MARTIN RULAND, der neben ihm in Regensburg ärztliche Praxis übte, wechselte er Streitschriften wegen einiger von Diesem verfertigten chemischen Arzneimittel, deren Bestandtheile geheim gehalten wurden. Er lebte noch 1621. Er veröffentlichte: „*De veri et falsi medici agnitione tractatus in theorematum forma conscriptus*“ (Lauingen 1600, 4.) — „*De febre ungarica*“ (Frankfurt 1607, 4.) — „*Descriptio morbi Hungarici seu eigentliche Erklärung der sogenannten ungarischen Krankheit*“ (Ib. 1610, 4.) — „*Apologia chymico-medica practica adversus illiberales Martini Rulandi calumnias*“ (Amberg 1610, 4.).

Franc. Jos. Grienwaldt, Album Bavar. Iatric. pag. 102. — Kobolt, pag. 483. Seitz.

Obernier, Franz O., geb. 1839 in Bonn, studirte seit 1858 und promovirte daselbst 1862 mit der Diss. „*De nervis uteri*“, einer Arbeit, die er der Lösung einer Preisaufgabe verdankte. Nachdem er 1 Jahr Assistenzarzt der Prov.-Irrenanstalt in Siegburg bei NASSE gewesen war, wurde er Assistent von RUEHLE in Bonn, erlangte eine bedeutende Praxis, übernahm an Stelle von VELTEN das Amt eines Hospitalarztes beim kath. St. Johannis-Hosp. daselbst, lehnte einen Ruf nach Jena ab, fungirte im Kriege von 1870 als Stabsarzt und starb an einem chronischen Magenleiden 25./26. Oct. 1882. Ausser verschiedenen kleineren Arbeiten, z. B. „*Der Hitzschlag etc.*“ (Bonn 1867), veröffentlichte O. noch den Abschnitt „*Gehirnkrankheiten*“ (v. ZIEMSEN'S Handb. der spec. Path. u. Ther., Bd. X).

Deutsche med. Wochenschr. 1882, pag. 611.

Pgl.

Oberreich, Christian Friedrich O., geb. zu Jena 1770, studirte, promovirte und habilitirte sich daselbst 1805 als Privatdocent mit der Schrift: „*Diss. sistens quaedam de morborum fonte*“, folgte aber später einem Rufe nach Riga, wo er 1810 starb. Er schrieb: „*Umriss einer Arzneimittellehre nach den Grundsätzen der Erregungstheorie*“ (Thl. 1, Leipz. 1803) — „*Versuch einer neuen Darstellung der Erregungstheorie*“ (Jena 1804) — „*Handbuch der Heilkunst*“ (3 Bd., Riga 1805—6); ferner gab er heraus: „*Kritisches Journal der Arzneikunst zum Behuf der Erregungstheorie*“ (Riga 1805).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 5. — Callisen, XIV, pag. 77; XXXI, pag. 69. Pgl.

*Obersteiner, Heinrich O., wurde in Wien 13. Nov. 1847 geb. Nachdem er auf der dortigen Universität seine Ausbildung bis zur Promotion 1870 genossen, habilitirte er sich 1873 an der Wiener Facultät, nachdem ihm bereits 1872 die Direction der Irrenheilanstalt zu Ober-Döbling bei Wien übertragen worden war, und wurde 1880 zum Extraordinarius ernannt. Seine Arbeiten beziehen sich auf theoretische und praktische Fragen aus der Physiologie und Pathologie des Centralnervensystems.

Wernich.

Obert, Antoine O., Arzt des 17. Jahrh., in Saint-Omer, beschäftigte sich besonders mit der damals schwebenden Streitfrage über den Ort des Ader-

lasses bei Lungenentzündung und schrieb dazu: „*De venae sectione in pleuritide eudoxa contra etc.*“ (Saint-Omer 1629) — „*Anastichiosis apologetica pro paraenisi contra . . . quo oppositam in pleuritide revulsionem condemnat etc.*“ (Ib. 1631) — „*De venae sectione in pleuritide paraenesis secunda. Accessit de venae sectione in variolis administranda contra popularem errorem assertio*“ (Ib. 1635).

Biogr. méd. VI, pag. 331. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 5.

Pgl.

Oberteuffer, Johann Heinrich O., geb. 1773, studierte und promovierte 1798 in Jena mit der Diss. „*De placentalium in utero post partum remansorum curatione therapeutica ac manuali*“, war Gerichtsarzt im Districte Gossau, später Arzt am Sanatorium von Wattwyl und liess sich zuletzt in Herisau nieder. Er schrieb: „*Med.-diätet. Unterricht über die Natur, Behandl. und Erleichterungsart der Pocken*“ (St. Gallen 1800) — „*Abhandlung über die Wichtigkeit der Mineralwässer*“ (1804) — „*Beschreibung der Heilanstalten im Rosengarten in Wattwyl*“ (Wattwyl 1831).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 5. — Callisen, XXXI, pag. 69.

Pgl.

Obicius, Hippolyt O., geb. in Ferrara, lebte zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh., Anfangs als Prof. an der Universität seiner Vaterstadt, später in gleicher Eigenschaft in Belluno. Er war Anhänger der iatromathematischen Schule und behandelte alle fieberhaften Krankheiten unterschiedslos mit Wein. Ausser einer kleinen, im Anhang zu den Werken des SANCTORIUS erschienenen Schrift, worin er die Nutzlosigkeit der pedantischen Untersuchungen des Letzteren zu beweisen sucht, veröffentlichte er noch: „*Iatrostonomicon*“ (Venedig 1618) — „*Dialogus de nobilitate medici*“ (Ib. 1605).

Biogr. méd. VI, pag. 332. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 38.

Pgl.

O'Brien, John O'B., geb. 1781 in Dublin, studierte und praktizierte daselbst als Arzt am Fever Hosp., am House of Recovery and Sick and Poor Institution, wurde später Präsident des Coll. of Phys. und Bibliothekar dieser Körperschaft. Er starb im Dec. 1845. Von seinen Schriften citiren wir: „*Observations on the acute and chronic dysentery of Ireland etc.*“ (Dublin u. Cork 1822) — „*Rep. on the managing committee of the House of Recovery and Fever Hospital in Cork Street etc.*“ (Dublin 1830) — „*Case of the suppuration of the liver etc.*“ (Transact. of the Assoc. of the King's and Queen's Coll. of Phys., Vol. I, 1817) — „*Case of inflammation and abscess of the brain etc.*“ (Ib., Vol. II, 1818), ferner verschiedene „*Medical Reports of the Fever Hosp. Dublin*“ der Jahre 1814, 17, 20, 29.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 64. — Callisen, XIV, pag. 79.

Pgl.

Obsopaeus, s. OPSOPAEUS.

* Occhini, Francesco O., geb. 27. Sept. 1843 in Monte San Sovino (Toscana), studierte in Pisa, Florenz, Paris, Berlin und Wien und gelangte 1866 zur Promotion. Er diente dann zunächst in der italienischen Marine, wurde zunächst in Florenz, dann in Rom Assistent für klinische Chirurgie und 1870 an letzterer Universität zum Prof. der operativen Medicin ernannt. In 20 grösseren Arbeiten behandelte er verschiedene klinische Objecte, so die ADDISON'sche Krankheit, die Coxalgie, die Behandlung der Vaginalfisteln, der Patellarfracturen, die präventive Antisepsis, Uterusprolaps, Abscesse, Tibiafracturen und Aehnliches.

Wernich.

Ocon I., Adolph O., geb. 1447 in Osterhusen (Ostfriesland), gest. 1503 in Augsburg, war Arzt des österr. Erzherzogs Sigismund, später des Bischofs von Augsburg und ein guter Kenner der Sprachen und schönen Wissenschaften.

Adolph Ocon II., als Sohn des Vorigen 1494 zu Brixen in Tirol geb., studierte an verschiedenen italien. Universitäten und promovierte 1519 in Bologna. Er liess sich darauf in Augsburg nieder, wurde daselbst Stadtphysicus

und Hospitalarzt und starb 1572 im Alter von 77 Jahren. Er schrieb: „*Was die Pestilenz an sich selbst sey, mit ihren Ursachen und Arzneyen*“ (Augsburg 1535).

Biogr. méd. VI, pag. 332, 333. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 130, 131. Pgl.

Ocellus von Lucanien, lebte in Griechenland um 500 v. Chr. und ist bemerkenswerth als angeblicher Verf. einer, allerdings bezüglich ihrer Echtheit angezweifelten und wahrscheinlich erst viel später bearbeiteten, übrigens höchst interessanten Schrift: „Περὶ τῆς τοῦ παντός φύσεως“, in der sich bereits einige Spuren der Lehren des Pythagoras finden. Die betreffende Abhandlung, in der Einige sogar den Ursprung des spinozistischen Pantheismus erblicken wollen, erschien zum ersten Male: Paris 1539, später: Ib. 1555; latein. Uebers. von NOGAROLA, Venedig 1559; neueste Ausgabe von RUDOLPH: Leipzig 1801.

Biogr. méd. VI, pag. 333.

Pagel.

Ochier, Jean-Baptiste-Louis O., geb. in Cluny (Saône-et-Loire), studierte und promovierte 1807 in Montpellier mit der Schrift: „*Fragmens d'hygiène générale pour les maladies chroniques*“ und war Chef de clinique de perfectionnement pour les maladies réputées incurables, sowie Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze in „*Annal. de la Soc. de méd. de Montp.*“ und: „*Obs. d'une pierre adhérente à la tunique externe de l'estomac renfermée dans une tumeur purulente*“ (GRAFFERON, *Bullet. des sc. méd.*, I).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 150. — Callisen, XIV, pag. 81; XXXI, pag. 69. Pgl.

Ochocki, Gabriel Ostojka O., aus Krakau gebürtig, studierte in seiner Vaterstadt und erhielt dort 1620 und 1622 die philos. Grade, ging 1627 zur med. Facultät über, wurde 1628 Baccal., 1629 Lic. und Dr. med. Schon als Baccalaureus hielt er med. Vorlesungen, später wurde er Prof. in Krakau und war von 1650—59 mehrmals Rector; 1634 wurde er Rathsherr und starb 1673. Er schrieb: „*Quaestio de formis substantialibus in mixto*“ (Krakau 1626) — „*Quaestio de temperamentis*“ (Ib. 1628) — „*Quaestio de sympathia et antipathia mixtorum*“ (Ib. 1629) — „*Quaestio de phrenitide*“ (Ib. 1629; seine Inaug.-Diss.) — „*Flos eloquentiae Tullianae*“ (Ib. 1654).

K. & P.

Ochs, Franz Moriz Alexander O., geb. zu Leipzig im 1. Jahrzehnt dieses Jahrh., studierte und promovierte daselbst 1827 mit der Diss. „*De malo typhode Graecis diverso modo descripto*“, liess sich hierauf in seiner Vaterstadt nieder und habilitierte sich als Privatdocent an der Universität daselbst mit der werthvollen Schrift: „*Artis medicae principes de curanda febre typhode comparatos in conspectum historicum. Praemissa quaestione de autoribus graecis circa notionem affectus typhodis dissentientibus*“ (Leipzig 1830).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 152. — Callisen, XIV, pag. 81; XXX, pag. 69. Pgl.

Ockel, Peter von O., geb. auf dem Pastorat Sahten (Kurland) am 4./15. Mai 1780, studierte Med. seit 1798 zuerst in Königsberg, dann von 1798 bis 1801 in St. Petersburg an der medico-chirurg. Akademie, später in Halle, Jena und Wien, wurde 1806 in Petersburg examinirt und erhielt das Recht zur Praxis. Im Jahre 1806 erwarb er sich in Königsberg das Diplom eines Dr. med. mit der Diss.: „*De tumoribus in cornea et sclerotica prominentibus*“ und im J. 1810 das Doctordiplom an der medico-chir. Akademie. Er war nacheinander Accoucheur und Medicinal-Inspector der kurländ. Medicinalbehörde in Mitau, ging 1825 als prakt. Arzt nach St. Petersburg und starb daselbst 19. März 1858.

v. Recke-Napiersky, III, pag. 330. — Beise, II, pag. 81. L. Stieda.

Ockel, Friedrich von O., als Sohn des Vorigen am 1. (13.) Mai 1814 in Mitau geb., studierte von 1832—38 in Dorpat, promovierte an der med.-

Biogr. Lexikon. IV.

26

chir. Akademie von Petersburg, wurde Arzt am Hospital Kalinkin, 1850 Director des Maximilianowskaja-Letschebniza und zugleich consult. Arzt für Ohrenkrankheiten. Auch bekleidete er 30 Jahre lang die Stellung als Arzt am Militärgefängniß zu Petersburg. 1872 gab er alle seine Aemter auf und starb 2. Juli 1879. Er hat nur verschiedene kleinere Journalaufsätze auf seinem Specialgebiet, der Otologie, besonders in der St. Petersburger med. Zeitschr. hinterlassen.

St. Petersburger med. Wochenschr. 1879, pag. 258. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 152.

Pgl.

O'Connor, Bernard O'C., geb. 1666 in der Grafsch. Kerry, studirte in Montpellier und Paris, wurde aber in Reims 1691 Doctor, machte von Paris mit zwei polnischen jungen Edelleuten grosse Reisen durch Italien, Deutschland, Oesterreich und Polen, wo er 1694 vom Könige Johann Sobieski zum Leibarzt ernannt wurde. Er kehrte jedoch 1695 nach England zurück, hielt in Oxford einige Vorlesungen über Anat. und Physiol. und publicirte daselbst seine „*Dissertationes medico-physicae de antris lethiferis; de montis Vesuvii incendio; de stupendo ossium coalitu; de immuni hypogastri sarcomate*“, die sich grosser Anerkennung erfreuten. In demselben Jahre (1695) hielt er auch in London Vorlesungen, wurde Fellow der Royal Soc., 1696 Lic. des Coll. of Physic. und publicirte 1697: „*Evangelium medici seu medicina mystica de suspensis naturae legibus sive de miraculis*.“ Er schrieb noch eine Geschichte von Polen in 2 Bänden und starb, kaum mehr als 32 Jahre alt, 30. Oct. 1698.

Munk, I, pag. 514.

G.

*Octerlony, John Arvid N., Prof. der Arzneimittellehre und med. Klinik am Med. Coll. in Louisville, geb. in Schweden am 24. Juni 1838, studirte Medicin am Univ. Med. Coll. in New York und promovirte daselbst 1861. Anfangs practicirte er in New York, zog aber später nach Louisville, wo er in verschiedenen Krankenhäusern als Visiting Physic. fungirt. Er schrieb über „*Angina pectoris*“ — „*Graves' disease*“ — „*Cystic degeneration of kidneys*“ — „*Molluscum fibrosum*“ — „*Cholelithiasis*“ u. m. A.

Atkinson, pag. 640.

Pgl.

Oczapowski, Johann O., geb. 1800 in Lithauen, studirte in Wilna Medicin und wurde dort 1824 mit der Diss.: „*De auscultatione mediata s. de stethoscopia usu in medicina, chirurgia et arte obstetricia*“ Doctor; 1826 kam er nach Warschau und wurde Militärarzt; später übernahm er eine Abtheilung im evangelischen Krankenhause daselbst; er starb am 7. März 1871. Als Praktiker war er sehr geschätzt, er gehörte zu den eifrigsten Verfechtern des Weichselzopfes als selbständiger Krankheitsform und schrieb darüber 1839 ein umfangreiches Werk, sowie mehrere Journalartikel, welche im Pamietnik Tow. lek. warszawskiego zu finden sind.

K. & P.

Oczko, Wojciech (Albertus) O., geb. 1537 in Warschau, studirte anfänglich in Krakau Philosophie, erhielt 1562 das Baccalaureat, war von 1562 bis 65 an der Warschauer Kathedralschule Lehrer, ging 1565, vom Warschauer Domcapitel unterstützt, nach Italien, um seine in Krakau bereits begonnenen med. Studien zu vollenden und kehrte 1569 als Dr. phil. et med. nach Warschau zurück, worauf er sogleich Arzt des dortigen Domcapitels wurde und gleichzeitig die Leitung des St. Martinshospitals übernahm. 1576 wurde er königl. Leibarzt und diente als solcher zweien Königen, Stephan Bathory und Sigmund III.; er starb 1599 in Lublin. Er war ein durchaus gebildeter, selbständig und klar denkender Arzt; beim Lesen seiner Schriften ist man oft versucht, daran zu zweifeln, dass sie schon im 16. Jahrh. geschrieben worden sind. Sein Hauptwerk „*Przymiot*“ (Krakau 1581) ist eine über 660 Seiten umfassende gründliche Abhandlung über Syphilis, worin neben einer gesunden Kritik irriger Ansichten von Zeitgenossen therapeut. und diätet. Rathschläge zu finden sind, wie man sie eben

nur in neueren Handbüchern anzutreffen gewohnt ist; der Verfasser redet besonders einer mässig angewandten Schmiereur das Wort und rath dabei zu einer, wenn auch leichten, doch nahrhaften und stärkenden Diät, wobei er den mässigen Genuss von leichtem Weine und Bier durchaus nicht ausschliesst; das Hungernlassen der Kranken verwirft er auf das entschiedenste. In einer anderen Schrift: „*Cieplice*“ (Die Thermen, Krakau 1578) spricht er sich im Allgemeinen über den Werth und Nutzen von Thermen aus; auch hier wieder findet sich viel Lobenswerthes und Gutes. Die beiden genannten Schriften wurden 1881 in Warschau von der dortigen ärztlichen Gesellschaft von Neuem herausgegeben. Ueberdies sollen noch von ihm erschienen sein: „*Opera medica*“ (Krakau 1578) und: „*Descriptio herbarum*“ (Ib. 1581), doch scheinen diese Werke verloren gegangen zu sein.

K. & P.

Oddi, Oddo degli O., geb. 1478 in Padua, begann 1518 öffentliche Vorlesungen über Philosophie daselbst zu halten, begab sich aber später nach Venedig, wo er mit so grossem Erfolge prakticirte, dass er von seiner Heimathbehörde zurückberufen und ihm einer der ersten Lehrstühle der Med. daselbst übertragen wurde. O., der 5. Febr. 1558 starb, war ein blinder Anhänger des GALEN und schrieb: „*In aphorismorum Hippocratis priores duas sectiones dilucidissima interpretatio*“ (Venedig 1572; Padua 1589) — „*De pestis et pestiferorum omnium affectuum causis etc. libri IV. Apologiae pro Galeno etc.*“ (Venedig 1570) — „*In librum artis medicinalis Galeni exactissima et dilucidissima expositio*“ (Brescia 1607; Venedig 1608).

Marco degli Oddi, als Sohn des Vorigen in Padua 1526 geb., promovirte und war als Prof. daselbst successive mit den Lehrfächern der Logik, Philosophie und Medicin betraut. Er starb 25. Juli 1591 und schrieb: „*De putredine germanae ac nondum explicatae Aristotelis et Galeni sententiae etc.*“ (als Anhang zur Pestschrift seines Vaters, s. o., geschrieben) — „*Meditationes in theriacam et Mithridaticum antidotum*“ (Venedig 1576) — „*Methodus exactissima de componendis medicamentis et aliorum dijudicandis*“ (Padua 1563) — „*De urinarum differentiis etc.*“ (Ib. 1591).

Biogr. méd. VI, pag. 334. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 153. Pgl.

*Odenius, Maximilian Victor O., geb. in Gothenburg 1828, studirte in Lund, wo er 1853 Dr. phil. und 1861 Dr. med. wurde. Er wurde 1860 zum Prosector der Anatomie ernannt, machte mehrere wissenschaftliche Reisen in das Ausland und wurde 1875 Prof. der theoret. und der gerichtl. Medicin. In Lund gab er 1860 eine Arbeit: „*Salivkörtlarnes anatomi hos menniskan*“ heraus und hat später mehrere Untersuchungen über die Anatomie des Ohres theils im Archiv für Ohrenheilk., theils in SCHULTZE's Archiv für mikroskop. Anatomie, theils im Med. Archiv veröffentlicht. Unter mehreren anderen anat. und pathol. Abhandlungen von ihm, theils in den Jahresschr. der Universität Lund, theils in anderen schwed. Zeitschriften veröffentlicht, mögen hier hervorgehoben werden: „*Jakttagelser öfver missbildning af högra hjertkammarens papillarmuskler*“ (m. 1 Taf., in der Erinnerungsschrift der kön. physiograph. Gesellsch. in Lund, 1878) und „*Om kancer-cellernas infectionsförmåga*“ (Nord. Med. Arkiv, XIII).

Hedenius.

Odhelius Odelstjerna, Eric O., geb. in Upsala 26. Jan. 1661, fing schon mit 15 Jahren an Bergbau und gleichzeitig Med. unter PER HOFFWENIUS in Upsala zu studiren und gab 1681 „*Specimen cogitationum de magnetismis rerum*“ heraus. Während seiner Reisen im Auslande setzte er seine bergwissenschaftlichen Forschungen in den sächsischen Bergwerken und seine med. Studien in Leipzig fort, woselbst er eine Abhandlung: „*De putrefactione*“ (1683) herausgab und wurde 1687 Dr. med. in Reims. Nach seiner Rückkehr nach Schweden wurde er 1688 zum Berghauptmann ernannt, wurde später als Prof. der Med. nach Upsala berufen, zog aber vor, Assessor im Bergwerks-Collegium 1695 zu werden. Er

26*

wurde 1698 in den Adelsstand erhoben und starb 12. Oct. 1704 in Stockholm, allgemein betrauert wegen seiner gründlichen Kenntnisse und seiner genialen Begabung. In Reims gab er „*Observationes chemico-metallurgicae circa ortum et effluvia metallorum*“ (1687) heraus. Seine übrigen bergwissenschaftlichen Schriften finden sich theils in Acta litteraria Sueciae (T. I), theils in Svenska Bibliotheket (T. I, II).

Hedenius.

Odhelius, Johan Lorens O., geb. in Strengnäs 1737, studirte in Upsala, woselbst er 1757 Lic. med. wurde, diente als Feldarzt in der schwed. Armee in Pommern, wurde 1760 zum Dr. med. promovirt. 1763 zum Assistenzarzt und 1772 zum Oberarzt am Serafimerlazareth in Stockholm ernannt, wurde 1772 Mitglied des Colleg. med. und trug viel zur Verbesserung des schwedischen Medicinalwesens bei. Nachdem er 50 Jahre lang Arzt am Serafimerlazareth gewesen war und daselbst seit 1802 klinische Vorlesungen gehalten hatte, nahm er seinen Abschied und starb 1816. Unter seinen zahlreichen Schriften mögen hier genannt werden: „*Om orsakerna till gilt, förvarings- och botemedel- mot densamma*“ (Stockh. 1762) — „*Anmärkningar vid starroperation och om den sjukes skötsel efteråt*“ (Ib. 1775) — „*Påminnelser om det brukliga sättet att bota ögonsjukdomar*“ (Ib. 1772) — „*Om dödligheten i Stockholm*“ (Ib. 1785) — „*Alderdomens sällhet*“ (Ib. 1803) — „*Afhandling om ögonsjukdomar*“ (Ib. 1807). Er hat auch mehrere Gedächtnissreden hervorragender Männer in der schwed. Akad. der Wissensch. gehalten, sowie mehrere kleinere med. Aufsätze theils in den Verhandl. der gedachten Akademie, theils in Zeitschriften, wie „*Der Arzt und der Naturforscher*“, dessen Redacteur er 12 Jahre war, verfasst.

Hedenius.

Odhelius, Eric O., geb. 8. Nov. 1760 in West-Gothland, studirte in Upsala, wurde 1785 Dr. med., 1786 Regimentsarzt, nahm 1789–90 an dem finnischen Kriege und 1808 an dem Feldzuge gegen Norwegen Theil. Er erhielt auf sein Ansuchen 1812 seinen Abschied und starb 7. Febr. 1834. In den Abhandl. der schwed. Akad. der Wissensch. (1785, 89, 1815) finden sich von ihm einige Mittheilungen med. Inhalts.

O. Hjelt.

Odier, Louis O., geb. zu Genf 17. März 1748, studirte nach dem Beispiele mehrerer Landsleute in Edinburg, promovirte 1770 mit der „*Epistola physiologica inauguralis de elementariis musicae sensationibus*“, hielt sich dann noch 2 weitere Jahre in Edinburg auf, ging hierauf nach London, wo er das St. Thomas' Hosp. besuchte, dann nach Leyden und schliesslich nach Paris. Nach Beendigung seiner Studien kehrte er wieder nach Genf zurück, wo er Vorlesungen über Chemie hielt und eine grosse Praxis erlangte. 1799 wurde er Mitglied der Genfer Akademie und zum Honorar-Prof. ernannt. Er redigirte die Bibliotheca Britannica und lieferte für dieselbe eine grössere Anzahl von Artikeln. 1814 zum ersten Male von einem Anfall von Angina pectoris betroffen, starb er an dieser Krankheit 13. April 1817. O. beschäftigte sich, zusammen mit JURINE, viel mit pneumatischer Medicin. Von seinen Schriften führen wir an: „*Pharmacopoea Genevensis*“ (Genf 1780) — „*Réflexions sur l'inoculation de la vaccine*“ (Ib. 1800) — „*Instruction sur les moyens de purifier l'air et d'arrêter les progrès de la contagion etc.*“ (Ib. 1801) — „*Manuel de médecine pratique etc.*“ (Genf und Paris 1821; deutsch v. C. STREMPER, Stendal 1827). Ausserdem verfasste O. eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Journalen.

Biogr. méd. VI, pag. 334. — Dict. hist. III, pag. 649.

Pgl.

Odier, Louis Robert O., als Grossneffe von Louis O. 22. Juli 1836 in Genf geb., studirte seit 1855 in Paris, begann als Interne im Hospice des Enfants-Trouvés seine ersten Arbeiten über die Wachstumsverhältnisse der Neugeborenen, die er in seiner Inaug.-These: „*Recherches sur la loi d'accroissement des nouveau-nés, constaté par le système des pesées régulières et sur les conditions d'un bon allaitement*“ (Paris 1868) veröffentlichte. Darauf kehrte er nach

Genf zurück, widmete sich der Praxis und dem Hebeammenunterricht, erhielt 1872 im Concours die Stelle als dirig. Wundarzt am Cantonal-Hospital, hielt sehr besuchte Vorlesungen über Geburtshilfe und Gynäkologie an der med. Facultät seiner Vaterstadt, starb aber 21. Oct. 1879 an den Folgen einer seit 1877 aufgetretenen progressiven Paralyse. Ausser der gen. These schrieb er noch mit RENÉ BLACHE: „*Quelques considérations sur les causes de la mortalité des nouveau-nés et sur les moyens d'y remédier*“ (Union méd., 1867) und verschiedene Artikel in der Gaz. des hôp., Bulet. de la Soc. de biologie u. a. Zeitschriften.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 172.

Pgl.

Odo von Meudon, s. MACER FLORIDUS, Bd. IV, pag. 75.

Odolant-Denos, Pierre-Joseph O., geb. 21. Nov. 1772 in Alençon und als Arzt daselbst 11. Aug. 1801 gestorben, ist besonders bemerkenswerth als tüchtiger Historiker und Verf. zahlreicher Schriften über die Geschichte seiner Vaterstadt. Von eigentlich med. Arbeiten O.'s sind zu citiren: „*Sur le danger de manger la chair des animaux dont on ne connaît pas le genre de mort*“ (Journ. de méd., XIV) — „*Sur un cancer à l'estomac*“ (Ib. XI) — „*Cas d'obstruction de l'oesophage*“ (Ib. XI), sowie verschiedene Artikel in „*Collect. d'observ. sur les maladies épidémiques*“ von LEPECQ DE LA CLOTURE.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 174.

Pgl.

Odon, Cesare O., Arzt in Bologna um die Mitte des 16. Jahrh. und Director des botan. Gartens daselbst, schrieb: „*Theophrasti sparsae de plantis sententiae, in continuum seriem ad propria capita nominatque secundum litterarum ordinem disposita*“ (Bologna 1561) — „*De urinis*“ (als Anhang zu H. MARTINIUS' „*Anatomia urinae*“, Frankf. 1658).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 174.

Pgl.

Oechy, Joseph Anton O., geb. in Prag, studirte und promovirte und war daselbst Prosector am anat. Theater der Universität. Er starb 27. März 1810 und hinterliess: „*Anweisung zur zweckmässigen und zierlichen Lichenöffnung und Untersuchung*“ (Prag 1802) — „*Der Bau des Menschenkörpers nebst chir.-med. Bemerkk. und über die Bereitungsart der Muskeln*“ (Thl. I, Ebenda 1805) — „*Beobachtung einer wichtigen Schusswunde, welche durch Einwirkung der Luft entstand*“ (Ebenda 1805) u. A.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 152. — Callisen, XIV, pag. 88.

Pgl.

Oeder, Georg Christian O., geb. 1728 in Anspach, studirte Med. in Göttingen unter HALLER und doctorirte hier 1749, beschäftigte sich aber später nicht mit der Arzneikunde, weshalb er nur kurz erwähnt werden soll. Seiner botanischen Kenntnisse wegen wurde er 1752 nach Kopenhagen berufen, um bei der Errichtung eines neuen botanischen Gartens mitzuwirken und fungirte nachher als Director desselben. Er unternahm mehrere botan. Reisen und besorgte die Publikation des 1. Bandes von „*Flora danica*“. Auch in der Cameralwissenschaft war er eine Autorität und wirkte von 1770 in verschiedenen bezüglichen hohen Stellungen in Dänemark und Norwegen viel für nationalökonomische Verbesserungen und Reformen. Er starb 1791.

Ingerslew, II, pag. 417—19.

Petersen.

*Oedmansson, Ernst Ludvig Wilhelm O., geb. in Landskrona 1831, wurde 1853 in Lund Cand. phil., 1862 Dr. med., 1863 am Carolinischen Institute in Stockholm zum Docenten der pathol. Anatomie, 1864 zum Adjuncten, 1869 zum a. o. Prof. der Syphilidologie und zum Oberarzt am Stockholmer Krankenhause für venerische Kranke ernannt. Er hat mehrere Studienreisen in das Ausland gemacht, hat für die allgemeine Gesundheitspflege gewirkt und ausser mehreren Abhandlungen in der Hygiea und im Nord. Med. Arkiv: „*Bidrag till kännedomen om urinsedimentet i njurarnes sjukdomar*“ (Lund 1862) — „*Studier*

öfver syfilis" (Stockh. 1869) — „Beitrag zur Lehre von dem Epithel" (VIRCHOW'S Archiv, Bd. XXVIII) veröffentlicht.

Wistrand, Bruzelius, Edling, pag. 919.

Hedenius.

Oegg, Joseph O., geb. 1798 zu Würzburg, studierte und promovierte daselbst 1823 mit der Diss.: „De sede et origine morborum psychicorum", war Anfangs Gerichtsarzt in Aschaffenburg, später Landgerichts-Physicus zu Vohenstrauß im Regenkreise (Bayern) und wohnte schliesslich in Würzburg. Seine Arbeiten bewegen sich auf dem Gebiete der forensischen Med., resp. Psychiatrie. So schrieb er: „Die Behandlung der Irren in dem königl. Julius-Hospitale zu Würzburg" (Sulzbach 1829) — „Geschichtl. Darstellung der Blatternepidemie zu Randersoker mit einigen Bemerkk. über die in Würzburg beobachteten Blattern" (HUFELAND'S Journ., 1826) — „Ueber die Anwendung des Glüheisens zur Heilung von psychischen Krankheiten" (Ebenda 1828) — „Versuch einer Darstellung der gesammten Physicats-Geschäftsführung nach den Verordnungen über das Medicinalwesen im Königr. Bayern" (Sulzbach 1836), sowie noch mehrere Aufsätze in HUFELAND'S Journ., HENKE'S Zeitschr. und FRIEDREICH'S Magazin für Seelenkunde etc.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 663. — Callisen, XIV, pag. 88; XXXI, pag. 71. Pgl.

Oegg, Georg O., geb. zu Tischen in Bayern 1758, studierte und promovierte 1783 in Ingolstadt mit der Diss.: „De vomitu", liess sich dann in München nieder, wo er als Medicinalrath und Hofmedicus starb. Er war Freund und Anhänger von ROESCHLAUB, mit dem zusammen er „Hygiea, eine Zeitschrift für öffentliche und private Gesundheitspflege" seit 1803 herausgab und folgende Artikel in derselben veröffentlichte: „Einige allgemeine Lehrsätze für die Gesundheitspflege" (Bd. I, 1803) — „Getreue ... Schilderung der noch immer grassirenden Puscherei" (Ib.) — „Vorläufige Bemerkungen über öffentliche Gebäude" (Ib.) — „Ueber die sog. Vorbauungscuren" (Ib.) — „Sanitätspolizeiliche Betrachtungen über Krankenhospitäler" (Ib.).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 664. — Callisen, XIV, pag. 89. Pgl.

*Oehl, Eusebio O., geb. 5. Dec. 1827 in Lodi, studierte in Pavia, wo er 1850 zum Dr. promovirt wurde. Hierauf diente er zunächst im Krankenhause von Pavia bis 1853 und wirkte dann mit Unterbrechungen bis 1864 als Repetitor am Collegio Ghislieri für die med. Studenten. Die Jahre 1857 und 58 brachte er in Wien behufs seiner Vervollkommnung in den anat. und physiol. Studien zu und hatte daselbst zu seinen Hauptlehrern HYRTL und BRUECKE. Wissenschaftl. Reisen machte er übrigens 1858 und 62 in Deutschland und Oesterreich, 1860 in Frankreich und England. Im J. 1858 habilitirte er sich als Privatdocent für Histologie in Pavia und wurde 1860 a. o. Prof. dieses Faches; 1862 wurde er a. o. Prof. der Physiol. und 1864, nach einem öffentlichen und vielfach bestrittenen Concourse, ord. Prof. derselben und lehrt noch heute als solcher Physiol. in Pavia. Unter seinen werthvollen und zahlreichen Schriften sind besonders hervorzuheben: „Indagini di anatomia microscopica per servire allo studio della cute e dell'epidermide palmare della mano" (Mailand 1865, m. Taff.) — „Teoria ed uso del microscopio" (Pavia 1857) — „Sulla presenza di un' articolazione costoxifoidea nello scheletro umano" (Wiener Akad. der Wissensch., 1858) — „Sulla persistenza dell' aorta destra nell' uomo" (Ib.) — „Sull' apparato cartilagineo delle valvole sigmoidee degli uccelli" (Ib. 1859) — „Sulla presenza di elementi contrattili nelle maggiori corde tendinee delle valvole mitrali umane" (Turin, Accad. reale delle scienze, 1860) — „Sulla parziale ed innata occlusione dell' appendice vermiforme nell' uomo" (Ib. 1863) — „Sulla struttura differenziale dei muscoli bianchi e pigmentati" (Ib. 1861—62) — „Contribuzione alla fisiologia del pneumogastrico" (Neapel u. Mailand 1867—68) — „Della influenza che il quinto paio cerebrale dispiega sulla pupilla" (Florenz 1863) — „Sullo

sviluppo delle cellule munite di ciglia vibranti ecc.“ (Ib. 1863) — „*Sul processo di rigenerazione dei nervi recisi*“ (Pavia 1864) — „*La saliva umana studiata colla siringazione dei condotti ghiandolari*“ (Pavia 1864) — „*Sullo sviluppo dei muscoli striati ecc.*“ (Neapel 1864) — „*Influenza termica dei vaghi sulla cavità dell' addome*“ (Mailand 1864) — „*Sull' aumento di temperatura dei nervi eccitati*“ (Ib. 1865) — „*Dell' azione motrice del pneumogastrico sulla vescica urinaria*“ (1865) — „*Fisiologia del processo infiammatorio*“ (Ib. 1866) — „*Manuale di fisiologia*“ (Ib. 1868—76, 3 Bde.; gegenwärtig in 2. Auflage in Pavia erscheinend) — „*Fisiologia del ramo simpatico al vago*“ (Turin 1884).

Cantani.

Oehler, Friedrich Eduard O., geb. zu Grimma 1790, studierte und promovierte 1815 in Leipzig mit der Diss.: „*Prologomena in embryonis humani pathologiam*“, liess sich 1816 in Leipzig nieder und siedelte später nach Crimmitschau über. Er war Mitarbeiter am „*Summarium der Med.*“ seit 1828 und an v. AMMON'S „*Monatsschrift*“ seit 1838 und veröffentlichte verschiedene Journal-Aufsätze über geburtshilfliche Themata: „*Melaena eines neugeb. Kindes*“ (PIERER, Allgem. med. Annal., 1825) — „*Ueber die Erleichterung schwieriger Geburten durch Anwendung innerlicher Mittel*“ (Ib. 1826) — „*Ueber Vereinfachung des Geburtslagers bei künstlichen Entbindungen*“ (Ib.) — „*Merkwürdige unvollendete Geburt, verbunden mit dem Tode der Mutter und des Kindes*“ (Dresd. Zeitschr. für Natur- u. Heilk., Bd. IV, 1825) — „*Beiträge zur Lehre von den Krankheiten der Gebärmutter in der Schwangerschaft und dem Wochenbette*“ (Ib., N. F., Bd. I, 1829) — „*Ueber Embryotomie, Embryulcie, Zerstücklung der Frucht*“ (Deutsch. Zeitschr. für Geburtsk., Bd. VII, 1831).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 666. — Callisen, XIV, pag. 90; XXXI, pag. 71. Pgl.

*Oehlschlaeger, Johann Gottlieb O., in Danzig am 26. April 1824 geb., hörte in Greifswald besonders BAUM und BERNDT, in Berlin, wohin er sich später begab, VIRCHOW. 1848 promovirt, wirkt er seit 1849 als prakt. Arzt in Danzig und publicirte einen „*Fall von Echinococcen der Leber*“ (Deutsch. Klinik, 1860, bei welchem er zuerst im menschlichen Körper Bernsteinsäure nachwies) und „*Beiträge zur Tracheotomie*“ (v. LANGENBECK'S Archiv, 1870).

Wernich.

*Oehrstroem, Wilhelm Ferdinand O., geb. 29. Aug. 1821 zu Ystad, studierte von 1839 an in Lund, erhielt daselbst verschiedene Grade, den des Dr. phil. 1844, des Dr. med. 1861, war von 1845 an in verschiedenen Stellungen, als Militär-, Gefängniss-, Marine-, Kurhaus-, Choleraarzt und ist seit 1861 Oberarzt am Hospital für Geisteskranke in Stockholm und Professor für Psychiatrie am Carolinischen Institut. Er schrieb: „*Om bröstorgens commotion. Akad. afh.*“ (Lund 1850) — „*Om opium i sinnessjukdomar*“ (Hygiea, XXIV) — „*Tvångsmedel för sinnessjuka*“ (Ib. XXVIII) — „*Några ord om vansinniga straffångars vårdande å hospitalen för sinnessjuka*“ (Ib. XXXII) — „*Om sjukvårds resultaten vid Gaustad och vid de svenska hospitalen*“ (Ib. XXXIV).

Wistrand, pag. 431; Neue Folge, II, pag. 922.

G.

Oelhaf, Adam Joachim O., geb. 26. Febr. 1570 zu Danzig, besuchte mehrere deutsche Universitäten und wurde 1593 zu Altdorf zum Doctor promovirt, worauf er sich noch nach Montpellier begab. Nach seiner Geburtsstadt zurückgekehrt, gelangte er rasch zu bedeutendem Ansehen, wurde Stadtphysicus, Prof. der Anatomie am Danziger akad. Gymnasium und kgl. poln. Leibarzt; er starb 20. April 1630. Er schrieb eine ziemliche Anzahl lateinischer Abhandlungen, meist anatomischen Inhaltes, welche alle in Danzig im Drucke erschienen sind.

K. & P.

*Oeller, Johann Nepomuk O., zu München, geb. 30. April 1850 zu Obernzell in Niederbayern, studierte in München, besonders unter A. v. ROTHMUND'S Leitung, Augenheilkunde, wurde 1877 daselbst promovirt, liess sich dort 1878

als Augenarzt nieder und habilitirte sich 1879 als Privatdocent für Augenheilk. an der Universität. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: „Zur Aetiologie der Cataracta polaris posterior“ (München 1878) — „Beiträge zur Lehre von Chorio-Retinitis pigmentosa“ (Archiv für Augenheilk., VIII) — „Ueber hyaline Gefässdegeneration als Ursache einer Amblyopia saturnina“ (VIRCHOW'S Archiv, LXXXVI) — „Beiträge zur pathol. Anatomie der Hornhaut“ (Jubiläumsschr. für Geh. Rath v. BISCHOFF, 1882) — „Beiträge zur pathol. Anatomie der Blei-lähmung“ (Festschr. des ärztl. Vereins zu München, 1883).
Horstmann.

Oernstrup, Karl Christian O., geb. zu Odense 27. Febr. 1793, studirte seit 1810 in Kopenhagen, war zugleich chir. Volontär am Friedrichs-Hospitale, machte 1815 das Examen bei der königl. chir. Akademie und liess sich zu Svendbourg auf Fünen nieder, wo er Districts-Chirurg war und 1840 den Titel „Kanzleirath“ erhielt. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze in „Bibl. for Laeger“, u. A.: „Den herskende Sygdomstilstand i Svendborg og Distrikt i Aarene 1826, 1827, 28, 29, 30 og 31“ (Bd. XII, 1830 und Bd. XVI, 1832).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 601. — Callisen, XIV, pag. 98; XXXI, pag. 71.
Pgl.

Oersleff, Jens Peder O., geb. im Dorfe Holtug auf Seeland 20. Aug. 1766, studirte seit 1786 in Kopenhagen, machte daselbst 1790 das Examen, promovirte 1791 mit der Diss. „De docimasia pulmonum“, liess sich in demselben Jahre in Narva nieder und practicirte dort bis 1825, setzte sich dann zur Ruhe und starb 14. Nov. 1835. Er veröffentlichte noch: „Spec. de febre puerperali praesertim ea quae a. 1790 nosocomium puerperarum infestavit“ (Kopenh. 1790).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 608. — Callisen, XIV, pag. 93; XXXI, pag. 72.
Pgl.

*Oersted, Soeren Christian O., älterer Bruder des Naturforschers Anders Sandøe O., geb. 29. Aug. 1812 zu Rudkøbing auf Langeland, studirte anfänglich bei einem Chirurgen, von 1835 an aber in Kopenhagen, war von 1839 an Militärarzt, wurde 1845 Dr. med. mit der Diss. „De methodo subcutanea“, machte die Feldzüge von 1848—50 als Oberarzt mit und war später bei verschiedenen Truppentheilen in derselben Eigenschaft: Ausser einigen Berichten über das Kopenhagener Garnisons-Hospital (1845, 1859—60) in Ugeskrift for Laeger (2 R., IV) und Bibliothek for Laeger (5 R., I, III, V) schrieb er u. A.: „Om Chloroform som bedøvende Middel“ (Ugeskr. f. L., 2. R., VII) — „Et Bidrag til Oplysning af den herskende Oeienssygdoms Oprindelse og Natur“ (Ib. XVIII) — „Om Bedømmelsen af Kortsynethed ved Udskrivning til militær Tjeneste“ (Ib. XXXVIII) — „Boer Electricitetens Anvendelse i Medicinen vaere en Gjenstand for Industri og mercantil Speculation?“ (Berlingske Tidende, 1857) — „Bidrag til Bedømmelse af Hr. Rudelbach's elektriske Virksomhed“ (Hosp.-Tidende, 1858) — „Behandling af Hydrocele ved Elektricitet“ (Ib. 1861) u. s. w. Er nahm 1877 seinen Abschied aus dem Militärdienst und practicirt in Kopenhagen.

Erslew, Supplem. III, pag. 750. — Smith und Bladt, 5. Ausg., pag. 225.
Red.

Oertel, Eucharius Ferdinand Christian O., geb. zu Streitberg (im Bayreuthischen) 17. Mai 1765, studirte Philologie und Geschichte und promovirte in München, war Hofmeister bei einem Edelmann zu Obernzenn in Franken, seit 1795 3. Lehrer und seit 1808 Prof. der Philologie und Geschichte am Gymnasium in Ansbach, wo er um 1850 starb. Obwohl Laie, verdient O. Erwähnung wegen seiner fanatischen Empfehlung der Hydrotherapie, zu deren Verbreitung er ausserordentlich viel beigetragen hat. Er stiftete mit KOLB in Würzburg und KIRCHMAYR in München einen hydropathischen Verein, gründete eine Wasserheil- und Gesundheitsschule und veröffentlichte eine grosse Reihe von Schriften, welche alle die Hydrotherapie zum Gegenstande haben, so: „De aquae frigidae usu

Celsiano, diss. philol.-med., in qua praecipuos A. Corn. Celsi locos de aqua frigida illustrare conatur (München 1826) — „Die indische Cholera einzig und allein durch kaltes Wasser vertilgbar“ (Nürnberg 1831) — „Die allerneuesten Wassercuren. Eine Heilschrift für Jedermann“ (Ib. 1829–32) — „Peter Bernhard, ein Copuziner, alter weltberühmter Eiswasserdoctor. Neu dargestellt etc.“ (Leipzig u. Naumburg 1834) — „Vincenz Priessnitz oder Aufruf an alle Staatsregierungen Deutschlands zur Einrichtung von Wasserheilanstalten“ (Ib. 1834) — „Anweisung zum heilsamen Wassergebrauche für Menschen und Vieh in den gangbarsten Krankheiten etc.“ (mit KOLB u. KIRCHMAYR, Nürnberg 1834; 2. Aufl. 1835) — „Geschichte der Wasserheilkunde“ (Leipzig 1835) — „Die Freuden und Leiden der Wasserheilkunde etc.“ (Nürnberg. 1838), etc. etc.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 717. — Callisen, XIV, pag. 96; XXXI, pag. 73–76. Pagel.

Oertel, Christoph Gottlieb O., geb. zu Naumburg 1779, studierte und promovierte 1799 zu Jena mit der Diss. „*De rhachitide*“, war Anfangs Amtsphysicus zu Freiburg a. d. Unstrut und siedelte später nach Naumburg über, wo er das Stadtphysicat bekleidete und 24. Juni 1806 starb. Er veröffentlichte: „*Nachricht von einigen bei der med. Anwendung des Galvanismus gemachten Bemerkungen*“ (in VOIGT'S Mag. d. Naturk., Bd. V, 1803) — „*Beobachtungen über eine Nervenfeber-Epidemie mit Lungenentzündung*“ (HORN'S Archiv f. med. Erf., Bd. VI, 1804) — „*Med.-prakt. Beobachtungen*“ (Bd. I, Leipzig 1804) — „*Allgem. tabellarische Anweisung zur Verhütung epidemischer Krankheiten, namentlich Scharlachfeber*“ (Ib. 1806).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 716. — Callisen, XIV, pag. 96; XXXI, pag. 72. Pgl.

* Oertel, Max Joseph O., geb. 20. März 1835 zu Dillingen in Bayern, studierte in München bis 1863, dem Jahre seiner Promotion, nachdem er vorher 4 Jahre auf PFEUFFER'S Klinik assistirt hatte. Schon vorher hatte er sich bei CZERMAK für Laryngologie ausgebildet und ertheilte als Erster in Süddeutschland laryngoskopischen Unterricht. Für dieses Fach habilitirte er sich 1867 und erhielt die Professur der Disciplin (Extraordinariat) 1876. Unter seinen Arbeiten sind die bedeutendsten: „*Ueber die Ansammlung von Harnbestandtheilen im Blute etc.*“ (Preisschrift, 1862) — „*Ueber Geschwülste im Kehlkopf etc.*“ (Habilitationsschrift; zuerst im Bayer. ärztl. Int.-Bl., 1868; Deutsch. Archiv f. klin. Med., 1875); dann folgen die Studien „*Ueber Diphtherie*“ (Aerztl. Int.-Bl., 1868; Deutsch. Archiv f. klin. Med., Bd. VIII; v. ZIEMSEN'S Handb., Bd. II), deren Resultat schon damals die Zurückführung der Krankheit auf Spaltpilzbildungen war. Ferner: „*Ueber den laryngologischen Unterricht*“ (Leipzig 1878, m. 5 Taff.) — „*Handbuch der respiratorischen Therapie*“ (v. ZIEMSEN'S Handb. d. allgem. Therapie) und die im hohen Grade Aufsehen erregende „*Therapie der Kreislaufstörungen etc.*“ (1884).

Leipziger Illustr. Zeitung. 1885, Nr. 2217, pag. 681.

Wernich.

Oesterlen, Joseph Friedrich O., geb. 1785 zu Kirehheim unter Teck in Württemberg, studierte und promovierte 1810 in Tübingen mit der Diss. „*De hernia interna bobus vectariis familiari*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er erst als geschworener Wundarzt, dann als Oberamtswundarzt praktizierte. O. war Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Entbindungskunst zu Göttingen und vieler anderen gelehrten Gesellschaften. Von seinen Schriften ist besonders erwähnenswerth die: „*Ueber das künstliche Wiederabbrechen fehlerhaft geheilter Knochen der Extremitäten im Callus zum Behufe einer besseren geraden Heilung*“ (Tübingen 1827; französ. von J. C. MAURER, Paris u. Strassburg 1828), worin er dem vom Wundarzt BOSCH, einem einfachen Empiriker zu Sehlierbach, in die Praxis eingeführten und von Prof. RIECKE „*Dysmorphosteopalinklasis*“ getauften Kunstverfahren die wissenschaftliche Form zu geben ver-

suchte. Ausserdem veröffentlichte O. noch verschiedene Aufsätze in HENKE's Zeitschrift für Staatsarzneik., TEXTOR's Neuem Chiron u. A.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 568. — Callisen, XIV, pag. 100; XXXI, pag. 78. Pagl.

Oesterlen, Georg Christian O., zu Stuttgart, wurde 1798 in Tübingen Doctor mit der Diss. „*De perforatione ossis pectoralis*“ (praes. C. F. CLOSSIUS), deutsch u. d. T.: „C. F. CLOSSIUS, Abhandl. über die Durchbohrung des Brustbeins, übers. von J. G. KRAEMER“ (Marburg 1799), wurde (1822) Oberamtsarzt zu Oehringen und dann (1824) in Murrhardt, war fürstl. Hohenlohe'scher Leibarzt und wurde 1833 kgl. württemb. Medicinalrath in Stuttgart. Er schrieb u. A.: „*Kaiserschnitt mit tödtlichem Erfolge*“ (mitgetheilt von VON KLEIN in GRAEFÉ's und WALTHER's Journ., 1822) — „*Aus der Luftröhre ausgestossene fremde Körper*“ (Ib. 1824) — „*Einige geburtshüfl. Beobachtungen*“ (HARLESS' Neue Jahrbb., 1830) — „*Beiträge zur Aetiologie und Pathologie der Krankheiten neugeborener Kinder*“ (Ib. 1831) u. s. w. Er gab heraus: „*Ludwig Braun, Auch einige Worte über die ostindische Cholera . . . nach den in Ostindien gemachten Erfahrungen*“ (Stuttgart 1831). Sein Tod erfolgte im 77. Lebensjahre zu Stuttgart 26. Oct. 1850.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 28, 1850, II, pag. 1043. — Callisen, XIV, pag. 99; XXXI, pag. 78. G.

Oesterlen, Friedrich O., verdienter Pharmakolog, geb. zu Murrhardt in Württemberg 22. März 1812, studirte von 1830—34 in Tübingen, machte 1835 wissenschaftliche Reisen nach Wien, Würzburg, Paris, liess sich in seiner Geburtsstadt nieder, habilitirte sich 1843 als Privatdocent in Tübingen und wurde bald darnach zum Prof. ernannt. 1845 erhielt er einen Ruf als Prof. der med. Klinik in Dorpat, gab diese Stellung aber in Folge eines ihm nicht bewilligtenurlaubes 1848 freiwillig auf, practicirte von 1849—53 in Heidelberg, zugleich als Privatdocent daselbst und begab sich nach einem 4jähr. Aufenthalt in Stuttgart 1858 nach der Schweiz, practicirte in Zürich und Glarus, kehrte 1870 nach Stuttgart zurück und starb hier 19. März 1877. Ausser den „*Jahrbüchern für prakt. Heilkunde*“, die er 1845 gründete und der „*Zeitschrift für Hygiene, med. Statistik und Sanitätspolizei*“, die er 1860 herauszugeben begann, hat O., der sich viel mit physiologischen Untersuchungen beschäftigte und dem u. A. auch die Entdeckung des Eiweisses im Stuhlgange Dysenterischer zu verdanken ist, noch folgende Schriften veröffentlicht: „*Histor.-krit. Darstellung des Streits über die Einheit oder Mehrheit der vener. Contagien*“ (Stuttgart 1836) — „*Beiträge zur Physiologie des gesunden und kranken Organismus*“ (Jena 1843) — „*Handbuch der Heilmittellehre*“ (Tübingen 1845; 47 etc.; 7. Aufl. 1861) — „*Med. Logik*“ (Ib. 1852) — „*Handbuch der Hygiene, der privaten und öffentlichen*“ (Ib. 1851; 1857; 1876) — „*Handbuch der med. Statistik*“ (Ib. 1864; 1874) — „*Die Seuchen, ihre Ursachen, Gesetze und Bekämpfung*“ (Ib. 1873) — „*Bemerkungen über das Verhältniss der Lustseuche zum Aussatz*“ (Ib. 1834). Ausserdem rührt von O. eine grosse Reihe von Aufsätzen in MUELLER's Archiv f. Anat., im Württemb. med. Correspondenzbl. und in SCHMIDT's Jahrbb. d. Med. her.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 569. — Engelmann, Biblioth. med. pract. Pagel.

* Oesterlen, Otto August O., zu Tübingen, als Sohn des Vorigen geb. 14. März 1840 in Murrhardt (Württemberg), studirte in Tübingen, Zürich, Berlin, Würzburg, wurde 1864 Doctor, war seit 1865 Assistenzarzt bei BRUNS, seit 1867 prakt. Arzt in Tübingen, 1870—71 württemb. Militärarzt, habilitirte sich 1872 für Hygiene und gerichtl. Med. in Tübingen, wurde 1877 a. o. Prof. der gerichtl. Med., 1883 Oberamtsarzt. Schriften: „*Das menschliche Haar und seine gerichtsärztliche Bedeutung*“ (Tübingen 1874) — „*Ueber Herzechinococcus*“ (VIRCHOW's Archiv) und hygien. Arbeiten in der Deutsch. Vierteljahrsschr. für

öffentl. Gesundheitspflege, gerichtl.-med. und statist. Arbeiten in EULENBERG'S Vierteljahrsschr. — „*Ueber die früheste Entwicklung der gerichtlichen Medicin*“ (SCHMIDT'S Jahrb., 1877), die Artikel: „*Blitzschlag*“, „*Verblutung*“, „*Untersuchung der Haare*“, „*Fortpflanzungsfähigkeit*“, „*Hermaphroditismus*“, „*Kunstfehler der Aerzte und Wundärzte*“ in MASCHKA'S Handb. der gerichtl. Medicin.

Red.

Oesterreicher, Johann Heinrich O., im J. 1805 zu Bamberg geb., habilitirte sich im J. 1828 an der Universität München für Anatomie als Privatdocent, wurde 1831 zum Prof. an der chirurg. Schule zu Landshut ernannt und starb, erst 41 Jahre alt, 20. Febr. 1843 im Irrenhause zu St. Georgen bei Bayreuth. Schriften veröffentlichte er: „*Lehre vom Kreislaufe des Blutes*“ (Nürnberg 1826, 4.) — „*Di gubernaculo sic dicto Hunteriano*“ (München 1828, 4.) — „*Anatomische Steinische*“ (6 Abth., Ebenda 1827—30, fol.; erschienen in neuer Bearbeitung von ERDL als „*Oesterreicher's anatomischer Atlas*“ (Ebenda 1845) — „*Neue Darstellung von der Ortsveränderung der Hoden*“ (Leipzig 1830, 4.).

Prantl, II, pag. 532.

Seitz.

Oettingen, Otto Leo von O., geb. 1811 in Dorpat, studirte in seiner Vaterstadt und wurde 1835 mit der Diss.: „*Meletemata quaedam ad perinaei rupturam ejusque curam spectantia*“ Doctor; nachdem er Militärarzt geworden, kam er 1837 nach Warschau, wo er sich bald als gebildeter und gewissenhafter Arzt einen bedeutenden Wirkungskreis zu schaffen wusste; er starb am 10. Jan. 1856. Er gab heraus: „*Observationes pathologiam et therapiam spectantes*“ (Berlin 1846); ausserdem schrieb er eine Reihe von Artikeln für den Tygodnik lekarski und den Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego.

K. & P.

*Oettingen, Georg von O., zu Dorpat, geb. bei Dorpat 10./24. Nov. 1824, studirte daselbst, namentlich unter REICHERT, VOLKMANN sen., BIDDER, wurde 1848 Doctor, war seit 1854 als Docent, später als Prof. e. o., dann ord. der Chirurgie und Ophthalmologie, wirkl. Staatsrath an der Universität in Dorpat. Er schrieb klinische Mittheilungen chirurg. und ophthalmologischen Inhalts, eine Monographie über Schussverletzungen des Auges, nach Erfahrungen aus dem russisch-türkischen Kriege von 1877—78. Am bemerkenswerthesten ist die Aufstellung einer neuen Krankheitsform, der „amyloiden Entartung der Conjunctiva“, in seiner Arbeit: „*Die ophthalmologische Klinik Dorpat's in den 3 ersten Jahren ihres Bestehens*“ (Dorp. med. Zeitschr., II, 1871). Nach 25jähr. Dienst bei der Universität als Prof. emer. seit 1878 verabschiedet, befindet er sich gegenwärtig in der amtlichen Stellung eines „Stadthauptes“ von Dorpat.

Red.

Oettinger, Ferdinand Christoph O., 1719 in Göppingen geb., hatte in Leipzig und Halle Med. studirt und war an der letztgenannten Universität im J. 1739 unter Vorsitz von SAL. ALBERTI nach Vertheidigung seiner Diss. „*De Belladonna tamquam specifico in cancro*“ promovirt worden. Nachdem er an mehreren Orten als Arzt practicirt hatte, wurde er 1760 zum Prof. e. o. und 1762 zum Prof. ord. in Tübingen ernannt und hier ist er im April 1772 gestorben. Wissenschaftlich hat er sich vorzugsweise mit naturgeschichtlichen und chemischen Studien beschäftigt, daneben hat er eine umfangreiche ärztliche Praxis geübt und in anerkannter Weise seine akademische Pflicht geübt. Seine literar. Arbeiten aus verschiedenen Gebieten der prakt. Heilkunde, die jedoch nichts Hervorragendes bieten, hat er in akademischen Gelegenheitschriften niedergelegt.

Diet. hist. III, pag. 651.

A . . t.

Oettinger, Johann Karl O., geb. 2. Juli 1737, war Prof. an der Universität zu Erfurt und schrieb: „*Diss. de febribus acutis intestinalibus incolis oppidi Mega-Soemmerdae endemicis*“ (Erfurt 1767) — „*Progr. de febribus ab initio fere mensis decembris 1771 per annum 1772 Erfordiae inque ejus confinis epidemice grassantibus*“ (Ib. 1772).

Biogr. méd. VI, pag. 337. — Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 574. Pgl.

Oettinger, Hermann O., geb. zu Ansbach 23. März 1802, machte seine med. Studien in den ersten Zwanziger Jahren zu Würzburg, wo er 1825 promovirt wurde. Unter den dortigen berühmten klin. Lehrern: SCHOENLEIN, TEXTOR, D'OUTREPONT, hat besonders der Erstere auf die wissenschaftl. und prakt. Richtung O.'s den grössten und dauernden Einfluss geübt. Bei einem längeren Aufenthalte in Wien bildete er sich unter ROSAS und JAEGER in der Augenheilkunde aus und liess sich im J. 1829 in München als praktischer Arzt nieder. Als solcher gewann er bald grosses Vertrauen in allen Schichten der Gesellschaft. Neben seiner ausgedehnten Praxis fand er noch Zeit zu literar. Thätigkeit. Unter mehreren von ihm in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen sind zu nennen: „*Ein eigenthümliches Brustleiden. Anwendung des Cantharidins als blasenziehendes Mittel*“ (Jahrb. des ärztl. Vereines zu München, Bd. I, III) — „*Ueber das Wesen und die Behandlung des Typhus und des Schleimfiebers*“ (Ebenda, Bd. IV) — „*Meine Behandlungsweise in der diesjährigen Cholera-Epidemie*“ (Aerztl. Intelligenzbl., 1854) — „*Ammonium valerianicum gegen Cholera*“ (Ebenda). Im Jahre 1854 erschien auch seine Monographie: „*Die Adelheidsquelle, ein jodhaltiges Bromwasser*“ (München). Eine grosse Zahl theils statistischer, theils die Verbesserung der ärztlichen Stellung und des Medicinalwesens betreffender Aufsätze von ihm enthält das Bayerische „*Aerztliche Intelligenzblatt*“, das er im J. 1854 als Organ der staatlichen Heilkunde in Bayern begründet und mit Dr. ALOYS MARTIN redigirt hat. Vom J. 1848 an der Reformbewegung des ärztlichen Standes in Bayern mit ganzer Seele zugethan, trat er mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer für diese und besonders für die Gründung des Pensionsvereins für die hinterlassenen Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte auf. Ein acuter Morbus Brightii machte seinem thätigen Leben am 15. Oct. 1855 ein frühes Ende.

Fr. Seitz. Grabrede auf Herm. Oettinger. Aerztl. Intelligenzbl. I. Jahrg., 1855, pag. 517.

Seitz.

*Oettinger, Joseph O., geb. 1818 in Tarnów (Galizien), studirte in Krakau seit 1834 Philosophie, seit 1836 Med. und wurde 1843 Doctor mit der Diss. „*Josephi Struthii medici Posnaniensis vita et duorum ejus operum, quorum alterum commentarios ad Luciani astrologiam, alterum vero artem sphygmiam exhibet bibliographico-critica disquisitio*“. Er lebte nun als prakt. Arzt in Krakau, unterliess es aber nicht, sich mit wissenschaftl. Arbeiten zu befassen. 1848 begann er eine social-politische Rolle zu spielen, kämpfte eifrig für die Emancipation der Juden und war Mitbegründer und unermüdlicher Förderer des Vereins, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, die galizischen Juden moralisch zu heben und der modernen Cultur und Bildung zugänglich zu machen. Im J. 1850 berief ihn die Krakauer med. Facultät und vertraute ihm vertretungsweise den Lehrstuhl der Geschichte der Med. und der öffentl. Gesundheitspflege, doch das Ministerium versagte aus polit. Rücksichten die Bestätigung und erst 1868 wurde er in Krakau Prof. ord. der Geschichte der Medicin. 1855 gelang es seinen unermüdlichen Bemühungen, die ersten Gelder zur Stiftung eines jüdischen Krankenhauses in Krakau zusammenzubringen, dem er seit vielen Jahren als Arzt dient. Seit 1866 gehört er als eines der thätigsten Mitglieder dem Krakauer Stadtrathe an. 1862 befand er sich unter den Begründern des „*Przegląd lekarski*“ und war 7 Jahre hindurch Mitredacteur dieses Journals, in welchem er viele Aufsätze publicirte; von besonderem Werthe sind darunter diejenigen, welche sich auf Geschichte der Med. beziehen, auch war er dort als Biograph, Berichterstatter und Kritiker thätig. Von seinen grösseren Schriften seien hier genannt: „*Umiejtność lekarska w obec szkół a w szczególności w obec urojonej szkoły dawnej i nowej*“ (Die ärztliche Wissenschaft gegenüber der Schule, besonders gegenüber der vermeintlichen alten und neuen Schule. Krakau 1863) und: „*Rys dawnych dziejów wydziału lekarskiego Uniwersytetu Jagiellońskiego*“ (Geschichte der med. Facultät der Krakauer Universität. Krakau 1878; es ist davon erst der 1. Theil erschienen); auch als polit. Schriftsteller war O. thätig.

K. & P.

Oewre, Adam Jalles O., zu Christiania in Norwegen, geb. 9. Dec. 1833 zu Aalesund, studirte in Christiania, diente 1859, 60 als Schiffs- und Militärarzt, fungirte 1860, 61 als Candidat in der Gebäranstalt und im Reichshospital und 1863—66 als Reservearzt auf der Hautkranken-Abtheilung des letzteren. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegev. (2. R., XIX, XXIV): „*Nogle Tilfaelde af Syphilis med Oplysning om Smitteforholdene*“ — „*Beretning om Rigshospitalets Afdeling for Hudsyge . . . fra . . . 1863 til . . . 1864*“ und im Nord. Med. Arkiv (IV): „*Fra hvem arves Syphilis?*“ 1867 machte er eine Reise durch die meisten europäischen Länder zum Studium der Hautkrankheiten und der Syphilis und legte in demselben Jahre dem internat. med. Congress zu Paris eine in dessen Verhandlungen abgedruckte Denkschrift über die Massregeln zur Beschränkung der Syphilis vor, schrieb in Med. Times and Gaz. (1868): „*On syphilisation*“ und im Archiv f. Dermatol. u. Syphil. (1869, 70): „*Gleichzeitiges Vorkommen von Scarlatina, Croup, Diphtheritis faucium und Parotitis in einem Hause*“ — „*Ueber die Behandlung der Syphilis ohne Specifica*“. Er starb 20. Aug. 1884. Kiaer, pag. 477. G.

O'Ferrall, Joseph M. O'F., verdienstvoller irländischer Chirurg, geb. zu Ende des 18. Jahrh., war ein Schüler von CARMICHAEL, wurde 1823 Fellow des R. C. S. Irel. und später Mitglied der kgl. Akademie von Irland. Er liess sich in Dublin nieder, wo er zum ersten Wundarzt und Prof. der Klinik am St. Vincent's Hosp., sowie zum Vicepräsidenten der Pathological Soc. ernannt wurde und 23. Dec. 1868 starb. Er schrieb u. A.: „*Essay on tumours*“ (Edinb. Journ., 1831) — „*Stricture of the pyloric orifice of the stomach etc.*“ (Dubl. Journ. of Med. Sc., XIV) — „*Clinical researches on diseases of the heart*“ (Ib. XXIII, 1843) — „*Malignant tumour of the scrotum*“ (Dubl. Quart. Journ. of Med. Sc., I, 1846) — „*Malignant disposition in anterior mediastinum compressing and perforating the superior cava*“ (Ib. II, 1846) — „*Tubercular cavity in lung, with symptoms simulating pneumo-thorax*“ (Ib.) — „*Cartilaginous degeneration of the bones of the lower extremity*“ (Ib. IV, 1847), sowie zahlreiche andere Journalaufsätze. British Med. Journ. 1869, I, pag. 19. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 641. Pgl.

Ofterdinger, Georg Ludwig O., geb. zu Borlingen, studirte und promovirte 1802 in Tübingen mit der Diss. „*De fonte sulphureo Balingensi*“, war Anfangs Arzt in Berlin, später liess er sich in Biberach bei Ulm nieder, wo er 2. Physicus war und 1842 starb. Er schrieb: „*Ueber das Podagra und seine Heilung etc.*“ (Ulm 1813) — „*Das Saftparenchym und der Zustand der organologischen Doctrinen und der Medicina practica in unserer Zeit*“ (Berlin 1830; französ. Ib. 1830).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 663. — Callisen, XIV, pag. 105. Pgl.

Ogden, Jacob O., geb. zu Newark, New Jersey, 1721, liess sich als Arzt zu Jamaica auf Long Island nieder und übte daselbst fast 40 Jahre lang eine hervorragende Praxis aus, begünstigte besonders die Inoculation der Pocken und war ein besonderer Freund eines energischen Quecksilbergebrauchs bei verschiedenen, namentlich entzündlichen Erkrankungen. Am meisten ist er durch seine an HUGH GAINÉ gerichteten Briefe (1769, 74) über das „*Malignant sore throat distemper*“ (ursprünglich im American Museum, 1787, von Neuem abgedruckt im New York Medical Repository, V, 1802) bekannt. Er starb in Folge eines Sturzes mit dem Pferde 1780.

Thacher, I, pag. 410. — Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 663. G.

O'Glacan, Neil, s. GLACAN, Bd. II, pag. 572.

*Ogle, John William O., zu London, erlangte in Oxford von 1851 an verschiedene Grade, den des Dr. med. 1857, wurde 1855 Fellow des Roy. Coll. of Phys., war dessen Croonian Lecturer 1869, Censor 1873, Harveian Orator

1880; er war ferner nacheinander anatom. Prosector und Curator des pathol. Museums des St. George's Hosp., Secretär der pathol. Gesellsch., Mitherausgeber der St. George's Hosp. Reports und des pathol. Katalogs des Museums desselben, ferner Docent der pathol. Anat. an demselben. Zur Zeit ist er Consult. Physic. des genannten Hospitals u. s. w. Literar. Arbeiten: „*On connexion between pupil of the eye and spinal cord*“ (Med.-Chir. Transact., 1857—58) — „*Incomplete hemiplegia from pressure of aneurism upon crus cerebelli on corresponding side*“ (Ib. 1858-59); sowie in den St. George's Hosp. Rep.: „*Disease of the brain in connexion with diabetes*“ — „*On influence of the nervous system on bone*“ und andere Aufsätze; ferner: „*On temperature in tetanus, and as affected by remedies*“ (Clin. Soc. Transact.) und weitere Aufsätze im Journ. of Anat. and Phys., Journ. of Ment. Sc., Brit. and For. Med.-Chir. Rev., Patholog., Clinical Transact., Lancet, Brit. Med. Journ. u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Ogle, William O., zu London, geb. 1827 in Oxford, studierte im St. George's Hosp. in London, wurde 1861 in Oxford Dr. med., 1866 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Docent der Physiol. und Assistant-Physic. am St. George's Hosp., Physic. des St. George's und St. James' Dispensary, Medical Officer of Health für East Hertfordshire und ist zur Zeit Superintendent des statist. Departements der General Register Office. Literar. Arbeiten: „*The diurnal variations in the temperature of the human body in health*“ (St. George's Hosp. Rep., 1866) — „*Aphasia and agraphia*“ (Ib. 1867) — „*Loss of speech from bite of venomous snakes*“ (Ib. 1868) — „*The comparative immunity of rabbits to the action of belladonna*“ (Med. Times and Gaz., 1867) — „*Ultimate destination of glycogen*“ (Ib.) — „*A case illustrating the physiology and pathology of the cervical sympathetic*“ (Med.-Chir. Transact., 1869) — „*Anosmia, or cases illustrating the physiology and pathology of the sense of smell*“ (Ib. 1870) — „*Dextral pre-eminence*“ (Ib. 1871) — „*Loss of cervical vertebra*“ (Ib. 1872) — „*Aristotle on the parts of animals, translated with notes and essays*“ (1882).

Medical Directory.

Red.

*Ogston, Vater und Sohn, zu Aberdeen. — Der Vater, Francis O., wurde 1824 in Edinburg Doctor, war bei der Aberdeener Facultät Prof. der med. Logik und der gerichtl. Med., Physician des Boy's and Girl's Hosp. und lebt zur Zeit im Ruhestande. Er verfasste: „*Lectures on medical jurisprudence*“ und eine Reihe von Aufsätzen gerichtl.-med. und pathol.-anat. Inhalts im Edinb. Med. and Surg. Journ., London Med. Gaz., Brit. and For. Med.-Chir. Rev., Lancet, Brit. Med. Journ., CASPER'S Vierteljahrsschr., Med. Times and Gaz.

*Alexander Ogston, der Sohn, ist um 1844 geb., studierte in Aberdeen und 1863, 64 in Wien, Prag und Berlin, wurde 1866 in Aberdeen Doctor, war von 1866—73 Assistant Prof. der gerichtl. Med. daselbst, von 1868—70 Augenarzt an der dortigen Roy. Infirmary, wo er zuerst Vorlesungen und Demonstrationen über Augenkrankheiten hielt und war von 1870—74 Ohrenarzt bei demselben Krankenhause. 1870 wurde er Surgeon, 1874 Acting, 1880 Senior Surgeon bei demselben und hielt seit 1874 klinische Vorträge über Chirurgie. Zur Zeit ist er Regius Prof. der Chir. bei genannter Universität. Literar. Arbeiten: „*Table of cases, with weights of bodies and lungs of live and still-born children*“ (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1868) — „*On the function of the semi-circular canals of the internal ear*“ (Ib. 1869) — „*On some forms of sudden death, and sudden death in general*“ (Ib.) — „*On spontaneous combustion*“ (Ib. 1870) — „*Ein Beitrag zur Casuistik abnormer geschlechtl. Entwicklung*“ (Oesterr. Jahrb. für Pädiatrik, 1872) — „*An epidemic of typhoid fever apparently produced by milk*“ (Glasgow Med. Journ., 1875) u. s. w. Ueber chir. Gegenstände schrieb er u. A.: „*On the comparative strength of arteries secured by ligature, acupressure, and torsion*“ (Lancet, 1869) — „*On a new operation for removal of*

posterior adhesion of the iris“ (Med. Times and Gaz., 1870) — „*Der Zustand des Gehörorgans bei Variola*“ (Archiv für Ohrenheilk., 1873) — „*On the effects of lightning*“ (Edinb. Med. Journ., 1878) — „*On articular cartilage*“ (Journ. of Anat. and Phys., 1875) — „*Zur operat. Behandlung des Genu valgum*“ (Verhandl. der Deutsch. Gesellsch. für Chir., 1877) — „*An improved method of treating club foot*“ (Edinb. Med. Journ., 1878) — „*Report upon micro-organisms in surgical diseases*“ (Brit. Med. Journ., 1881) — „*Micrococcus poisoning*“ (Journ. of Anat. and Phys., 1882) u. s. w.

Red.

O'Halloran, Sylvester O'H., tüchtiger Wund- und Augenarzt, geb. 31. Dec. 1728 in Limerick (Irland), studierte in Paris, London und Leyden, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und gründete dort eine Infirmary, an der er das Amt eines Chirurgen übernahm. Auch scheint er eine Zeit lang mit dem Chirurgen DE VANDELEUR zusammengewirkt zu haben. 1786, d. h. 2 Jahre nach der Gründung des R. C. S., wurde er Ehrenmitglied desselben; auch war er Mitglied der Roy. Acad. of Ireland. O., der 1807 starb, ist auch als historischer und archäologischer Schriftsteller nicht unbedeutend. Er veröffentlichte: „*A new treatise on the glaucoma or cataract*“ (Dublin 1750; 1753) — „*A complete treatise on gangrene and sphacelus, with a new method of amputation*“ (London, Limerick 1765) — „*A treatise on the different disorders of the head from external injuries*“ (Lond. 1793) — „*A critical analysis of the new operation for a cataract*“ (Transact. of Irish. Acad., 1755) — „*A concise and impartial account of the advantages arising to the public from the general use of a new method of amputation*“ (Ib. 1763) — „*A general history of Ireland*“ (Lond. 1774, 2 voll.; Dublin 1803, 1819, 3 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 337. — Dict. hist. III, pag. 651.

Pagel.

O'Halloran, William Saunders O'H., geb. 1760 in Irland, studierte und promovierte 1788 in Edinb. mit der Diss.: „*De phthisi pulmonali scrophulosa*“ und liess sich in Cork nieder. Er schrieb: „*An inquiry into the causes producing the extraordinary additions to the number of insane, together with extended observations on the cure of insanity etc.*“ (Cork 1810; 2. ed. Ib. 1818).

Thomas O'Halloran, war Dr. med. und Arzt bei einem englischen Regiment in Gibraltar, wo er Gelegenheit zu eingehenden Studien über das Gelbfieber fand. 1822 liess er sich in London nieder. Er veröffentlichte: „*Remarks on the yellow fever of the south and east coasts of Spain, comprehending etc.*“ (London 1823) — „*A brief view of the yellow fever as it appeared in Andalusia during the epidemic of 1820 together with the mode of treatment and . . . on dissection*“ (Ib. 1821) — „*Practical remarks*“ (2 Thle., Ib. 1824) — „*Account of the diseases most prevalent in the 64th regiment during the year 1818 etc.*“ (Lond. Med. Repos., Vol. XXII, 1824).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 665. — Callisen, XIV, pag. 108—110; XXXI, pag. 80.

Pgl.

Ohle, Gottlob Heinrich O., geb. 6. Juli 1760 zu Guben in der Lausitz, studierte seit 1772 am Colleg. med.-chir. in Dresden, diente im Kriege 1778 als Wundarzt im Feldlazareth und darauf im Regiment der kurfürstl. sächs. Infanterie, wurde dann Stadtaccoucheur in Weissenfels, 1787 Ober-Chirurg im Militärlazareth zu Dresden, 1789 Prosector am anat. Theater daselbst, 1793 Regiments-Chirurgus in Bautzen. 1805 promovierte er in Wittenberg mit der Diss.: „*Observationum anatomico-pathologicarum triaga*“ (auch separat Dresden 1806 erschienen), wurde 1807 Generalstabs-Chirurgus und Lehrer der Chirurgie an der med.-chir. Akad. zu Dresden, seit 1815 mit dem Professortitel. In seinen letzten Lebensjahren legte O. seine Aemter nieder, zog nach seinem Gute Moholz bei Rothenburg, wo er 17. April 1834 starb. Ausser der gen. Schrift veröffentlichte

O. noch verschiedene Aufsätze in der „Dresdener Zeitschr. für Natur- u. Heilk.“, deren Mitherausgeber er seit 1819 war.

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 665. — Callisen, XIV, pag. 110; XXXI, pag. 80. Pgl.

Oken, Lorenz O. (eigentlich OCKENFUSS), der berühmte Naturforscher und Anhänger der Naturphilosophie SCHELLING's, geb. 2. Aug. 1779 als Sohn eines armen Bauersmanns in Bohlsbach in der Ortenau im Breisgau, studierte in Freiburg, Würzburg und Göttingen, gab schon nach 2jähr. Studium einen „*Grundriss des Systems der Naturphilosophie*“ (Frankfurt a. M. 1803) heraus, habilitierte sich 1806 als Privatdocent in Göttingen und folgte 1807 einem Rufe als Prof. e. o. der Med. nach Jena, wo er über Naturphilosophie, allgem. Naturgeschichte, Zoologie, vergl. Anatomie, Pflanzen- und Thierphysiologie las. 1810 wurde er herzogl. Sachs.-Weimar'scher Hofrath, erhielt 1812 die ord. Professur der Naturwissenschaften, begann 1817 die Herausgabe der „*Isis*“ (32 Bde., Jena 1832—48), einer encyclopädischen Zeitschrift mit besonders naturhistorischem Inhalt, die bald das gelesenste Blatt von ganz Deutschland wurde und den Herausgeber in polit. Beziehung compromittirte, weil die Zeitschrift alle Klagen und Beschwerden von allgemeinem Interesse aufnahm, so dass O., um die Zeitschrift weiter erscheinen lassen zu können, 1819 seine Professur in Jena aufgeben musste. Nachdem er dann wegen seiner Theilnahme am Wartburgsfeste zur Untersuchung gezogen und freigesprochen war, privatisirte er einige Jahre in Jena, rief 1822 die deutschen Naturforscher-Versammlungen in's Leben, die von da ab fast jährlich (die erste zu Jena) tagten, siedelte später nach Basel über und erhielt 1827 einen Ruf als ord. Prof. der Physiol. nach München. 1830 erhielt er das Indigenat des Königreichs Bayern, wurde in demselben Jahre als Prof. der Zoologie nach Erlangen versetzt, bereits 1832 aber dieser Stellung enthoben und ging nun nach Zürich, wo er bis zu seinem, 11. Aug. 1851 erfolgten Lebensende verblieb. — Wenn auch O.'s Schriften viel Mystisches und Vieles, was als Product speculativ-hypothetischer Naturanschauung in unseren Tagen bedeutungslos geworden ist, enthalten, so lässt sich doch andererseits nicht leugnen, dass O. durch Entdeckung wichtiger That-sachen sich positive Verdienste um die Naturwissenschaften, speciell um die Entwicklungsgeschichte, erworben hat. Wir erinnern nur an seine, unabhängig von Goethe, 1807 aufgestellte Erklärung des Schädels als Vereinigung höher entwickelter Wirbel, an die Nachweisung der Entstehung des Darmcanals aus den „Nabelbläschen“, an die Bezeichnung der Elemente der organischen Körper als „Bläschen“, die er 1805 „Infusorien“ nannte, eine Bezeichnung, die bereits den Keim der künftigen Zellenlehre documentirt u. s. w. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir als die wichtigsten an: „*Die Zeugung*“ (Bamberg 1805) — „*Beiträge zur vergleichenden Zoologie, Anatomie und Physiologie*“ (mit KIESER, Bamberg und Würzburg 1806, 7, 2 Bde.) — „*Lehrbuch des Systems der Naturphilosophie*“ (Jena 1809—11, 3 Thle.; Zürich 1843) — „*Abriss des Systems der Biologie*“ (Göttingen 1806) — „*Ueber die Bedeutung der Schädelknochen*“ (Jena u. Bamberg 1807) — „*Ueber das Universum als Fortsetzung des Sinnensystems*“ (Jena 1808) — „*Grundzeichnung des natürlichen Systems der Erze*“ (Ib. 1809) — „*Preisschrift über die Entstehung und Heilung der Nabelbrüche*“ (Landshut 1810) — „*Ueber das Zahlengesetz in den Wirbeln des Menschen*“ (München 1828) — „*Lehrb. der Naturgeschichte*“ (3 Bde., Leipzig 1813—27) — „*Allgem. Naturgeschichte für alle Stände*“ (13 Bde., Stuttgart 1833—41).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1851, Jahrg. 29, I, pag. 627. — Alex. Ecker, L. O., eine biogr. Skizze. Stuttgart 1880. — Carus Sterne, Gartenlaube, 1879, Nr. 31 zum 100jähr. Geburtstag.

Pagel.

Okes, Thomas Verrey O., war Wundarzt am Addenbrooke's Hosp. in Cambridge und ist Verf. von „*Dulce dissertationes: Praxi medicae non est apprimere necessaria scientia anatomica. Foetuum deformitates non oriuntur ab imaginatione praegnantis*“ (Canterbury 1770) — „*An account of spina bifida*“

(London 1800; 2. ed. Cambridge 1810) — „*Observations on the fever lately prevalent in Cambridge*“ (Cambridge 1815).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 724. — Callisen, XIV, pag. 116; XXXI, pag. 83. Pgl.

Olberg, Franz O., geb. zu Dessau 1767, studirte und promovirte 1791 in Halle mit der Diss.: „*De docimasia pulmonum hydrostatica*“, liess sich in Dessau nieder und bekleidete dort seit 1793 die Stellung als Leibarzt des Fürsten mit dem Titel „Medicinalrath“. Er starb 10. Mai 1840 an Apoplexie und hinterliess: „*Beiträge zur Litteratur der Blattern und deren Einimpfung, vom J. 1768—90*“ (Halle 1791) — „*Unterricht für Hebammen des Fürstenthums Anhalt-Dessau*“ (Dessau 1799) — „*Allgem. Vaccination in Dessau*“ (HUFELAND'S Journ., 1806).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 725. — Callisen, XIV, pag. 218; XXXI, pag. 83. Pgl.

Olbers, Heinrich Wilhelm Matthias O., zu Bremen, eine Celebrität ersten Ranges auf dem Gebiete der Astronomie, geb. zu Arbergen bei Bremen 11. Oct. 1758, studirte von 1777 an in Göttingen Med., beschäftigte sich auch hier schon mit mathem. und astronom. Studien, so dass er schon 1779 seinen ersten Kometen beobachtete und berechnete, wurde aber 1780 Dr. med. mit seiner der physiol. Optik angehörenden Diss.: „*De oculi mutationibus internis*“ (4., Götting. gelehrte. Anzeigen, 1784), besuchte 1781 Wien und liess sich noch in demselben Jahre in Bremen als Arzt nieder, welchen Beruf er erst mit dem Ende des J. 1820, nach einer 40jähr. segens- und ruhmreichen Arbeit und nachdem er längst sich unverwelkliche Lorbeeren in der Astronomie erworben hatte, niederlegte. In Betreff der letzteren sagte LITTRÖW (1825): „Aus O.'s Sternwarte, d. h. aus einem seiner Wohnzimmer, sind Beobachtungen und Entdeckungen hervorgegangen, deren jede einzelne auch das grösste Observatorium für immer unsterblich machen würde.“ Während seine epochemachenden astronomischen Arbeiten, namentlich seine Kometen-Entdeckungen, hier unerwähnt bleiben müssen, wollen wir nur anführen, dass er nur wenige med. Aufsätze, z. B. über magnetische Curen, Wasserteich u. s. w. im Teutsch. Museum (1787), STRUVE'S Triumph der Heilk. (1803), HUFELAND'S Journ. (1815) u. s. w. hinterlassen hat. 1830 feierte er sein 50jähr. Dr.-Jubil. und wurde dabei auch von den med. Facultäten zu Berlin, Bonn und Kopenhagen zum Ehren-Doctor ernannt. Sein Tod erfolgte 2. März 1840.

Neuer Nekrolog der Deutschen, 1840, Jahrg. 18, I, pag. 268. — G. Barkhausen in Bremische Aertze, pag. 591. — Callisen, XIV, pag. 119; XXXI, pag. 83. G.

* Oldendorff, Adolph O., geb. 15. Dec. 1831 zu Meseritz, wurde bis zu seiner Promotion im J. 1856 medicinisch in Berlin ausgebildet, wo er auch seit 1857 practicirt. Er hat sich speciell mit Standesfragen und Lebensversicherungsstatistik beschäftigt und hierüber theils in monographischer Form, theils als Beiträge zu der Zeitschrift des statistischen Bureaus und Fachzeitschriften eine Reihe von Arbeiten publicirt. Hervorgehoben seien: „*Der Einfluss der Beschäftigung auf die Lebensdauer des Menschen*“ (Berlin 1877 u. 78, 2 Hefte) — „*Grundzüge der ärztlichen Versicherungspraxis*“ (Wien u. Leipzig 1882) — „*Die Mortalitäts- und Morbiditätsverhältnisse der Metallarbeiter in Solingen etc.*“ (Centralbl. für allgem. Gesundheitspf., Jahrg. 1).

Wernich.

Oldermann, Bernhard O., geb. 1580 in Rostock, studirte in Frankfurt, Wittenberg und Rostock, promovirte 1606 an letzterer Universität, wurde 1609 Stadtphysicus in Braunschweig, vertauschte 1610 diese Stellung mit der eines Leibarztes beim Herzog Johann Adolph von Holstein-Gottorp, siedelte 1621 nach Kopenhagen, später nach Kiel über und wurde Leibarzt der Königin-Wittve Sophie von Dänemark und des Herzogs von Holstein. Er starb 4. Aug. 1631 auf einer Reise nach Kopenhagen und veröffentlichte: „*Disp. de morborum causis*“ (praes. J. BACMEISTERO, Rostock 1605) — „*Theses inaugurales de arthritide*“ (praes. J. LAUREMBERGIO, Ib. 1606) — „*Disputationes septem pathologicae*“ (Ib. 1607; 1608).

Dechambre, 2. Série, XIV, pag. 732.

Pgl.

Biogr. Lexikon. IV.

27

d'Oleire, Heinrich Daniel David d'O., zu Bremen, geb. daselbst 7. März 1780, kam bei einem dortigen Wundarzt in die Lehre, setzte seine prakt.-chir. Studien bei dem Regimentsarzte Dr. ERYTROPEL zu Basbeck bei Stade fort, studirte dann von 1799 an in Göttingen, Berlin und Halle, wurde 1803 in Erfurt mit der Diss.: „*Quantum et quomodo agunt arteriae in circulationem sanguinis?*“ Doctor, begann 1804 in Bremen seine ärztliche Laufbahn, wurde Armen-, später Hospitalarzt und beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe und mit Erfolg mit Geburtshilfe. 1828 wurde er zum 1. Brunnenarzt in Nenndorf ernannt, verbesserte von 1830 an dessen Einrichtungen wesentlich, schrieb darüber (mit F. WOEHLEH): „*Die Schwefelwasserquellen zu Nenndorf, chem., physikal., med. dargestellt*“ (Kassel 1836) und „*Die Schwefelwasserstoffgasbäder zu Nenndorf*“ (v. GRAEFE und KALISCH' Jahrb. f. deutsche Heilquellen, 1836) und erhielt den Titel als hessischer Geh. Hofrath. 1834 machte er sich bei Tilgung der Cholera in Bremen verdient, wurde nach TREVIRANUS' Tode zum Prof. der Arzneikunde und 1839 zum Mitgliede des Gesundheitsrathes daselbst ernannt. Er starb 22. Febr. 1842.

J. E. Thulesius in Bremische Aerzte. pag. 661. — Callisen, XIV, pag. 122; XXXI, pag. 84. G.

Olfers, Ignaz Franz Maria von O., geb. um 1790 zu Münster, studirte und promovirte 1816 in Berlin mit der Schrift: „*De vegetativis et animatis corporibus in corporibus animatis reperiundis*“, prakticirte Anfangs in Berlin, fungirte seit 1818 als Arzt und Legationssecretär bei der preuss. Gesandtschaft in Rio de Janeiro und war später königl. preuss. Chargé d'affaires zu Neapel, sowie Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. O., der auch Mitglied der königl. Akad. der Wissensch. zu Berlin war, schrieb: „*Die Gattung Torpedo in ihren naturhistorischen und antiquarischen Beziehungen*“ (Berlin 1831) — „*Die grosse Seeblase (Physalia Arethusa) und die Gattung der Seeblasen überhaupt*“ (Ib. 1832) — „*Ueber die Linné'schen Gattungen Chiton und Lepas*“ (Magaz. d. Gesellsch. naturf. Freunde zu Berlin, VIII, 1818) — „*Die Ueberreste vorweltlicher Riesenthiere*“ (Abhandl. der Berl. Akad. der Wissensch., 1832) u. A. Er starb als Wirkl. Geh. Rath und General-Director der königl. Museen zu Berlin 23. April 1872.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 121. — Callisen, XIV, pag. 122; XXXI, pag. 84. Pgl.

Oliffe, Sir Joseph Francis O., geb. 1809 in Cork, studirte hier und in Paris, promovirte an letzterem Orte 1840, liess sich daselbst nieder und prakticirte dort mit grossem Erfolge, sowie er auch 1855 und 1867 das Amt eines Mitgliedes der Jury bei der Pariser, sowie 1862 bei der Londoner Weltausstellung bekleidete. Seit 1852 war er Arzt bei der engl. Gesandtschaft und seit 1842 Ehrenschatzmeister des „British Charitable Fund“ in Paris. Er starb zu Brighton Mitte März 1869. O. galt als Hauptrepräsentant der englischen Med. in Paris.

Lancet. 1869, I, pag. 415. — Med. Times and Gaz. 1869, pag. 345. Pgl.

Olinet, N. G. V. P. M. A. O., geb. zu Saint-Emiland-les-Autun (Dép. Saône-et-Loire) um 1785, studirte und promovirte in Paris 1815 mit der These: „*Propositions medico-chirurgicales*“, war dann Wundarzt 1. Classe bei der Armee, seit 1820 Arzt im Canton Montereau-Faut-Yonne (Seine-et-Marne) und siedelte schliesslich nach Paris über, wo er eine Stelle als Arzt an einem Bureau de charité bekleidete und 1847 starb. Er veröffentlichte noch: „*Recherches sur les crises, suivies d'un essai sur la constitution épidémique de 1817 et 1818, dans le canton de Montereau-Faut-Yonne*“ (Paris 1821) — „*Considérations générales sur les fièvres intermittentes continues et rémittentes*“ (Ib. 1829) — „*Considérations sur le choléra-morbus spasmodique*“ (Ib. 1832) und kleinere Aufsätze im Journ. univ. des sc. méd., (T. XVII, XXI, XXII, XXVI, 1820—22).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 122. — Callisen, XIV, pag. 124. Pgl.

Olivares, Santiago-Diego O., spanischer Arzt des 16. Jahrh. und Leibarzt Philipp's II., ist bemerkenswerth, weil er bei dem 1568 erfolgten Tode des eingekerkerten Infanten Don Carlos seine Hand mit im Spiele gehabt hat, indem er angeblich auf Anstiftung von Philipp II. dem Infanten Gift gereicht haben sollte. Andere Historiker lassen Don Carlos an Febris maligna dysenterica im Gefängniss zu Grunde gehen. MOREJON widmet in seiner „Historia bibliografica de la medicina española“ dem O. einen längeren Artikel, worin er ihn von dem Vorwurf eines Giftmordes zu reinigen sucht.

José Oliver Olivares, gelehrter Chemiker und Pharmaceut zu Ende des 18. Jahrh., war Director des Apothekerwesens in Madrid und schrieb: „*Lección quimico-farmacéutica: si los aceites ensenciales alterados per el tiempo sean restituidos por el arte a su primera virtud y por que medios*“ (Sevilla 1766) — „*Experimentos quimicos*“ (Ib. 1772) — „*Disertación farmaceutica de la naturaleza del azufre, sitios de España donde se cria su eleccion y preparados medicinales*“ (Ib. 1786).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 123.

Pgl.

Olivari, Nicolo O., lebte zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrh. und war Prof. der med. Klinik in Genua. Er veröffentlichte: „*Piano della scuola clinica ossia istruzione per gli scolari clinici in Genova etc.*“ (Genua 1789) — „*Avvertimento al popolo sulla costituzione febbrile di Genova dell' anno 1812 etc.*“ (Ib. 1812).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 123. — Callisen, XIV, pag. 127; XXXI, pag. 85.

Pgl.

Oliveira, Don Manuel Joaquim d'O., geb. 1773 in Lissabon, studirte und promovirte in Coïmbra, practicirte an letzterem Orte, nahm später Dienste als Militärarzt in der französ. Armee, machte den Feldzug nach Russland 1812 mit, liess sich 1814 in Bordeaux nieder und wurde Mitglied der dortigen Société de médecine, zu deren Verhandlungen er verschiedene Beiträge geliefert hat. Ausserdem verfasste er u. A. eine Beschreibung des Feldzuges von 1812, worin er specieller die ärztlichen Verhältnisse desselben schildert.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 124.

Pgl.

Oliver, William O., geb. in Cornwallis, studirte auf ausländischen Universitäten, nahm, nach England zurückgekehrt, 1698 eine militärärztliche Stellung in der Armee William's III., wurde 1692 Lic. des Coll. of Phys. in London, ging 1693 zur Marine und war bei derselben bis 1702 activ thätig. 1709 erhielt er die Anstellung als Arzt am Marine-Hospital von Chatham und 1714 am königl. Hospital von Greenwich, wo er am 4. April 1716 starb. Er schrieb: „*A practical dissertation on the Bath waters*“ (London 1707); ferner: „*On the effects of camphor in a case of insanity*“ (Lond. med. Journ., Vol. VI).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 125. — Poggendorff, II, pag. 322.

Pgl.

Oliver, Edward O., war Surgeon am Western Dispensary, Licent. of the Apothecaries Hall und M. R. C. S. in London und schrieb ausser mehreren Aufsätzen in Lancet noch: „*The students companion to Apothecaries Hall or the London Pharmacopoeia of 1838*“ (London 1837).

Daniel Oliver, war Dr. med. und Prof. der Physiologie, der gerichtl. Med., der Materia med. und der intellectuellen Philosophie am Dartmouth Coll. zu Hannover in New Hampshire und veröffentlichte: „*First lines of physiology, designed for the use of students etc.*“ (Boston 1835) u. A.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 124—125. — Callisen, XXXI, pag. 85.

Pgl.

Oliver, Richard O., studirte in London am St. Thomas' Hosp. und in Edinburg, wo er 1818 Lic. des Roy. Coll. of Surg. wurde. 1840 wurde er Lic. des Roy. Coll. of Phys. in London und 1859 Mitglied derselben Gesellschaft. Während einer Reihe von Jahren war O. Consulting Physician am Lunatic Asylum

Bieton in Shrewsbury. Er schrieb u. A.: „*On the transfusion of blood*“ (Edinb. Med. Journ., 1840) — „*On the use of opium*“ (Lancet, 1857) — „*Facts and observations respecting the principles to be kept in view in regulating the administration of opium*“ (Ib. 1857).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 125.

Pgl.

Ollenroth, Johann Karl Friedrich O., als älterer Bruder von Christian Franz Lebrecht O. und Brudersohn des General-Chirurgus Friedrich O. geb. 9. Jan. 1788 zu Guben (Nieder-Lausitz), studirte und promovirte 1808 in Frankfurt a. O. mit der Diss.: „*De inflammatione in genere*“, practicirte von 1809—16 zu Landsberg a. W., wo er Kreisphysicus war, siedelte dann nach Bromberg über, nachdem er zum Reg.- und Med.-Rath ernannt war, wurde 1819 von Aphonie befallen, reiste in Folge dessen nach Italien und Sicilien und kehrte, nachdem er in Neapel Heilung gefunden hatte, wieder nach Bromberg zurück. 1833 war er 2. Präsident der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Breslau. Er veröffentlichte: „*Die asiatische Cholera im Reg.-Bezirk Bromberg während 1831. Nach aml. Quellen etc.*“ (Bromberg 1832) — „*Bemerkk. über das Mutterkorn*“ (HUFELAND'S Journ., 1817) — „*Abgang einer Fleischmole am Ende des 3. Monats, einer nachher regelmässig verlaufenen Schwangerschaft*“ (RUST'S Magaz., 1830); ferner Aufsätze in HORN'S Archiv, Analekt. für Kinderkrankh., Preuss. med. Vereinszeitung. Auch war O. seit 1816 Verf. aller med. und sanitätspolizeil. Verordnungen der kgl. Regierung zu Bromberg. Er starb daselbst als Geh. Med. Rath 6. Oct. 1848.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 133. — Callisen, XIV, pag. 129; XXXI, pag. 86.

Page1.

*Ollier, Louis-Xavier-Edouard-Léopold O., zu Lyon, geb. 1825, wurde 1857 in Paris Doctor mit der These: „*Des plaies des veines*“, liess sich in Lyon nieder, wo er Cher-Chirurg des Hôtel-Dieu und Prof. der chir. Klinik wurde, in welcher Stellung er sich noch befindet. Er ist seit 1874 Correspondent der Acad. de méd. und des Institut. Die meisten seiner Arbeiten betreffen die Regeneration der Knochen durch das Periost und die Resectionen, und sind theils in Zeitschriften, wie der Gaz. hebdomad. de méd. et de chir., theils als besondere Schriften veröffentlicht. Wir führen davon an: „*Des moyens chirurgicaux de favoriser la reproduction des os après les résections, etc.*“ (1859) — „*Recherches expérimentales sur la production artificielle des os au moyen de la transplantation du périoste, etc.*“ (1859) — „*Traité expérimental et clinique de la régénération des os et de la production artificielle du tissu osseux*“ (2 voll., 1867, av. pl.) — „*Des résections des grandes articulations*“ (1870) — „*De l'occlusion inamovible comme méthode générale de pansement des plaies*“ (1874) — „*De l'éléphantiasis du nez et de son traitement*“ (1876) — „*Traité des résections et des opérations conservatrices*“ (T. I, Paris 1885) u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1380.

Red.

Ollivier, Alexandre-François O., geb. zu Paris 1790, publicirte in der Biblioth. médicale (1809): „*Préceptes pour l'opération des hernies étranglées*“, wurde dann Militär-Chirurg und als solcher Aide-major, richtete, da er viele Erfahrungen über die Behandlung der Krätze zu machen Gelegenheit gehabt hatte, an den Conseil de santé (1816) einen „*Rapport sur la valeur comparative des traitements de la gale mis en usage*“, nahm dann seinen Abschied und wurde 1817 in Paris Doctor mit der „*Diss. et observ. sur l'emploi d'un nouveau tourniquet pour comprimer l'artère axillaire*“. Er hielt darauf Curse über descript. Anat. und chir. Pathol. und verfasste einen guten „*Traité expérimental du typhus traumatique, gangrène ou pourriture des hôpitaux, etc.*“ (Paris 1822) wurde Membre adjoint résidant der Acad. de méd. und las bei dieser Gelegenheit ein „*Mém. sur une fracture du cartilage thyroïde par arme à feu*“. In Folge schwerer Erkrankung war er genöthigt, der Praxis zu entsagen, machte jedoch

durch einen die Mercurialien nicht verändernden Zusatz derselben zu Nahrungsmitteln die Entdeckung der „Biscuits antisypilitiques“, die reichlichen Absatz fanden, ihn aber veranlassten, aus der Akademie auszutreten. Diese indessen liess das neue Präparat untersuchen, fand es zweckmässig und verlieh ihm sogar einen Preis von 24.000 Fres. O. schrieb weiterhin noch: „*Art de guérir les maladies syphilitiques par la méthode dulcifiée, simplifiée etc.*“ (1830) — „*Mém. sur les maladies inflammatoires, indiquant les applications de la méthode antiphlogistique pour le traitement des maladies de poitrine et de l'abdomen, etc.*“ (1836).

Sachaile, pag. 499. — Callisen, XIV, pag. 131; XXXI, pag. 87.

G.

Ollivier d'Angers, Charles-Prosper O., zu Paris, geb. in Angers 11. Oct. 1796, wohnte als Unter-Lieut. der jungen Garde der Schlacht bei Hanau (1813) bei, studirte darauf Med. und wurde 1823 Doctor mit der These: „*Essai sur l'anatomie et les vices de conformation de la moëlle épinière chez l'homme*“, der im folgenden Jahre erweitert u. d. T.: „*Traité de la moëlle épinière et de ses maladies; etc.*“ (Paris 1824; 2. éd. 1827, 2 voll.; 3. éd. 1837; deutsch von JUST. RADIUS, Leipz. 1824; ital. v. GIOV. PINCHETTI, Mailand 1835—39) erschien. Mit einer Biographie seines Landsmannes P. A. BÉCLARD († 1825) gab er heraus dessen „*Éléments d'anatomie générale etc.*“ (2. éd. 1826; 4. éd. Brüssel 1840), übersetzte SCARPA'S Abhandlungen über die Hernien (1823) und dessen „*Traité de l'opération de la taille, . . . avec des additions et un mém. du traducteur, sur la taille bilatérale (d'après Béclard), etc.*“, war von 1826 an Mitarbeiter am Dict. de méd. en 21 volumes, für welches er eine grosse Reihe von Artikeln lieferte, und von 1828 an, mit DEZEIMERIS und RAIGE-DELOREME, Herausgeber des Dict. hist. de la médecine. Er wendete sich später, unter den Auspicien von ORFILA, mehr der Bearbeitung von Fragen aus der gerichtl. Med. zu und erwarb sich durch seinen Scharfblick, die Mannichfaltigkeit seiner Kenntnisse, die Sicherheit und Schnelligkeit seines Urtheils in solchem Grade das Vertrauen der Gerichtshöfe, dass ihm von diesen die schwierigsten Fälle in grosser Menge zur Aufklärung übergeben wurden. Von seinen sehr zahlreichen Arbeiten führen wir zunächst die selbständigen Schriften an: „*Notice hist. sur la vie et les travaux de C. M. Billard*“ (Paris 1832) — „*Hist. anat. et pathol. des bourses muqueuses chez l'homme*“ (Ib. 1833) — „*Mém. sur quelques points de la pathologie du coeur*“ (1834) — „*Considérations médico-légales sur les morts subites, etc.*“ (1838); mit ORFILA und BUSSY: „*Réponse aux écrits de M. Raspail sur l'affaire de Tulle*“ (1840) — „*Essai sur le traitement de la descente de l'utérus*“ (1842). Die grosse Menge seiner in Zeitschriften enthaltenen Aufsätze behandelt die verschiedenartigsten Gegenstände; wir führen von denselben nur an: „*Addition au mém. du prof. Scarpa sur la ligature des principales artères des membres*“ (Arch. génér., 1823) — „*Luxation du fémur en bas*“ (Ib.) — „*Description d'un acéphale monopède*“ (Ib. 1825) — „*Utérus bilobé (bipartitus); accouchement et rupture partielle du lobe qui contient le fœtus*“ (Ib.) — „*Hydropisie de l'épiploon gastro-colique, chez un fœtus de huit mois*“ (Ib.) — „*Sur la dilatation de l'urètre par insufflation, pratiquée anciennement en Egypte pour l'extraction des calculs vésicaux*“ (Ib. 1827) — „*Mém. sur la monstruosité par inclusion*“ (Ib. 1828); mit ALPH. CHEVALLIER: „*Observations et expériences pour servir à l'hist. méd.-légale de l'empoisonnement par l'acide nitrique*“ (Ib. 1829) — „*Observations sur les effets délétères produits par l'usage de certaines viandes altérées*“ (Ib. 1830) — „*Observ. et réflex. sur la luxation spontanée de l'occipital sur la première vertèbre cervicale, et de cette première vertèbre sur la seconde*“ (Ib.) — „*Consid. méd.-légales sur certaines productions résultant de décomposition de cadavres, et qui peuvent, dans quelques cas, aider à découvrir la cause de la mort*“ (Ib. 1831) — „*Rapport sur une observation de tumeur pileuse et dentifère développée dans le testicule d'un enfant*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1833). Ausserdem noch eine weitere Zahl von Aufsätzen in den Arch.

général., Annales d'hyg. publ., Annuaire méd.-chir., Encyclop. des sc. méd., Journ. de chimie méd. u. s. w., u. s. w. O. war Mitglied des Conseil de salubrité und der Acad. de méd. und starb, nachdem er in seiner kurzen Lebenszeit ausserordentlich Viel und Bedeutendes geleistet, noch nicht 50 Jahre alt, 12. März 1845.

H. L. Bayard in Annales d'hygiène publ. XXXIV, 1845, pag. 5. — Desormeaux in Bullet. de la Soc. anat. de Paris. XX, 1845, pag. 338. — Dechambre, 2. Série, XV, pag. 134. — Callisen, XIV, pag. 132; XXXI, pag. 87. G.

* Ollivier, Dominique-Jean-Gustave O., zu Toulon, geb. daselbst, wurde 1857 in Montpellier Doctor mit der These: „*Études pratiques sur l'héméralopie*.“ Er ist Prof. an der Schule für Schiffsmedizin zu Toulon und schrieb zur Eröffnung seiner Vorlesungen über Materia medica: „*Considérations générales sur le passé, le présent et l'avenir de la matière médicale*“, ferner bei Eröffnung des Schuljahres 1864—65: „*Le médecin de la marine dans les voyages de découvertes autour du monde*“ und weiter noch: „*Incendie du bague flottant le Santi Petri; étude sur les états morbides présentés par 42 forçats à la suite de cet incendie*.“ Er ist zur Zeit Chefarzt und Prof. der med. Klinik und inneren Medicin.

Berger et Rey, pag. 196.

Red.

* Ollivier, Auguste O., zu Paris, wurde daselbst 1863 Doctor mit der These: „*Sur les albuminuries produites par l'élimination des substances toxiques*“, übersetzte L. BEALE, „*De l'urine etc.*“ (1861; 1863) und A. B. GARROD, „*La goutte etc.*“ (1867), schrieb: „*De l'albuminurie saturnine*“ (Arch. génér., 1863) — „*Observations pour servir à l'histoire de l'adénie*“ (1868), wurde Hospitalarzt, war Arzt am Hôp. Lariboisière und am Hôp. des Enfants malades und wurde Prof. agrégé mit der These: „*Des atrophies musculaires*“ (1869). Er verfasste weiter: „*Nouvelle note sur l'endocardite et l'hémiplégie puerpérales*“ (Comptes rendus de la Soc. de biol., 1869) — „*Observ. pour servir à l'histoire clinique des abcès du cerveau consécutifs aux otorrhées*“ (Ib. 1870, av. pl.) — „*Études sur les maladies chroniques d'origine puerpérale*“ (Arch. génér., 1873) — „*De la congestion et de l'apoplexie rénales dans leurs rapports avec l'hémorrhagie cérébrale*“ (1874). Dazu eine weitere beträchtliche Zahl von Aufsätzen im Bull. de la Soc. anat. (seit 1860), Union méd. (seit 1861), Comptes rendus de la Soc. de biol. (seit 1862), Archives génér. (seit 1868), Mém. de l'Acad. de méd., Journ. de la physiol. (seit 1863), Bull. de la Soc. méd. des hôp. (seit 1867) u. s. w., Artikel im Nouv. Dict. de méd. et de chir. prat. (seit 1865) u. s. w.

Lorenz, III, pag. 608; VI, pag. 343. — Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 94. Red.

Olmade, J. F. O., geb. 1795 in Lévis (Haute-Garonne), studierte in Montpellier, wurde Chef de clinique am Hôp. Saint-Eloy daselbst, promovirte 1820 mit der These: „*Observations pathologiques propres à éclaircir quelques points de médecine pratique*“ und liess sich in Paris nieder, wo er 1835 starb. Er veröffentlichte noch: „*Appréciation de la méthode antiphlogistique dans le traitement de quelques lésions organiques*“ (Paris 1824) — „*Premier mémoire sur les lésions cancéreuses ou présumées telles*“ (Ib. 1824).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 133. — Callisen, XIV, pag. 139; XXXI, pag. 88. Pgl.

Olmí, Agostino O., lebte zu Ende des 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. zu Florenz, wo er Dr. med., Lehrer der Klinik und Oberarzt am Hauptspital Santa Maria Nuova war. Er veröffentlichte: „*Tractatus de febribus synoco-putrido-biliosis quae more epidemico in nosocomio Florentino annis 1791 et 92 grassatae sunt*“ (Florenz 1792) — „*Memoria di una morte repentina, cagionata dalla rottura del cuore*“ (Ib. 1803) — „*In regio Sanctae Mariae Novae nosocomio clinici primarii clinicae observationes*“ (Ib. 1829) — „*Di un tumore nell' ipocondrio destro memoria*“ (Ib. 1837).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 136. — Callisen, XIV, pag. 139; XXXI, pag. 88. Pgl.

*Olshausen, Robert Michaelis O., zu Halle a. S., geb. 3. Juli 1835 zu Kiel, studierte von 1853 an in Kiel und bis 1857 in Königsberg, wo er mit der Diss. „*De laryngitidis membranaceae epidemia Regiomonti annis 1856/57 observata*“ Doctor wurde, war als Gynäkolog Assistent und Schüler von E. MARTIN in Berlin, habilitierte sich 1862 in Halle als Privatdocent der Geburtshilfe mit der Diss. „*Observationum de partibus, pelvi angusta impeditis, particula*“ wurde 1863 zum Prof. e. o. ernannt und ist zur Zeit Prof. ord. der Geburtshilfe und Gynäkologie, Director der Universitäts-Frauenklinik und Geh. Med.-Rath. Schriften: „*Krankheiten der Ovarien*“ (im Handb. der Frauenkrankheiten von BILLROTH, Stuttgart 1877 und 2. Aufl. in der Deutsch. Chirurgie von BILLROTH und LUECKE, 1886) — „*Klinische Beiträge zur Gynäkologie und Geburtshilfe*“ (Stuttgart 1884); ausserdem viele Journalartikel in der Monatsschr. f. Geburtsk., dem Archiv f. Gynäkol., der Berliner klin. Wochenschr., dem Centralbl. f. Gynäkol., der Deutsch. Zeitschr. f. Chirurgie, VOLKMANN'S klin. Vorträgen; darunter hervorzuheben: „*Ueber spondylolisthetische Becken*“ — „*Ueber Luftintritt in die Uterusvenen*“ — „*Ueber Haematocoele und Haematometra*“ — „*Ueber den Kindesschädel in diagnost. Beziehung*“ — „*Ueber Endometritis fungosa*“ — „*Ueber Myomotomie*“ — „*Ueber Totalexstirpation des carcinomatösen Uterus*“ — „*Ueber Ovariectomie*“ — „*Ueber Metastasen gutartiger Ovarialkystome*“. Red.

Olympios, Joannes O., griech. Arzt, geb. 1802 von armen Eltern, studierte Med. in Wien, Heidelberg, Berlin, diente, 1827 in sein Vaterland zurückgekehrt, während des Unabhängigkeitskrieges als Armee-Chirurg und wurde 1837 zum Prof. der neu errichteten chir. Klinik bei der med. Facultät in Athen ernannt. Er nahm diese Stellung bis zu seinem 1869 erfolgten Tode mit Auszeichnung ein. Auf der Naturforscher-Versammlung zu Erlangen (1840) hielt er einen daselbst auch erschienenen Vortrag: „*Ueber den Zustand der Med. in Griechenland und die daselbst vorkommenden Krankheiten*“ und publicirte (*Ἱατρικὴ Μέλισσα*, 1857) eine Notiz, nach welcher die Lithotripsie schon zur Zeit des byzantinischen Kaiserreiches ausgeführt sein soll, indem mittelst derselben im 9. Jahrh. der heilige Theophanes geheilt wurde. Durch die von ihm 1852 herausgegebene Uebersetzung von CHELIUS' Handb. der Chirurgie hatte er eine Veranlassung, die neu-griechische chirurgische Terminologie, für welche er der Gesetzgeber geworden ist, festzustellen.

Callisen, XXXI, pag. 89.

Anagnostakis.

d'Omalus d'Halloy, Jean-Baptiste-Julien Baron d'O., bedeutender Geolog, Paläontolog und Ethnolog, geb. 16. Febr. 1783 zu Lüttich, studierte seit 1801 in Paris mit besonderer Vorliebe Naturwissenschaften, machte seit 1804 wissenschaftliche Reisen, speciell zu geol. Studien, als deren Resultat er verschiedene in der Gelehrtenwelt Aufsehen erregende Aufsätze veröffentlichte, kehrte dann nach Belgien zurück, wo er während einer schweren Pockenepidemie sich durch Verbreitung der Impfung verdient machte, bekleidete hervorragende Aemter im öffentlichen Leben — 1807 war er Maire von Skeuvre, 1808 Mitglied des Conseil des Arrondissement von Dinant, 1811 Maire von Braibant, 1814 Sous-Intendant des Arrondissement von Dinant, 1815 Secrétaire général zu Lüttich und bald darauf Gouverneur der Prov. Namur — zog sich aber 1830 vom öffentlichen Leben zurück und lebte nur den Wissenschaften, war Mitglied der Société anthropologique et ethnologique u. a. gelehrt. Gesellsch. zu Brüssel, 1851 Präsident des belg. Senats, verbrachte seine letzten Lebensjahre in Braibant, Canton Ciney, Prov. Namur und starb zu Brüssel 15. Jan. 1875. O. war ein ausserordentlich gelehrter Naturforscher. Seine Schriften betreffen hauptsächlich die Geologie und Anthropologie. Von letzteren, die uns hier allein interessiren, citiren wir: „*Note sur la classification des races humaines*“ (Bull. de l'Acad. des sc. de Belgique, VI, 1839; 2. Aufl. u. d. T.: „*Notions élémentaires de statistique*“, Paris 1840; 3. Aufl. u. d. T.: „*Des races humaines ou éléments d'ethnographie*“, Ib. 1845;

4. Aufl. Brüssel 1850) — „*Deuxième note sur la classification des races humaines*“ (Bull. de l'Acad. etc., XI, 1844) — „*Notes sur les caractères naturels de quelques peuples de l'Europe occidentale*“ (Ib. XII, 1845) — „*Note sur la succession des êtres vivants*“ (Ib. XIII, 1846) — „*Observations sur la distribution ancienne des peuples de la race blanche*“ (Ib. XV, 1848) — „*Discours sur l'espèce*“ (Ib. XX, 1858) — „*Note sur le transformisme*“ (Ib. XXXII, 1871).

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 137. — Poggendorff, II, pag. 326. Pgl.

Omar Ben Aly el-Musly, s. Araber, Bd. I, pag. 175, Nr. XVIII.

O'Meara, Barry Edward O'M., der als Liebling Napoleon's bekannte Wundarzt, geb. 1783 in Irland, war schon seit seinem 18.—19. Lebensjahre bei der Armee angestellt, hatte in Oberegypten der Schlacht von Abukir beigewohnt, dann auf der Flotte gedient, folgte darauf Napoleon nach St. Helena und privatisirte nach dessen Tode zu London, wo er 10. Juni 1836 starb. Er schrieb: „*Documents historiques suivis de pièces justificatives sur la maladie et la mort de Napoléon Bonaparte*“ (Trad. de l'anglais, Paris 1821). Seine anderen weltbekannten Schriften über Napoleon interessiren an dieser Stelle nicht.

Dechambre, 2. Série, XV, pag. 266. — Callisen, XXXI, pag. 89. Pgl.

Omoboni, Giuseppe O., studirte und promovirte in Tessin, war in Pavia klinischer Assistent und veröffentlichte: „*Prospetto clinico dell' istituto di ostetricia . . . per l'anno scolastico 1820—21*“ (in OMODEI, Annali univers. di med., Vol. XX, 1821); dasselbe „*per l'anno scolastico 1821—22*“ (Ib., Vol. XXIV, 1822); ferner einen Fall von Heilung krampfartiger Dysphagie durch äussere Anwendung von Morph. sulph. (Ib. 1829).

Dechambre, l. c. pag. 267. — Callisen, XIV, pag. 142; XXXI, pag. 89. Pgl.

Omodei, Carlo Giuseppe Annibale O., zu Mailand, geb. 17. April 1779 zu Cilavegna bei Vigevano (Sardinien), studirte zu Pavia unter SCARPA, NESSI u. s. w., wurde 1800 daselbst Doctor, bereiste darauf Deutschland, hielt sich 2 Jahre in Wien auf und befreundete sich daselbst mit PETER FRANK. Er liess sich sodann in Mailand nieder, wurde 1804 Militärarzt, Arzt des Militär-Waisenhauses und -Gefängnisses, machte sich durch seine die Militär-Hygiene betreffenden Vorschläge und Arbeiten verdient, wurde Médecin-major des Militär-Hosp. zu Mailand, eine Stelle, die er bis 1814 behielt, wo die Lombardei von den Oesterreichern in Besitz genommen wurde. Er hatte bis zu dieser Zeit verfasst: „*Polizia economico-medica*“ (Mailand 1806) — „*Sistema di polizia medico-militare*“ (Ib. 1807) und schrieb darauf: „*Cenni sull' ottalmia contagiosa d'Egitto e sulla propagazione in Italia*“ (Ib. 1816; deutsch v. ELI WOLF, Frankf. a. M., 1820). Von 1817 bis zu seinem 24. Jan. 1840 erfolgten Tode gab er die noch heute bestehenden „*Annali universali di medicina*“, die bald 300 Bände umfassen werden, heraus und hat sich dadurch um die italien. Medicin, die er mit den Arbeiten des Auslandes möglichst vollständig bekannt zu machen bemüht war, die grössten Verdienste erworben. Auch war er Mitarbeiter am Dizionario dei termini di medicina (Ed. 2). Eine Arbeit aus jener Zeit war noch: „*Del governo politico-medico del morbo petechiale; con un prospetto nosograf.-statist.-comparativo della febbre pet. che ha regnato epidemicamente nella Lombardia negli anni 1817 e 18 ecc.*“ (2 voll., Mailand 1822, 23). 1821 zum Sanitätschef der Provinz Mailand ernannt, war er Mitglied aller für Zwecke der Hygiene und des Sanitätswesens eingesetzten Commissionen.

Calderini in Annali universali. Vol. XCIII, 1840, pag. I. — Dechambre, 2. Série, XV, pag. 267. — Callisen, XIV, pag. 142; XXXI, pag. 89. G.

Omond, Robert O., geb. 1806 in Orkney, studirte in Edinburg zusammen mit BELL und RUSSELL unter Leitung von ADOLPH ROSS am Royal Coll. of Surgeons, promovirte 1828, machte eine Studienreise nach dem Continent, vertrat nach seiner Rückkehr eine Zeit lang Dr. GRANT in Jedburgh und liess sich in

Edinburg nieder, wo er 1832 F. R. C. S. wurde, bei welcher Körperschaft er mehrere Jahre das Amt eines Bibliothekars und von 1858—59 das eines Präsidenten bekleidete. Er starb 13. Dec. 1881.

Edinb. Med. Journ. 1881, XXVII, pag. 671.

Pgl.

Onesti, Cristoforo, s. HONESTIS, Christophorus Georgius de, Bd. III, pag. 271.

* Onimus, Ernest-Nicolas-Joseph O., zu Paris, geb. 6. Dec. 1840 in der Umgegend von Mülhausen im Elsass, studirte in Strassburg und Paris, wo er namentlich unter CH. ROBIN eingehende physiol. Studien machte und 1866 Doctor wurde mit der These: „*Notions d'anat. et de physiol. générales. De la théorie dynamique de la chaleur dans les sciences biologiques*“, von der Soc. de biologie preisgekrönt. In Gemeinschaft mit CH. LEGROS publicirte er eine Reihe von Mémoires (1869—70) über: „*Les mouvements de l'intestin*“ — „*La contraction des fibres lisses*“ — „*Les mouvements choréiques*“, die von der Acad. de méd. eine goldene Medaille erhielten, und mit Denselben weiter: „*Traité d'électricité médicale*“ (1871). Andere Publicationen von ihm sind: „*Du langage considéré comme phénomène automatique, etc.*“ (1873) — „*Les déformations de la plante des pieds, spécialement chez les enfants*“ (1876) — „*Guide pratique d'électrothérapie*“ (1877) — „*Des déformations du pied et des troubles généraux déterminés par les chaussures à talon haut et étroit*“. Er war Mitarbeiter an ROBIN's „*Journ. d'anat. et de physiol.*“, an „*La philosophie positive*“, an der „*Revue des Deux Mondes*“, in welcher sich u. A. von ihm ein Aufsatz: „*La psychologie dans les drames de Shakespeare*“ (1876) befindet. 1873 war er Mitglied der Jury bei der Wiener Weltausstellung und erhielt 1876 vom Institut den grossen Preis in der Med. und Chir. für seine Arbeiten über die Anwendung der Elektrizität in der Medicin.

Vapereau, 5. éd., pag. 1385.

Red.

Onsenoort, Anthonius Gerardus van O., geb. 1782 zu Utrecht, wurde in einem Waisenhause erzogen und fing an als Tischler, war danach einige Jahre Schüler bei einem Chirurgen und wurde 1804 Assistent-Militärarzt am Spital im Haag. 1806 zum Leibarzt des General-Gouverneurs der holländischen Colonien in Ost-Indien ernannt, wurde er zweimal hintereinander mit seinem Schiff durch die Engländer gefangen genommen, so dass er erst 1809, ohne Indien erreicht zu haben, nach Holland zurückkehrte, wo er bald wieder als Militärarzt eine Stelle erhielt. 1811 ging er als solcher mit der französ. Armee nach Portugal und darauf nach Spanien, wo er einen wirksamen Antheil an den grossen Schlachten nahm. Als 1814 alle Fremden aus dem französ. Dienste entlassen wurden, kehrte er nach Holland zurück und war im folgenden Jahre nach der Schlacht bei Waterloo im Lazareth bei Löwen in verdienstlicher Weise wirksam; 1817 bei der Errichtung des Reichsspitals in Löwen, bekam er dort eine Stelle und wurde ihm der Unterricht in der theoretischen und praktischen Chirurgie und Ophthalmologie anvertraut, welchen letzteren Zweig der Wissenschaft er auch an der Universität docirte. Als 1822 dieses Reichsspital mit dem in Utrecht vereint wurde, wurde O. auch da Chefarzt und eröffnete seine Vorlesungen mit einer Rede: „*De militaire chirurgie geschiedkundig beschouwd en met betrekking tot derzelver uitoefening.*“ Um diese Zeit widmete er sich auch specieller der Behandlung der vorzüglich bei der sich in Belgien stehenden Armee vorkommenden epidemischen Augenkrankheit und wirkte dabei mit glänzendem Erfolge. 1827 nahm er seine Entlassung aus dem Militärdienst und blieb als prakt. Arzt wirksam in Utrecht, wo er im Dec. 1841 starb. — O. hat sich vornehmlich um die Augenheilkunde grosse Verdienste erworben und die betreffende Literatur mit vielen sehr geschätzten Beiträgen bereichert, von welchen wir hier nur hervorheben: „*Verhandeling over de graauwe staar*“ (Amsterdam 1819) — „*Bydragen tot de*

geschiedenis van de vorming van een kunstigen oogappel“ (Utrecht 1829) — „Geschiedenis der Oogheelkunde, benevens een overzicht der literatuur betreffende dit onderwerp“ (Ibid. 1838; deutsch von WUTZER, Bonn 1839), durch VON AMMON sehr gelobt — „Genees-en heekundig handboek over de oog-ziekten en -gebreken“ (2 Thle., Amsterdam 1839—40). Von seinen chirurgischen Schriften erwähnen wir ausser seinen Vorlesungen: „De operatieve heekkunde, stelselmatig voorgedragen“ (3 Thle., Amsterd. 1822—27; 1835—37) — „De geneeskundige heekkunde, stelselmatig behandeld“ (3 Thle., Ibid. 1825—27) und: „Het Nederlandsch Lancet, tydschrift aan de practische chirurgie en oogheelkunde gewijd“ (1832—42, 4 Jahrg.), eine damals sehr geschätzte Zeitschrift, während wir für die zahlreichen kleineren Arbeiten verweisen auf VAN DER AA, in voce und CUNIER, Notice sur A. G. v. O. (Brüssel und Utrecht 1842).

C. E. Daniëls.

Ontyd, Coenraad Gerard O., geb. 1776 im Haag, studirte in Leyden, wo er 1795 als Student schon eine Abhandlung: „De causa absorptionis per vasa lymphatica“ veröffentlichte und 2 Jahre später mit einer classischen „Diss. de morte et varia moriendi ratione“ (Leyden 1797; englisch London 1798; deutsch Erfurt 1802) zum Dr. med. promovirte. Darauf ging er nach London, um unter FORSTER, ASTLEY COOPER u. A. zu studiren und wäre beinahe als LETTSOM's Nachfolger in London wirksam geblieben. Er liess sich jedoch bald danach in seinem Geburtsorte nieder und war da nicht allein praktisch, sondern auch literarisch sehr thätig, da er schon 1801 mit STIPRIAAN LUISCIUS und MACQUELYN als Redacteur des „Geneeskundig Magazyn“ auftrat und darin eine Abhandlung: „Over den invloed der scheikunde op de werkingen des dirlyken lichaams“ veröffentlichte. Er war ein kräftiger Beförderer der Vaccination, welche er in verschiedenen Brochuren: „Proeven en waarnemingen over de inenting der koepokken tot heden in verschillende landen van Europa in het werk gestelt“ (Haag 1800) — „De waarde der koepokinenting gehandhaafd tegen de bestryding derzelve“ (Ib. 1824) — „Nieuwe bydragen tot de waarde der koepok-inenting“ (Amsterd. 1828) eifrig vertheidigte, schrieb sehr verdienstliche Abhandlungen über die Contagiosität der Cholera: „Brieven over de asiatische Cholera“ (in Algem. Konst- en Letterbode, 1832, 33), über med. Politik: „Proeve eener geneeskundige staatsregeling of bedenkingen en aanmerkingen betreffende de rapporten over de geneeskundige staatsregeling“ (Haag 1843). Weiter haben wir von ihm: „Proeve over den tegenwoordigen staat der geneeskunst“ (Amsterd. 1837) — „Verhand. over het verschil tusschen de algemeene grondkrachten der natuur en de levenskracht“ (Ib. 1840) — „Verhandeling over den zelfmoord“ (Haag 1839) und eine Serie Abhandlungen: „Over de longtering“, 1803—15, im „Geneeskundig Magazijn“ publicirt.

C. E. Daniëls.

Oosterdyk-Schacht, Herman O.-S., geb. 1672 in Amsterdam, hatte ursprünglich nur den Namen O., doch bekam er später den seines zweiten Vaters, Prof. LUCAS SCHACHT, dazu. Er studirte in Leyden unter Diesem, DRELINCOURT, NUCK, DEKKERS und HERMAN und promovirte 1693 zum Dr. philos. („Diss. de sensibus internis, memoria et imaginatione“) und zum Dr. med. („Diss. de melancholia hypochondriaca“). Er etablirte sich in Leyden und war da 25 Jahre als Arzt wirksam gewesen, als er 1719 zum Prof. der prakt. Med. an der Universität ernannt wurde (Antrittsrede: „De iis, quae medicum ad artis exercitium se accingentem praecipue scire oportet“). Nach dem Tode B. ALBINUS' (1721) wurde ihm auch der Unterricht der theoretischen Medicin übertragen (Antrittsrede: „De firmitate artis medicae“). Literar. Arbeiten hat O.-S. nicht hinterlassen, ausser zwei Rectorats-Reden: „De medico exercitato“ (1723) und: „De prudentia in ratiocinio, physico et medico necessarie observanda“ (1735), aus welchen jedoch genügend hervorgeht, ein wie ausgezeichnete Lehrer er war, wie er gegen die Einseitigkeit der iatro-mechanischen Theorie gewarnt hat und, eben wie BOERHAAVE, bei seinen Vorlesungen auf den grossen Nutzen einer gründlichen Kenntniss der

Anatomie, als Basis der theoretischen Medicin, hingewiesen hat. Als Prof. collegii practico-medici muss er auch seinen Schülern vortrefflichen klinischen Unterricht gegeben haben, wie aus verschiedenen Passus seiner genannten Reden hervorgeht. Er starb 15. Febr. 1744, und da auf seine Bitte keine Oratio funebris gehalten wurde, ist in den Acta acad. notirt worden: „Vere testatum esse in OOSTERDYKIO amissione senatum virum egregium, insigne academiae et medicinae ornamentum“.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leidsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Joannes Oosterdyk-Schacht, Sohn des Vorigen, geb. 1704 in Leyden, studirte daselbst unter BOERHAAVE und seinem Vater, promovirte 1726 zum Dr. phil. („*Diss. de motu planetarum in orbibus ellipticis*“) und zum Dr. med. („*Diss. de secretionibus animalibus*“). Bald darauf als Prof. der Philosophie nach Franeker berufen, trat er 1728 dieses Amt an mit einer „*Oratio de arcto, quo philosophia cum omnibus, praesertim medicis, scientiis nectitur vinculo*“. Schon im folgenden Jahre wurde er zum Prof. med. in Utrecht ernannt („*Oratio qua senile fatum inevitabili necessitate ex humani corporis mechanismo sequi demonstratur*“) und blieb da wirksam bis zu seinem Tode 1755. Ausser zwei Rectorats-Reden: „*Morbus remedium, sive de morborum in sanandis morbis efficacia*“ (1732) — „*De arcanis medicorum non celandis*“ (1752) haben wir von ihm: „*Institutiones medicinae practicae, ad auditorum potissimum usum in epitomen redactae*“ (Utrecht 1747; 1767).

Vriemoet, Athenae Frisiae.

C. E. Daniëls.

Oosterdyk, Nicolaas George O., Sohn des Vorigen, geb. 1740 in Utrecht, studirte daselbst und in Leyden und promovirte 1762 in Utrecht zum Dr. med. mit einer „*Diss. chemica de aceto*“, von SANDIFORT in seinen Thesaurus dissertationum aufgenommen. Er etablirte sich als prakt. Arzt in Utrecht, doch wurde er 1770 als Prof. der Medicin, Chemie und Botanik nach Harderwyk gerufen („*Oratio, qua demonstratur: Homines bene multos ex nimio vitae desiderio sibi mortem properare*“). Hier wirkte er nur bis 1775, da er nach Leyden als Prof. der theor. und prakt. Med. berufen wurde („*De studio medico in commune reipublicae bonum quavis opera dirigendo*“). Als solcher hat er bis zu seinem Tode (1817) fungirt, obgleich er 1805 auf beiden Augen Cataract bekommen hatte (wovon er mit glücklichem Erfolge durch H. NISSE in Amsterdam operirt wurde) und, einige Monate völlig blind, seine Vorlesungen improvisirte. Sein Unterricht war vortrefflich und theilweise durch seine Bemühungen (in seiner 1784 gehaltenen Rectorats-Rede: „*De ardua medicinae exercendae provincia*“ sagte er: „*Dura quidem sed vera loquor: si quid desit, quod medicum commendare possit, deest unice, non autem nisi eodem illo supplenda, experientia. At quondam? Nosocomio clinico!*“) und die seines Collegen DU PUI, hat Leyden 1799 ein akademisches Krankenhaus bekommen. Ausser einigen kleineren wissenschaftlichen Mittheilungen in Zeitschriften und den genannten Reden schrieb er: „*Praecepta medicinae practicae in usum academiae digesta*“ (Leyden 1783) und eine merkwürdige: „*Prolusio ad lectiones publicas*“ (1812), dem Andenken seines verstorbenen Collegen NIC. PARADYS gewidmet.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leidsche Hoogeschool.
C. E. Daniëls.

Oosterdyk, Hermanus Gerardus O., Enkel des Herman O.-S., geb. 1731 zu Katwijk am Rhein, studirte in Utrecht, wo er 1754 zum Dr. med. („*Diss. de motu musculorum*“) promovirte. Er liess sich im folgenden Jahre in Amsterdam nieder, doch war er sehr wenig gesucht als Arzt, vielleicht weil er unter die Medici poëtae gerechnet werden muss und sich hauptsächlich mit literar.-poëtischen Studien beschäftigte, wie u. A. aus einer nach seinem Tode (1795) herausgekommenen holländischen Uebersetzung von HORATIUS' „*Lierzaugen van Q. Horatius Flaccus in nederduitsche versen gebragt*“ (Haarlem 1819).

hervorgeht. Später wurde er, nach dem Tode seines Gönners JAC. DE VISSCHER, zum „s'Lands ordinaris Doctor“ ernannt und hat als solcher Vorlesungen gehalten für die Aspirant-Militär- und Marine-Aerzte, welche er auch schon früher examinirt zu haben scheint. Nachdem sein College HOVIUS ihn zum Arzte erwählt hatte und verstorben war, bekam er eine sehr ausgedehnte Praxis und wurde einer der gefeiertsten Aerzte Amsterdam's.

Jer. de Bosch, Lofrede op H. G. Oosterdyk (1795).

C. E. Daniëls.

Opitz, Rudolph Karl Friedrich O., geb. 12. Febr. 1735 zu Minden, studirte und promovirte 1756 in Halle mit der Diss. „*De usu venaesectionis in casibus quibusdam dubiis*“, liess sich in seiner Vaterstadt nieder und diente eine Zeit lang in den hannoverischen Kriegslazarethen, wurde 1774 Stadt- und Bezirksphysicus von Minden und später zum kgl. preuss. Sanitätsrath ernannt. Er starb 1. März 1800. O. ist besonders bemerkenswerth durch seine Schrift: „*Geschichte einer Epidemie galligter, faulender und bössartiger Fieber, die in der Stadt Minden in den Jahren 1771 und 1772 geherrscht haben*“ (Minden 1775), worin er ein antagonistisches Verhalten des Faulfiebers zu den Blattern constatirt. Auch durch Einführung der Kuhpockenimpfung in Minden machte sich O. verdient. Er schrieb darüber: „*Geschichte seiner im Vaterlande, dem Fürstenthum Minden, angefangenen und mit dem glücklichsten Erfolg eingeführten Einpfropfung der Kinderblattern*“ (Minden 1774). Ausserdem rühren von O. noch kleinere Aufsätze her, z. B.: „*Geschichte einer Bauchwunde oberhalb dem Nabel, durch welche ein beträchtlicher Theil des linken Lobi der Leber herausgefallen war*“ (Pyl's Repertorium, III, 1792), in den Göttinger gelehrte. Anzeigen, im Magazin für gerichtl. Arzneyk. und med. Polizey etc., sowie: „*J. J. Gardane, entdecktes Geheimniss der Suttons oder die der ganzen Welt bekannt gemachte Einimpfung der Pocken*“ (aus dem Französ., Berlin 1775) und: „*Von der faulen und pestartigen Krankheit des Viehes*“ (aus dem Französ. des Herrn v. MORTIGNY, Berlin 1776).

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 135.

Pgl.

Oppenheim, Friedrich Wilhelm O., geb. 5. Oct. 1799 in Hamburg, hatte in Heidelberg Medicin studirt und daselbst 1821, nach Vertheidigung seiner Diss. „*Experimenta nonnulla circa vitam arteriarum et circulationem sanguinis per vasa collateralia*“ den Doctorgrad erlangt. Nach Beendigung einer grösseren wissenschaftlichen Reise habilitirte er sich 1824 in seiner Vaterstadt als Arzt; 1829 trat er als Stabsarzt in die russische Armee ein und machte mit derselben den russisch-türkischen Krieg mit. Nach erfolgtem Friedensschlusse trat er in türkische Dienste und begleitete als Generalarzt die Armee des Gross-Veziers auf dem Feldzuge gegen die Albanesen; dann machte er eine Reise durch den Orient und kehrte 1832 nach seiner Heimath zurück. Bei der im nächstfolgenden Jahre in Hamburg errichteten anat.-chirurg. Lehranstalt war er bis zum J. 1842 als Docent thätig; 1845 wurde er zum Mitgliede des Gesundheitsrathes ernannt, musste diese Stellung aber, sowie seine Praxis, Krankheitshalber im J. 1850 aufgeben und ist 16. März 1852 gestorben. Ausser einer Reihe von Journalartikeln verschiedenen Inhaltes und Recensionen med. Werke, die in dem Hamburg. Magazin der ausländ. Lit., in RUST's Magazin u. a. med. Zeitschriften veröffentlicht sind, hat er zwei grössere Arbeiten: „*Die Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber u. s. w.*“ (Hamburg 1827) und: „*Ueber den Zustand der Heilkunde und über die Volkskrankheiten in der europäischen und asiatischen Türkei*“ (Ib. 1833) verfasst. Mit DIEFFENBACH und FRICKE begründete er die in Hamburg in den Jahren 1836—51 erschienene „*Zeitschrift für die gesammte Medicin*“, welche er vom Jahre 1842 an allein herausgegeben hat.

Schroeder, Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller, V, pag. 606. A. H.

*Oppenheimer, Zacharias O., zu Michelfeld (Baden) 8. Jan. 1830 geb., in Heidelberg, resp. Würzburg ausgebildet, vorzugweise als Schüler HASSE's,

1855 promovirt und seitdem als Arzt und Docent in Heidelberg thätig, schrieb über: „*Progressive Muskelatrophie*“, den „*Modus der Arsenikvergiftung durch Tapeten*“ — „*Physikalische Heilmittel*“ — „*Asthma rachiticum*“ — „*Beobachtungen zur Aetiologie der Rachitis*“.

Wernich.

Oppert, Karl Gustav Theodor O., geb. zu Potsdam 18. Dec. 1793, studirte und promovirte 1815 in Berlin mit der Diss. „*De vitis nervorum organica*“, liess sich daselbst nieder, habilitirte sich 1821 als Privatdocent an der Universität, wurde 1836 Hofrath und starb 25. April 1844. Er schrieb: „*Bemerkungen über die Angina faucium mercurialis als Nachkrankheit syphilitischer Uebel*“ (Berlin 1827) — „*Geschichte und Heilung einer rheumatisch-entzündlichen Affection des Unterleibs*“ (HORN'S Archiv, 1820) — „*Kurze Geschichte der neuesten Masernepidemie zu Berlin*“ (Ib. 1821) — „*Geschichte und Heilung eines Trismus*“ (HUFELAND'S Journ., 1820) — „*Entdeckung des Cinchonin und Chinin als Grundstoffe der China und Anwendung des schwefelsauren Chinins zur Heilung der Wechselfieber*“ (Ib. 1821) — „*Geschichte einer Hydrorrhachia mit tödtlichem Ausgange nach der Function*“ (Ib.) — „*Die neue Methode von Civiale in Paris, den Stein in der Blase zu zermahlen, durch glückliche Erfahrungen bestätigt*“ (Ib., Bd. LIX, 1824) u. v. a. Aufsätze in HORN'S Archiv, HUFELAND'S Journ. etc.

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 270. — Callisen, XIV, pag. 152; XXX, pag. 93. Pgl.

Oppolzer, Johann Ritter von O., geb. im J. 1808 in dem kleinen böhmischen Städtchen Gratzten, war nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern, welche ihn in den dürftigsten Verhältnissen zurückliessen, gezwungen, während seiner Gymnasial- und Universitätsstudien in Prag sich durch Unterrichtsgeben kümmerliche Subsistenzmittel zu schaffen; trotzdem entwickelte er einen solchen Eifer für seine Studien, dass er die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich zog und namentlich von dem klinischen Lehrer KROMBHOLZ mit besonderem Vertrauen beehrt und zum Assistenten an der med. Klinik des allgemeinen Krankenhauses ernannt wurde. Auf Grund seiner Diss. „*Observationes de febris nervosa intestinali anno 1834 Pragae epidemica*“ promovirte er im J. 1835, behielt aber noch 4 Jahre lang seine Assistenten-Stellung im Krankenhause bei und habilitirte sich erst 1839 als prakt. Arzt in Prag. Sehr schnell gelang es ihm, sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben, so dass er bald zu den renommirtesten Aerzten der Stadt zählte und schon 2 Jahre danach wurde ihm die grosse Auszeichnung zu Theil, dass er nach dem Ausscheiden des Prof. KROMBHOLZ aus dem Amte zum Prof. ord. ernannt und mit der klinischen Professur und der Stelle eines Primararztes im Krankenhause betraut wurde. Im J. 1848 folgte er einem Rufe als klinischer Lehrer am Jakobs-Hospitale in Leipzig und zwei Jahre später einer Berufung in gleicher Eigenschaft und als Primararzt am allgemeinen Krankenhause nach Wien. In dieser Stellung hat O. 21 Jahre lang eine segensreiche Thätigkeit als Arzt und Lehrer entwickelt. Im April 1871, zur Zeit der Typhus-Epidemie in Wien, wurde er in Folge einer im Krankenhause erfolgten Infection, vom Typhus befallen und am 16. d. M. ist er der Krankheit erlegen. — O. war ein klinischer Lehrer ersten Ranges und als solcher hat er, neben ROKITANSKY, SKODA und HEBRA, den damaligen Glanz der Wiener Schule begründet; schaarenweise strömten die jungen strebsamen Aerzte aus allen Gegenden Europa's nach Wien, um seines Unterrichtes theilhaftig zu werden und wie er diese durch sein freundliches Entgegenkommen an sich fesselte, durch seinen Eifer und seine unermüdete Thätigkeit begeisterte und die Collegen, unter welchen er keinen Feind, ja selbst keinen Neider hatte, durch sein echt humanes Wesen sich verband, so gewann er mit der Sicherheit, mit welcher er am Krankenbette auftrat, mit der liebevollen Aufmerksamkeit, welche er seinen Kranken ohne Unterschied der gesellschaftlichen Stellung erwies, das Vertrauen des Publikums und begründete er den

Weltruf, dessen er sich als Arzt erfreute. Im Vollbesitze der Kenntniss aller der grossartigen Fortschritte, welche die neueste Zeit auf dem Gebiete der Medicin zu Tage gefördert hatte, trat er als Bekämpfer der alten symptomatischen Pathologie und als Evangelist einer streng physiologischen Heilkunde auf, und mit dem Nachweise, dass die Aufgabe und das letzte Ziel der Medicin nicht in der wissenschaftlichen Forschung, nicht in der Stellung der Diagnose und der Bestätigung dieser durch den Leichenbefund, sondern in dem Heilen beruhe, verurtheilte er den therapeutischen Nihilismus, der in der Wiener Schule Platz gegriffen hatte, während er andererseits mit dem Principe, dass der Arzt stets bestrebt sein müsse, mit den einfachsten Mitteln zu heilen, der therapeutischen Vielgeschäftigkeit entgegentrat. Die literar. Thätigkeit O.'s ist eine sehr beschränkte geblieben; selbständige Schriften hat er, ausser seiner Inaug.-Diss., nicht veröffentlicht; von den aus seiner Feder stammenden Journal-Artikeln verdienen namentlich: „*Erfahrungen über die Kehlkopfverengerung*“ (Prager Vierteljahrschr., 1844, I) — „*Bemerkungen über die granulirte Leber*“ (Ib. 1844, III) — „*Beobachtungen über das Medullarsarcom der Leber*“ (Ib. 1845, II) — „*Bemerkungen zur Pathologie der Leberentzündung*“ (Ib. 1847, I) — „*Beitrag zur Pathologie der angeborenen Verengerung der Aorta*“ (Ib. 1848, III) — „*Die Krankheiten der Speiseröhre*“ (Wiener med. Wochenschr., 1851, Nr. 2 ff.) — „*Pathologie und Therapie der epidemischen Cholera*“ (Ib. 1855, Nr. 43) — „*Ueber bewegliche Nieren*“ (Ib. 1846, Nr. 42) — „*Zur Diagnose und Therapie des Typhus*“ (Ib. 1857, Nr. 1) — „*Erfahrungen über die Therapie der Magenkrankheiten*“ (Zeitschr. der Wiener Aerzte, 1857, Jan.) hervorgehoben zu werden. Zahlreiche klinische Vorträge und Berichte über Casuistik aus O.'s Klinik sind später von seinen Schülern in den Wiener med. Zeitschriften mitgetheilt worden. Ritter v. STOFFELA, Schwiegersohn und mehrjähriger Assistent O.'s, hat die Vorlesungen desselben über specielle Pathologie und Therapie veröffentlicht; der 1. Band (1866—70) enthält die Krankheiten des Herzens und der Gefässe und die Krankheiten der Athmungsorgane, vom 2. Bande ist nur eine Lieferung, die Krankheiten der Mundhöhle enthaltend, 1872 erschienen. Die letzte der zahlreichen O. zu Theil gewordenen äusseren Anerkennungen war seine im J. 1869 erfolgte, mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Leopolds-Ordens verbundene Erhebung in den Adelstand.

Deutsche Klinik, 1871, Nr. 17 (von Goeschen). — Wiener med. Presse, 1871, Nr. 17 (von Schnitzler). — Unsere Zeit, 1872, Mai, pag. 629 (anonym). A. Hirsch.

Opsopaeus (OBSOPAEUS), Johannes O., geb. 25. Juni 1556 zu Bretten in der Pfalz, begann seine Studien in Heidelberg, ging aber, als Protestant von hier ausgewiesen, nach Frankfurt, erlangte dort eine Beschäftigung als Corrector in der Druckerei von Wechel, begleitete Diesen 2 Jahre später nach Frankreich, widmete sich in Paris dem Studium der Med. während eines 6jähr. Aufenthaltes, wurde daselbst 2mal verhaftet, weil er sich lebhaft der Reformation annahm, aber beide Male wieder freigelassen, machte dann Reisen nach England und Holland, wurde 1582, nach Heidelberg zurückgekehrt, daselbst zum Prof. der Physiol. und Botanik ernannt und starb 4. Juni 1596. Er veranstaltete mehrere Ausgaben von fremden med. Werken, u. A. auch von verschiedenen Schriften des HIPPOKRATES (Frankfurt 1587) und verfasste ausserdem: „*De partibus corporis humani*“ (Heidelberg 1595).

Biogr. méd. VI, pag. 338. — Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 272. Pgl.

*Ord, William Miller O., zu London, wurde 1855 Member des dortigen R. C. S., 1875 Fellow des Roy. Coll. of Phys., 1877 Dr. med. der Londoner Universität, war House Surgeon, Surgic. Registrar, anat. Prosector, Docent der physiol. und vergleich. Anat. am St. Thomas' Hosp. und ist zur Zeit bei demselben Physician und Docent der Medicin. Literar. Arbeiten: „*Syllabus of lectures on comparative anatomy*“ (1871) — „*Influence of colloids upon crystalline form and cohesion*“ (1879) — „*On an epidemic of jaundice at Rotherham in*

1863" (Transact. of the Epidem. Soc.) — „*Experiments relating to the forms assumed by uric acid*" (St. Thom. Hosp. Rep., 1870) — „*The relation of uric acid to gout*" (Ib. 1873) — „*The diagnosis of thoracic aneurysm*" (Ib. 1879) — „*On enteric fever and treatment of hyperpyrexia*" (Ib. 1877—79) — „*On the influence of colloid matters upon crystalline form*" (Ib. 1871) — „*Urinary crystals and calculi*" (Med.-Chir. Transact., 1875) — „*Om myxoedema*" (Ib. 1878) — „*An indigo calculus*" (Pathol. Transact., 1878). Auch gab er die „*Collected works*" von FRANCIS SIBSON (1881) heraus.

Medical Directory.

Red.

Ordinaire, Claude-Nicolas O., geb. 1736 zu Salins, wurde Canonicus von Biom und starb als Bibliothekar der Stadt Clermont-Ferrand 15. Aug. 1809. Er schrieb: „*Histoire naturelle des volcans, contenant les volcans sousmarins, ceux de boue et autres phénomènes analogues*" (Strassburg 1802). Diese Schrift enthält eine Theorie der Vulcanbildung und der dieses Phänomen begleitenden Ereignisse.

Désiré Ordinaire, geb. 1773 in Besançon und daselbst 1847 gest., studierte und promovierte in Strassburg 1808 mit der These: „*Diss. sur l'influence de l'habitude sur les facultés physiques et morales de l'homme*". Er hielt Vorlesungen über Naturgeschichte, war Rector der Akademie von Strassburg, General-Inspector der Universität und Director des Taubstummen-Instituts daselbst. Auch hat er sich durch einen guten „*Essai sur l'éducation du sourd-muet*" (Paris 1836) bekannt gemacht.

Pierre-Casimir Ordinaire, geb. in Morez (Jura), studierte und promovierte 1826 in Strassburg und Lyon, war Schriftführer der Soc. d'horticulture de Mâcon, Gründer der Zeitschrift: „*La Mouche de Saône-et-Loire*". Ausser seiner Inauguralthese: „*Essai sur l'accouchement qui nécessite l'emploi des instruments chirurgicaux*", hat er nur noch Schriften in poetischer Form hinterlassen.

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 615.

Pgl.

O'Reardon, John O'R., geb. 1776 in Irland, studierte seit 1797 Anfangs Theologie, ging aber später zur Med. über, promovierte 1802 in Edinburg, besuchte 1803 den Continent, mit längerem Aufenthalt in Paris, wurde in Folge des zwischen Frankreich und England unterdessen ausgebrochenen Krieges als Gefangener festgehalten, konnte erst 1814 zurückkehren, liess sich in Dublin nieder, war dort 30 Jahre lang, etwa bis 1848, als Arzt am Fever Hosp. in der Cork Street thätig, gab dann diese Stellung auf, zog nach Mount Prospect, nicht weit vom Killarney-See, wo er 14. März 1866 starb. Er veröffentlichte ausser verschiedenen Medical Reports über das von ihm geleitete Hospital noch casuistische Mittheilungen in Journalen, sowie über Heilung einer jungen Frau vom Verlust ihrer Sprache durch Application einer Moxe, über multiples Aorten-Aneurysma etc.

Dechambre, 2. Série, XVI, pag. 758. — Callisen, XIV, pag. 156; XXXI, pag. 95.

Pgl.

O'Reilly, Charles O'R., geb. zu Ende des vorigen Jahrh., begann seine Studien in Dublin, wurde 1821 Lic. am Lying-in Hosp., begab sich darauf nach Edinburg, wo er promovierte, wurde 1828 Lic. des King and Queen's Coll. of Phys. of Ireland und prakticirte in Dublin, wo er die Professur der gerichtl. Med. an der med. Schule in Peter Street erhielt und wenige Jahre später dieselbe Stellung an der Carmichael School of Med. übernahm. Ausserdem war O. Senior Phys. des allgem. Krankenhauses in Dublin und des Hospizes im Kirchspiel St. Mary. Im höheren Alter gab O. seine Aemter auf und starb im Jan. 1879. Er schrieb: „*An essay on poisoning by arseniuretted hydrogen*" (Dublin Quart. Journ. of Med. and Chem. Sc., XX, 1842) — „*A description of the mode in which the medical examinations were conducted in Ireland at the Coroners Court with illustrative cases*" (Lancet) — „*Devergie's statistical account of the various forms of death translated from the „Hygiène publique“*" (Ib. 1838).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 364.

Pgl.

Orellus, Jean-Pierre O., lebte zu Ende des 17. Jahrh. und war geb. in Locarno (italien. Schweiz). Ausgezeichneter Praktiker, schrieb er, nach ÉLOY, ein Werk in italienischer Sprache, in dem er die gefährlichen Krankheiten, ihre Ursachen, Semiotik, Prognostik und Behandlung bespricht, unter Hinzufügung einer Sammlung chemischer Heilmittel und angeblich Wunder wirkender Arcana (Mailand 1711).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 364.

Pgl.

Orff, Gottfried Karl von O., zu München, geb. zu Nördlingen 10. Febr. 1755, als Sohn des Landarztes Christoph O., studierte in Heidelberg und Erlangen, wo er die Doctorwürde erlangte, wurde 1773 Physicus eines kurfürstl. Regiments zu Mannheim, 1779 Prof. der Anat. und Chir. an der chir. Schule zu München, 1781 zum Med.-Rath ernannt, erhielt 1790 den erblichen Reichsadel, wurde von dem Kurfürsten und Reichsvicar Karl Theodor 1811 zum Vorstände des Medicinal-Comités ernannt und erhielt 1823, bei seinem 50jähr. Dr.-Jubil., den Titel als Ober-Medicinalrath. Er war seiner Zeit und selbst bis in sein Alter ein geschätzter Arzt, der ein weit verbreitetes Vertrauen genoss. Er starb 2. Sept. 1837.

Neuer Necrolog der Deutschen. Jahrg. 15, 1837, II, pag. 784. — Callisen, XXXI, pag. 95.

G.

Orfila, Mathéo-José-Bonaventure O., geb. 24. April 1787 zu Mahon auf der Insel Minorka, studierte von 1804 an in Valencia, Barcelona und Paris, wo er 1811 Dr. med. mit der These: „*Sur la présence de la bile dans l'urine des ictériques*“ wurde und blieb, ungeachtet dringender Aufforderungen, in sein Vaterland zurückzukehren, daselbst, wo er schon während seiner Studienzeit Privateurse in der Chemie gehalten hatte, die er seit 1812 in grösserem Massstabe fortsetzte. Die Wahrnehmung, dass die chemischen Reactionen mehrerer Gifte nicht in organischen Gemengen auftreten und somit auch nicht zum Nachweise in medico-legalen Fällen verwendbar seien, führte ihn zu einer grossen Reihe von Versuchen mit fast allen damals bekannten Giften und zur Abfassung des berühmten „*Traité de toxicologie générale*“ (1813—15), eines Werkes, welches mit Recht als die Grundlage der experimentalen und medico-legalen Toxikologie bezeichnet werden kann, das bis 1852 4 Auflagen erlebte, von denen jede in fremde Sprachen übertragen wurde. Obgleich die ihm von Louis XVIII. verliehene Stelle eines Médecin par quartier es möglich erscheinen liess, dass er sich vorwiegend der praktischen Medicin widmen würde und andererseits sein eminentes Gesangstalent ihn der Wissenschaft zu entführen drohte, blieb er derselben doch treu und so erschienen 1817 seine „*Éléments de chimie*“, welche, obschon nur in Bezug auf die Anordnung des Stoffes originell, bis 1851 8 Auflagen erlebten; 1818 sein „*Secours à donner aux personnes empoisonnées ou asphyxiées*“ (4. ed. 1830). In dem letzten Jahre erhielt O., nach erfolgter Naturalisation, die Professur der gerichtlichen Medicin an der Pariser Universität, welche jedoch bei der Reorganisation der letzteren im J. 1823 aufgehoben wurde, worauf man ihm die bisher von VAUQUELIN bekleidete Professur der Chemie übertrug, die er 30 Jahre innehatte und mit dem grössten Eifer bis zu seinem Lebensende verwaltete. Das Jahr, welches ihm die neue Stellung verlieh, brachte auch den Abschluss seines Anfangs 3bändigen, in der 4. Auflage von 1848 4 Bände starken „*Traité de médecine légale*“, eines Werkes, das durch die Abwesenheit dogmatischer Calculationen und die Hervorhebung des rein Thatsächlichen ebenfalls als eine neue Aera der gerichtl. Med. beginnend charakterisirt werden darf. Mit der gerichtl. Med. und Toxikologie hängt übrigens auch die Mehrzahl der kleineren wissenschaftlichen Publicationen eng zusammen, welche wir den Jahren seiner akademischen Thätigkeit verdanken und die zum grossen Theile im Zusammenhange mit Criminalprocessen stehen, in denen er als Sachverständiger mitwirkte und deren bedeutendste (wie Castaing, Laffarge) seinen grossen Ruf auch ausserhalb Frankreichs verbreiteten. Unter diesen Publicationen ist ein „*Mém. sur les exhumations*“

juridiques“ (Annal. d'hygiène publ., T. IV, V) durch die darin niedergelegten Studien über Fäulniß von hervorragender Bedeutung und mehrere andere Abhandlungen, welche sich auf die Nothwendigkeit der Zerstörung der organischen Materie zu gerichtchemischen Zwecken, über die Möglichkeit des Nachweises von Giften lange Zeit nach dem Tode, über die Wichtigkeit des Nachweises resorbirten Giftes beziehen, wie sein „*Mém. sur un nouveau procédé propre à faire découvrir la plupart des poisons minéraux mêlés avec des liquides colorés*“ (Nouv. Journ. de méd., VIII) — „*Recherches médico-légales pouvant servir à déterminer, même longtemps après la mort, s'il y a eu empoisonnement et à faire connaître la nature de la substance vénéneuse*“ (Arch. gén. de méd., XVII) — „*Mém. sur quelques moyens proposés dans ces derniers temps pour découvrir l'arsenic dans les organes où il a été porté par la voie d'absorption*“ (Ann. d'hyg., XXVII, XXVIII) sind wichtige Etappen auf dem Vorwärtsmarsche der gerichtl. Med. und Toxikologie. Andere Aufsätze, welche sich auf einzelne Vergiftungen beziehen, z. B. mit Alaun, Salzsäure, Weinsäure, Essigsäure, Cyanwasserstoffsäure und Cyankalium, über den Mancinellbaum, werden stets von hohem casuistischen Interesse bleiben, während noch andere, wie namentlich seine verschiedenen Abhandlungen über die Vergiftung mit Arsenik, welche er hauptsächlich in den Mémoires de l'Acad. de méd., deren langjähriger Präsident er war, veröffentlichte, mannichfache Irrthümer einschliessen, die er z. Th., wie denjenigen über den Arsengehalt von Knochen, selbst zu berichtigen genöthigt war. Die hohe Achtung, welche er genoss, verschaffte ihm 1831 die Stelle eines Doyen der Pariser Faculté, wo er mit ausserordentlichem Eifer und mit grossem Erfolge für die Verbesserung des Unterrichts und der Institute wirkte und es dahin brachte, das Budget der Faculté auf das Doppelte zu erhöhen. Auf seine Initiative ist der Neubau der Anatomiegebäude (1833), die Errichtung des Hôp. des cliniques und die damit in Zusammenhang stehende Verlegung des botanischen Gartens nach dem Luxembourg (1834), die Gründung des pathol.-anat. Museums (Musée DUPUYTREN), die Erweiterung und Vervollständigung der chem., physikal. und pharmakol. Cabinette, die Errichtung des 1845 eröffneten grossen Museums der vergleichenden Anatomie, welches seinen Namen (Musée ORFILA) trägt, ebensowohl zurückzuführen, wie die Verschärfung der Examina und der zum med. Studium nöthigen Vorbedingungen. 1832 wurde er Mitglied des Conseil gén. des hospices, 1833 Präsident der von ihm gegründeten Association de prévoyance der Pariser Aerzte. 1834 erhielt er einen Sitz im Conseil de l'instruction publique und von den gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs das grosse Bürgerrecht (Lettres de grande naturalisation) und wurde Mitglied des Municipal- und Generalrathes des Seine-Dép. 1848 wurde er von der provisor. Regierung seiner Würde als Doyen der Faculté enthoben und gab er selbst seine übrigen Aemter auf, wofür ihn grossartige Demonstrationen seiner Schüler und die Wahl zum Präsidenten der Acad. de méd. nur in geringem Maasse entschädigen konnten. Er starb 12. März 1853, nachdem er einen grossen Theil seines Vermögens, über 120.000 Fres., zu Schenkungen an die Faculté, die Acad. de méd., die École de pharm. und verschiedene wissenschaftliche Anstalten und zur Stiftung eines Preises für toxiologische Untersuchungen (Prix ORFILA) verwandt hatte.

Fouquart, Gaz. des hôp. 1853, 12, pag. 127. — Guérin, Gaz. méd. de Paris. 1853, Nr. 13. — Michéa, Galerie des célébrités méd. contemp. 1853. — P. Bérard, Eloge d'Orfila. 1855. — Dubois, I, pag. 339.

Th. Husemann.

Oribasius, einer vornehmen Familie in Pergamos entsprossen, war daselbst im J. 326 n. Chr. geboren. Seine med. Ausbildung hatte er in Alexandrien genossen; er hatte sich dann in Athen als Arzt niedergelassen und die Aufmerksamkeit des dort in der Verbannung lebenden Kaisers Julian so sehr auf sich gezogen, dass er von demselben zum Leibarzte ernannt wurde; er begleitete seinen Gönner, nach Ernennung desselben zum Cäsar und Befehlshaber der Legionen am Rhein, nach Gallien und später, nach der Thronbesteigung Julian's, auf der kriegserischen Expedition nach Persien. Nach dem Tode des Kaisers, der durch

eine tödtliche Verwundung im Kampfe herbeigeführt worden war, wurde O. von den Thronfolgern Valentinianus und Valens in schmachvoller Weise behandelt; seiner Güter beraubt und des Landes verwiesen, floh er zu den „Barbaren“ (wahrscheinlich den Gothen), wo er eine glänzende Aufnahme und mit seinen ärztlichen Leistungen die grösste Anerkennung fand. Sein Ruf unter denselben drang an den Hof zu Byzanz und daher sahen sich die Kaiser veranlasst, ihn nach der Hauptstadt zurückzurufen; die confiscirten Güter wurden ihm zurückerstattet, er wurde mit Ehren überhäuft und ist als hochgeschätzter Arzt in hohem Alter im J. 403 gestorben. Die bedeutendste wissenschaftliche Arbeit dieses geistvollen Gelehrten ist das von ihm auf Befehl Julian's verfasste Sammelwerk „Συναγωγὴ ἰατρικὴ“; dasselbe besteht aus einer sehr umfassenden und systematisch geordneten, mit Geschmack bearbeiteten Compilation aus den Schriften der bedeutendsten griechischen Aerzte von HIPPOKRATES bis auf seine Zeit; jedem Capitel ist der Name des Autors beigefügt und gerade dies macht das Werk besonders werthvoll, da sich in demselben zahlreiche Fragmente aus älteren Schriften, besonders alexandrinischer Aerzte finden, welche nicht auf uns gekommen sind. Aus diesem grossen Werke hat O. für seinen Sohn EUSTATHIUS einen Auszug „Σύνοψις“ veranstaltet, welcher nur in latein. Uebersetzung existirt. Ein zweiter Auszug aus dem Sammelwerke „Ευπόρισται“ (über die leicht zu beschaffenden Heilmittel) ist ebenfalls nur noch in latein. Uebersetzung erhalten; es ist fraglich, ob derselbe von O. selbst verfasst ist. Andere unter seinem Namen veröffentlichte Arbeiten sind theils verloren gegangen, theils, soweit sie noch erhalten, apokryph. Die älteren Ausgaben der Συναγωγὴ (vergl. dieselben in CHOLANT I. c.) enthalten nur Bruchstücke des Werkes, die vollständigste unter denselben ist die von MATTHAEI (Moskau 1808) besorgte; die Σύνοψις ist von RASARIUS (Venedig 1554), die Ευπόρισται von SICHARD (Basel 1529) und ebenfalls von RASARIUS (Venedig 1558) herausgegeben. Eine vollständige griechisch-französische Ausgabe sämmtlicher Schriften des O. (so weit dieselben erhalten sind) haben neuerlichst BUSSEMAKER und DAREMBERG (6 Bde., Paris 1851—76) besorgt.

Die Lebensgeschichte des Oribasius findet sich in den Βίαι φιλοσοφῶν καὶ σοφιστῶν des Eunapius, eines Zeitgenossen und Freundes von demselben. — Hecker in Liter. Annal. der ges. Heilkunde. 1825, I, pag. 5—28. — Choulant, Handb., 2. Aufl., pag. 121—25. — Meyer, Gesch. der Botanik. II, pag. 261—73. A. Hirsch.

Orival y de Monreal, Juan Bautista O., spanischer Arzt des 17. Jahrh., geb. in Valencia, studirte und promovirte daselbst als Dr. phil. et med., wurde Prof. der Philos. und Med. in Valencia, practicirte mehrere Jahre, gab aber nach seiner Ernennung zum General-Deputirten der Provinz die prakt. Thätigkeit auf. Er schrieb: „*Propugnaculum Hippocraticae et Galenicæ doctrinae de febrium putridarum in principiis per purgationem et sanguinis missionem curatione*“ — „*Joann. Bapt. Orivari, sive Orivarri et de Monreal commentarium in sententiam XXIX, lib. II aphorismor. Hippocr. de sanguinis missione in febrium putridarum curatione exercenda*“ (Leyden 1678) — „*J. B. Orivari Antipodophlebotomia in Gasparem Caldera de Heredia, Hispalensem, in qua secta mittendae sanguinis ex talo omnino depetitur*“ (Ib. 1678).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 549.

Pgl.

Orlowski (ORLOVIUS), Andreas Johann O., geb. 31. Dec. 1735 in Wilna, studirte in Königsberg Medicin und wurde dort 1760 mit der Diss.: „*Cur homines semel tantum variolis veris et morbillis corripiantur*“ zum Doctor promovirt; 1766 wurde er in Königsberg Prof. der Med. und starb 28. Febr. 1788. Von 1761—87 liess er in latein. Sprache abgefasste med. Abhandlungen in Königsberg drucken.

Biogr. méd. VI, pag. 341. — Dict. hist. III, pag. 652.

K. & P.

* Wladyslaw Orlowski, geb. 15. Aug. 1835, studirte in Charkow Med., war, als der Orientkrieg 1854 ausbrach, als Student noch in den russischen

Feldspitalern thätig, wurde 1860 Arzt am Alexander-Militärkrankenhaus in Warschau, verliess 1862 den Militärdienst und übernahm die Stelle eines 2. Prosectors der descript. Anat., wurde 1867 1. Prosector und nahm 1869—72 dieselbe Stelle am pathol. Institute in Warschau ein. 1869 wurde er mit der Diss. „*O zwężeniach cewki moczowej u mężczyzn*“ (Ueber Verengerungen der männlichen Harnröhre) zum Doctor promovirt. Seit 1864 leitet er als Primarius die chir. Abtheilung für Männer im Warschauer Krankenhaus zum Kindlein Jesus, seit 1882 war er dreimal Präsident der Warschauer ärztlichen Gesellschaft. Mit besonderer Vorliebe widmet er sich den chir. Krankheiten der männlichen Harnorgane. Die polnischen Fachblätter, besonders *Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego*, enthalten viele seiner Arbeiten; deutsch schrieb er: „*Totalexstirpation des Schulterblattes mit gleichzeitiger Decapitatio humeri*“ (Centralbl. f. Chirurgie, 1878) — „*Excavitation im Hüftgelenke. Genesung*“ (Ib. 1878) und: „*Beobachtungen und Betrachtungen über Harnröhrenzerreissung*“ (Ib. 1879).

K. & P.

Ormerod, William Piers O., als Sohn des berühmten Archäologen George O. 1818 in London geb., studirte seit 1835 am St. Bartholom. Hosp. unter PETER MERE LATHAM, seinem mütterlichen Oheim, und besonders Chirurgie unter STANLEY. Er war 1840—41 House Surgeon bei LAWRENCE, dessen Elogium er später schrieb, erhielt 1842 den Jackson'schen Preis, wurde 1843 anat. Prosector, legte aber 1844 aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung nieder und zog sich auf's Land zurück, beschäftigte sich dann 2 Jahre lang mit der Zusammenstellung der von 1835—44 im St. Bartholom. Hosp. gesammelten wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen, liess sich 1846 in Oxford nieder, wo er Surgeon an der Radcliffe Infirmary wurde. 1848 erkrankte er an Epilepsie und musste alle seine Aemter aufgeben. Er war dann an verschiedenen Orten ansässig, u. A. auch in Brighton und seit 1850 in Canterbury, wo er 10. Juni 1860 in Folge einer im epileptischen Anfall erlittenen Schädelbasisfractur zu Grunde ging. Er schrieb: „*The comparative value of the preparations of mercury and jodine in the treatment of syphilis*“ (Jackson, Prize Essay) — „*Clinical collections and observations in surgery made during an attendance on the surgical practice of St. Bartholomew's Hospital*“ (London 1846) — „*The sanitary condition of Oxford*“ (publicirt von der Ashmolean Society, 1847).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 557.

Pgl.

Ormerod, Edward Latham O., Bruder des Vorigen, geb. 1819 in London, studirte seit 1838 am St. Bartholom. Hosp., besonders innere Med., trat 1841 in das Caius College zu Cambridge ein und blieb dort bis 1845, wo er Lic. med. wurde. Inzwischen besuchte er während der Ferien das St. Bartholom. Hosp. fleissig weiter und wurde dort 1844 pathol. Prosector. 1847 zog er sich in Folge von Erkrankung nach Brighton zurück, behufs Ausarbeitung seiner klin. Beobachtungen über Febris continua. 1850 wurde er Fellow des Coll. of Phys. in London, promovirte 1851 in Cambridge, wurde 1853 Arzt am Sussex County Hosp. und unternahm die Reorganisation des Museums dieses Hospitals, die er bis zu seinem Tode fortsetzte. 1872 wurde er Fellow der Royal Society und starb 1873 an den Folgen seines langjährigen Blasen- und Prostatasteinleidens. O.'s Publicationen sind: „*Clinical observations on the pathology and treatment of continued fever*“ (London 1848) — „*On the pathology and treatment of valvular disease of the heart and its secondary affections*“ (Gulstonian Lectures, Ib. 1851) — „*A review of the present state of cardiac pathology*“ (1864) — „*On the natural history of British social wasps*“ (Ib. 1868) — „*Fatty degeneration of the heart*“ (Lond. Med. Gaz., 1849) — „*Murmur in the pulmonary artery*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1845) — „*Certain forms of disease of the lungs*“ (British Med. Journ., 1858) — „*Congenital absence of the uterus and its appendages*“ (Transact. of Pathol. Soc. VII, 1855—56) — „*On the pathology of fatty degeneration*“ (St. Bartholom. Hosp. Rep. IV, 1868) — „*Observ. on a peculiar*“

28*

condition of the bones of two insane patients who had fractured ribs" (Ib. VI, 1870) — „On degeneration of bone" (Ib. VII, 1871).

Paget in St. Bartholom. Hosp. Reports. IX, 1873, pag. VII. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 558. Pgl.

*Ormerod, Joseph Arderne O., zu London, geb. 7. April 1848 zu Starston, Norfolk, studierte im St. Bartholom. Hosp. in London, erwarb in Oxford seit 1875 mehrere Grade, den des Dr. med. 1882, prakticiert seit 1878 als Consult. Physic. in London und ist seit 1885 Fellow des dortigen Roy. Coll. of Physic. Zur Zeit ist er Assistant-Physic. des City of London Hosp. für Brustkrankheiten, Victoria Park, desgl. am Internat. Hosp. für Paralytische und Epileptische, Queen Square, und Assistant Medical Tutor am St. Bartholom. Hosp. Literar. Arbeiten: „Bilateral paralysis of recurrent laryngeal nerve" (Lancet, 1879) — „Enlargement of median nerve in congenital syphilis" (Transact. of the Pathol. Soc., XXXII) — „Symmetrical syphilitic disease of third nerves" (Brain) — „On epilepsy in its relation to ear disease" (Ib.) — „Cases of tabes dorsalis with joint disease" (Ib.); ferner eine Anzahl von Aufsätzen in den St. Bartholom. Hosp. Rep. (XII—XIX) u. s. w. Red.

Orne, Joseph O., amerikanischer Arzt, geb. 1749 in Salem, studierte am Harvard College und unter Leitung von E. A. HOLYOKE in seiner Vaterstadt, liess sich 1770 in Beverley nieder, siedelte 1777 nach Salem über und praktizierte dort bis zu seinem 28. Jan. 1786 erfolgten Tode. Er hat eine Reihe interessanter Mittheilungen in den Verhandlungen der Med. Assoc. von Massachusetts publicirt. Uebrigens war O. auch als Dichter und Literat nicht unberühmt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 559.

Pgl.

Oronoz y Sorveta, José de O., geb. in Navarra, lebte im 18. Jahrh., war Titular-Chirurg von Arcos, Berastegui, Andoain, Mondragon, Hermua, Puerto, Santoña und endlich von Balmaseda. Er ist Verf. eines bemerkenswerthen, dem Collegium der Aerzte und Wundärzte in Pamplona gewidmeten, aus MARTIN MARTINEZ' Anat., HEISTER'S Chirurg. und dessen, sowie MAURICEAU'S Schrift über Geburtshilfe compilirten Werkes: „Compendio de cirugía teórico-práctico-anatómico en el que se trata de introducir los mas célebres descubrimientos modernos y las verdaderas opiniones del arte hasta el presente día etc. Tambien se añade un metodo de ausiliar à las mugeres en los partos asi naturales como praeternaturales con la maniobra correspondiente en los casos arriesgados" (Pamplona 1779).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 568.

Pgl.

Oropesa, Francisco Sanchez de O., geb. zu Ende des 16. Jahrh. in Oropesa (Prov. Estramadura, Spanien), studierte und promovierte in Salamanca, war ein ausgezeichnete Schüler von LORENZO ALDERETE, liess sich in Sevilla nieder und praktizierte dort mit grossem Erfolge. Seine Schriften sind: „Respuesta y parecer del doctor F. S. de O., à lo que le ha sido preguntado en un accidente de un vaguido de calor y sol" (Sevilla 1573) — „Respuesta acerca de una palpitacion y tremor qué padecía un enfermo en Guatemala" (Ib. 1594) — „Discurso para averiguar que mal de orina sea el que padece Diego Enriquez Leon, su amigo e compadre. En el que incidentalmente se tratam las cosas que parcieron dificultas y de mas consideracion cerca de la esencia, causas señales y cura de todos los males de este genero" (Ib. 1594), handelt über Lithiasis.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 568.

Pgl.

Orosi, Giuseppe O., geb. im J. 1816 von armen Eltern, studierte Med. in Pisa, musste aber wegen absoluten Mangels an Mitteln seine Studien unterbrechen und sich vor der Hand mit dem Apotheker-Diplom begnügen und die Leitung einer kleinen Apotheke in der toscanischen Maremma übernehmen. Mittelst Concurses wurde er dann Director der Spitals-Apotheke von Livorno, wo er ein

ausgezeichnetes chemisches und pharmaceut. Laboratorium gründete. Im J. 1849 wurde er als Prof. der pharmaceut. Chemie nach Florenz berufen, welche Lehrkanzel er nach der Rückkehr des Grossherzogs von Toscana wieder verlor. Im J. 1860 wurde er von der ital. Regierung zum Prof. der med. und pharmaceut. Chemie an der Universität Pisa ernannt und 1874 auch mit der Lehrkanzel der Agrarchemie betraut. Er starb 14. Dec. 1875 in Pisa und hinterliess viele Schriften, namentlich über Mineralwässer, deren chem. Analyse er durchgeführt hatte. Sein verdienstvolles Hauptwerk jedoch ist die „*Farmacopea italiana*“, welche in kurzer Zeit 4 Auflagen erlebte, obgleich sie nicht staatlich officinell war. Cantani.

Orozco, Cristobal O., geb. in Valladolid um 1517, studirte daselbst besonders bei FERDINAND PINCIANO, Prof. des Griechischen, der ihm wichtige Manuscripte mittheilte, mit Hilfe deren er zahlreiche Irrthümer in den Uebersetzungen und Commentaren zu PAULUS VON AEGINA und AETIUS beseitigen konnte. Er veröffentlichte darüber: „*Castigationes in interpretes Pauli Aeginetae*“ (Venedig 1536, fol.); ferner: „*Annotationes in interpretes Aëtii etc. Una cum latinorum et graecarum dictionum ac rerum quae in iis annotationibus continentur locupletissimo indice*“ (Basel, wahrscheinlich 1538). In diesem Werke werden die Incorrectheiten des LEONICENO und JANUS CORNARIUS nachgewiesen und beseitigt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 571.

Pgl.

Orpen, Thomas Herbert O., stammt aus einer irischen Aerzte-Familie, promovirte 1797 in Edinburg mit der Diss.: „*De Sanctoriana perspiratione*“, liess sich in Dublin nieder und wurde dort Arzt am House of Industry. O. verdient citirt zu werden wegen des Eifers, mit dem er die Gründung eines Taubstummen-Instituts in Dublin betrieb. Auch machte er sich durch seine Vorlesungen über Erziehung und Ausbildung der Taubstummen vortheilhaft bekannt.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 571. — Callisen, XIV, pag. 178. Pgl.

Orraeus, Gustaf O., geb. in Taipalsaari bei Willmanstrand (Finnland) 20. Aug. 1738, machte seine Studien in Åbo, wo er eine botan. Abhandlung: „*Adumbratio florum*“ (1754) herausgab, studirte darauf in St. Petersburg von 1755 an Med., wohnte als Chirurg 1757—62 dem schlesischen Feldzuge bei, wurde bei dem Physicat in St. Petersburg angestellt und erhielt 1768 die Doctorwürde. In dem türkischen Kriege 1769 war er General-Stabsarzt. Seine wichtigste Aufgabe wurde inzwischen, 1770 die Pest in der Moldau und Wallachei zu tilgen. Im folgenden Jahre, 1771, schickte ihn die Kaiserin nach Moskau, um die daselbst ausgebrochene und stark verheerende Pest zu bekämpfen. Seinen Rathschlägen und seiner rastlosen Thätigkeit hat man grossentheils zu verdanken, dass die Seuche nicht allzu lange dauerte. 1772 wurde er Stadtphysicus in Moskau, zog sich aber 1776 aus der ärztlichen Praxis zurück, liess sich auf einem Landgute in der Nähe von St. Petersburg nieder, beschäftigte sich daselbst eifrig mit Landwirtschaft und hat in den Schriften der freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg mehrere Aufsätze geschrieben. Am Ende seines Lebens wurde er zum Mitgliede des Medicinalrathes (1802) und der Medico-chirurg. Akademie in St. Petersburg (1808) berufen. Er starb 1. Sept. 1811. In seinem wichtigsten Werke: „*Descriptio pestis, quae anno 1770 in Jassia et 1771 in Moscu grassata est*“ (St. Petersburg 1784) hat er seine Beobachtungen über die Pest niedergelegt und giebt eine klare Darstellung der Ausbreitung der Seuche im russischen Reiche. Er spricht die Ueberzeugung aus, dass die Pest nahe Verwandtschaft mit den malariaartigen und typhösen Fiebern hat. Seine Behandlung war die diaphoretische. Eine kleinere Abhandlung: „*Ueber die Katarrhalfeber*“ (1807) ist weniger bekannt.

Finlands Minnesvärde Män. II, pag. 391.

O. Hjelt.

Orsato, Giovanni Battista O., geb. 1673 in Padua, gest. 1720, beschäftigte sich neben seinem ärztlichen Berufe viel mit archäolog. und belletrist.

Studien. Er schrieb in Briefform: „*De lucernis antiquis*“; ferner: „*De sternis veterum*“ und „*De paterna antiquorum*“.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 602.

Pgl.

*Orsi, Francesco O., geb. 28. Oct. 1828 zu S. Angelo Lodigiano (Mailand), bildete sich in Pavia und in Paris (unter PANIZZA, FLARER, PIGNACCI, TOMMASI, GRISOLLE und HARDY) aus und liess sich in Pavia 1856 nieder, um zunächst an der medicinischen Klinik Assistent zu werden; dann, von 1864—66 in Genua und vom genannten Jahre ab wiederum in Pavia als Prof. der inneren Klinik zu fungiren. Ausser einem in 2 Auflagen erschienenen „*Compendio di patologia*“, schrieb er über viele klinische Fragen, so: „*Sulle affezioni cutanee parasitarie*“ (Neapel 1861) — „*Dell' anemia, della chlorosi e della melanemia*“ (Mailand 1883) — „*Sulle malattie del sangue*“ (Genua 1866) — „*Frammenti di patologia e terapia generale*“ (Gazz. medica ital. Lombardia, 1868) und in dem eben genannten Organ Casuistisches.

Wernich.

Orta, Garcia de O. (DA HORTA, AB HORTO, DORTA), berühmter portugiesischer Arzt, geb. zu Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh., studirte in Salamanca und Alcalá, war Prof. der Med. zu Lissabon oder Coimbra, ging 1534 als Physico d'El Rei D. João III. nach Portugiesisch-Ostindien, wo er in Goa als Arzt und Botaniker sehr thätig war und durch die Bereicherung, welche er dem Heilschatze zu Theil werden liess, einen förmlichen Wendepunkt in der Pharmacie herbeiführte. Sein zuerst in Goa 1563 gedrucktes, wegen seiner grossen Seltenheit von Neuem wörtlich abgedrucktes Werk: „*Colloquios dos simples e drogas e consas medicinaes da India e assi de algumas fructas ochadas nella*“ (*Varias cultivadas hoje no Brazil*) (2. ed. Lissabon 1872, durch F. AD. V. VARNHAGEN besorgt) ist am bekanntesten geworden durch die Uebersetzung und Bearbeitung, welche CAROL. CLUSIUS (Charles de l'Escluse) u. d. T.: „*Aromatum et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium historia*“ (1567 und weitere Ausgaben) demselben hat zu Theil werden lassen. Ueber O.'s Lebensende ist nichts bekannt.

J. B. Ullersperger in Buchner's Neues Repertor. f. Pharmacie. XXIV, 1875, pag. 453. — F. A. Flückiger, Ib. XXV, 1876, pag. 65.

G.

Ortalli, Franz O., geb. zu Braunschweig 24. März 1803, studirte seit 1818 Architektur am Colleg. Carolinum daselbst, sowie zu Kassel und Göttingen, ging aber an letzterem Orte 1823 zur Med. über, deren Studium er 1825 in Berlin vollendete, promovirte hier 1827 mit der Diss.: „*De fractura patellae*“ und liess sich dann in Mainz nieder. O. war preuss. Militärarzt und veröffentlichte, ausser verschiedenen Aufsätzen in v. GRAEFE und WALTHER'S Journ. de Chir., noch: „*Die Eingeweide der Schädel-, Brust- und Bauchhöhle des menschlichen Körpers in normaler Lage*“ (Mainz 1839; die Abbildungen erschienen zuerst einzeln, Ib. 1838, Imp.-Fol.).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 611. — Callisen, XIV, pag. 180; XXXI, pag. 101.

Pgl.

Ortega, José Arcadio de O., tüchtiger Pharmaceut aus Madrid, war von König Philipp V. mit mehreren wichtigen Missionen, u. A. auch damit beauftragt worden, sich auf einer Reise durch die civilisirten Staaten Europas über die verdienstvollsten Männer der Wissenschaft zu informiren und eine Liste derjenigen aufzustellen, welche der Aufnahme in die Madrider Akad. der Med. werth wären, deren beständiger Schriftführer O. war. Von 1738—46 redigirte er die „*Efemerides barométrico-médicas Matritenses*“. Auch war er Schriftführer und Director des Colleg. pharmaceut. in Madrid, Ehren-Pharmaceut des Hofes, Mitglied und Kanzler der königl. Akad. zu Sevilla. Er unterhielt Beziehungen mit LINNÉ und veröffentlichte 1747 eine span. Uebers. der Abhandl. „*Ueber Elektrizität*“ von Abbé NOLLET. Ausserdem schrieb er: „*Disertacion químico-pharmacéutica*“:

si rea restituible la virtud emética á las preparaciones antimoniales y por que medios etc.“ (Sevilla 1736) — „*Dis. fisiológica pharmaceutica: en que consiste el viperino veneno y en qué estado del animal se verifique etc.*“ (Ib. 1736) — „*Elógio historico del Sr. Dr. D. José Cervi, leído a la real academia médica matritense en 30. de marzo 1748*“ (Madrid 1748) — „*Sobre el jabon de España y su uso en medicina*“ (gel. in der Akad. der Med. zu Madrid).

Casimir Gomez Ortega, Sohn des Vorigen, studirte am Colleg. der Chir. in Cadix, sowie in Bologna, wo er Dr. phil. et med. wurde; wurde, nach Madrid zurückgekehrt, Mitglied der Akad. der Med., übernahm eine Apotheke und erlangte einen solchen Ruf, dass er zum Prof. der Botanik am botan. Garten und zum Inspector desselben ernannt wurde. 1801 musste er aus unbekannten Gründen seine Entlassung nehmen und sein Amt dem ihm verfeindeten CAVANILLES übertragen sehen. Er schrieb: „*De cicuta commentarius*“, span. u. d. T.: „*Tratado de la naturaleza y virtudes de la cicuta, llamada vulgarmente Cannaeja y de su nuevo usu en la curacion de los esquirros, caneros, cataratas, gotra y otras graves enfermedades*“ (Madrid 1763/64) — „*De nova quadam stirpe seu Cotyledonis Mucizoniae et Pistorinae descriptio*“ (Ib. 1772), sowie, ausser einer Anzahl botan. Schriften, die zum Theil den ihm unterstellten botan. Garten betreffen: „*Tratado de las aguas termales de Trillo comprehende la antigüedad y situacion de Trillo; la descripcion de sus baños, la de sus plantas y minerales, la analisis de las aguas, las curaciones y casos adversos etc.*“ (Madrid 1778).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 611.

Pagl.

Orteschi, Pietro O., lebte zu Venedig in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. und ist bemerkenswerth als Herausgeber des „*Giornale di medicina*“ (Venedig 1763—74, 12 Bde.); ferner schrieb er: „*La costituzione corrente brevemente considerata*“ (Ib. 1763). Seine näheren Lebensumstände sind nicht bekannt.

Diet. hist. III, pag. 654. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 718.

Pgl.

*Orth, Johannes O., geb. als Sohn des Emser Badearztes O. zu Wallmerod (Nassau) 14. Jan. 1847, genoss seine med. Ausbildung in Bonn unter RINDFLEISCH, in Berlin unter VIRCHOW, dessen Assistent er später wurde. Seine Promotion erfolgte 1870, seine Berufung zum ord. Prof. der allgem. Pathol. und pathol. Anat. nach Göttingen 1878. Er schrieb: „*Compendium der pathologisch-anat. Diagnostik*“ (Berlin) — „*Cursus der normalen Histologie*“ (Ib.) — „*Lehrbuch der speciellen pathologischen Anatomie*“.

Wernich.

Ortiz, Félix Pacheco O., Titulararzt der Stadt Truxillo, Mitglied der königl. Akad. der Med. in Sevilla, lebte in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. und schrieb: „*Rayos de luz práctica con que . . . D. Fél. P. O. desvanece las sombras con que el Dr. D. Francisco Sanz médico del real monasterio de Guadalupe intento oscurecer la hipótesis de fiebres del Dr. D. Martín Martínez etc. y hace resplandecer la particular hipótesis y debida curacion de las fiebres intermitentes del Dr. D. Luis Enriquez etc.*“ (Madrid 1731).

Don Manuel Joaquim Ortiz, lebte zu Ende des vorigen Jahrh. und war Titulararzt der Stadt Olite (Navarra) und Verf. von „*Discurso sobre la epidemia de Pamplona*“ (Pamplona 1789).

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 752.

Pgl.

Ortlob, Johann Friedrich O., geb. 2. Aug. 1661 in Oels (Schlesien), studirte in Frankfurt a. O. und Leipzig, promovirte an letzterem Orte 1684, bereiste Holland, England und Frankreich und erhielt nach seiner Rückkehr die ordentl. Professur der Anat. und Physiol. in Leipzig, wo er 12. Dec. 1700 starb. Er schrieb: „*Analogia nutritionis plantarum et animalium*“ (Leipzig 1683) — „*Historia partium corporis humani*“ (Ib. 1691) — „*Hist. partt. et oeconomiae hominis secundum naturam etc.*“ (Zusammenstell. von 37 Dissertt., Ib. 1696).

Biogr. méd. VI, pag. 341. — Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 753.

Pgl.

Ortolff von Bayerland, ein im 15. Jahrh. in Würzburg lebender Arzt, ist Verf. einer populären med. Schrift „*Arzneibuch*“, die während des Lebens des Autors in mehreren Auflagen (Nürnb. 1477; Augsburg 1479; 1488; Mainz 1485; 1491) im Druck erschienen ist. Der Abschnitt über Kräuter ist so vollständig dem Buche der Natur von KUNRAT v. MEGENBERG (vergl. Bd. III, pag. 572 des Lexikons) entnommen, dass man beide Autoren confundirt und den in Frage stehenden Ortolff von Megtenberger (oder Meydenberger) genannt hat. Eine andere populäre gynäkologische Schrift: „*Dies Büchlein sagt, wie sich die schwangern Frauen halten sulle vor der gepurt, in der gepurt und nach der gepurt s. l. e. a.*“ (nach PANZER, Annal. d. deutsch. Liter. I, pag. 37 von GRASSE, Literaturgesch., Bd. II, Abth. II, Hälfte I, pag. 606 citirt) wird — ob mit Recht, bleibe dahingestellt — ebenfalls dem O. zugeschrieben.

A. H.

Orton, Reginald O., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh., war Regimentswundarzt bei der engl. Armee in Ostindien, wo er reichliche Gelegenheit zu Beobachtungen über die Cholera fand und seit 1825 Wundarzt in London. Er publicirte: „*Essay on the epidemic cholera of India*“ (Madras 1820, 2 Bde.; 2. Ausg. mit Supplem. London 1831) — „*Obs. on the malignant cholera in England*“ (Lancet, 1832/33, Vol. I), sowie eine Reihe weiterer Aufsätze in der Lancet.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 755. — Callisen, XIV, pag. 183; XXXI, pag. 102. Pgl.

Orton, Thomas O., geb. in Polesworth Hall bei Tamworth (Warwickshire) 12. Oct. 1801, studirte in London besonders am Charing-Cross Hosp., practicirte in Berkeley (Gloucestershire), kam 1851 nach London und liess sich in Stepney nieder, wo er bis zu seinem 30. Jan. 1869 an einem typhoiden Fieber erfolgten Tode verblieb. O. war Med. Officer des Districts Limehouse und redigirte in dieser Eigenschaft die bemerkenswerthen Reports, die sich durch Klarheit und Eleganz des Stils auszeichneten. Er beschäftigte sich viel mit Wohnungshygiene und Verbesserung der Sanitätsverhältnisse besonders unter der ärmeren Bevölkerung. Gelegentlich der 1866 besonders stark in den östl. Stadttheilen Londons herrschenden Cholera-Epidemie zeigte er sich als Gegner der Trinkwassertheorie. 1862 hatte er eine Reihe von Aufsätzen in der London Med.-Chir. Review über die giftige Wirkung von Zimmertapeten veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, XVII, pag. 754.

Pgl.

*Orton, John O., Arzt in Binghampton, N. Y., geb. zu Seneca Falls, N. Y., 5. Dec. 1827, studirte an der New Yorker Universität Med. und wurde hier 1853 zum Dr. med. graduirt. Seit 1854 practicirt er an seinem jetzigen Domicil, wo er zugleich seit 1868 Director des staatlichen Trinkerasyls von New York und des Binghamptoner Waisenhauses ist. Er veröffentlichte u. A.: „*A case of successful operation for ovarian dropsy*“ (Transact. of the N. Y. State Med. Soc., 1869) — „*Amylene as an anaesthetic*“ (Ib. 1858) — „*Bichromate of potassa in treatment of diphtheria*“ (Ib. 1868) — „*Contributions to chemical pathology*“ (Transact. of Med. Assoc. of Southern Central N. Y.) etc.

Atkinson, pag. 305.

Pgl.

Osann, Emil O., Neffe und Schwiegersohn von C. W. HUFELAND, geb. 25. Mai 1787 in Weimar, erlangte nach Beendigung seiner med. Studien 1809 in Jena nach Vertheidigung seiner „*Diss. sistens saturni usum medicum maxime internum*“ den Doctorgrad und habilitirte sich, nach Ablegung der med. Staatsprüfungen für Preussen, in Berlin als praktischer Arzt, gleichzeitig trat er als Assistenzarzt in das von HUFELAND begründete und geleitete poliklinische Institut ein. Im J. 1814 wurde ihm die Professur für Physiologie an der med.-chir. Militär-Akademie übertragen, 1815 habilitirte er sich als Privatdocent an der Universität, wurde 1818 zum a. o., 1825 zum ord. Prof. für Heilmittellehre und 1833 zum Director des poliklin. Instituts ernannt, das er bis dahin gemeinschaftlich

mit HUFELAND geleitet hatte; in diesen Stellungen ist er bis zu seinem am 11. Jan. 1842 erfolgten Tode verblieben. O. erfreute sich eines grossen Rufes als Arzt und Menschenfreund und auch in seiner akad. Thätigkeit hat er durch treue Pflichterfüllung segensreich gewirkt. Seine wissenschaftliche Thätigkeit war vorzugsweise dem Studium der Heilquellenlehre zugewendet; ausser zahlreichen Journalartikeln, welche diesen von ihm bearbeiteten Gegenstand behandeln, hat er eine Schrift über: „*Die Mineralquellen zu Kaiser Franzensbad bei Eger*“ (Berlin 1822; 2. Aufl. 1828), als sein Hauptwerk: „*Physikalisch-med. Darstellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichsten Länder Europas*“ verfasst, von welchem 2 Bände (Berl. 1829, 1832; 2. Aufl. 1839, 1841) erschienen sind; vor Vollendung des 3. Bandes, der die Heilquellen ausserhalb Deutschlands behandeln sollte, hatte ihn der Tod ereilt. Eine Reihe kleinerer Journalartikel hat er in HUFELAND's Journal, ebenso auch die Annalen des poliklin. Institutes, die Jahre 1820—29 umfassend, veröffentlicht, auch zahlreiche Beiträge zu dem Berlin. encyclopäd. Wörterbuche der med. Wissensch. geliefert. Vom Jahre 1821 an hat er sich an der Redaction des von HUFELAND herausgegebenen Journals für Heilkunde betheiligt, seit 1837 bis zu seinem Tode dasselbe allein redigirt.

Augsb. Allgem. Zeitung. 1842, Beil. Nr. 537, auch in Neue med.-chir. Zeitung. 1842, Nr. 35, pag. 156—60. — Callisen, XIV, pag. 181—192; XXXI, pag. 102—3. A. H.

Osbeck, Karl Gustaf O., geb. 2. Aug. 1766, widmete sich dem chir. Studium und wurde 1793 in Stockholm Mag. chir. Anfangs Militärarzt, bekam er im J. 1800 von dem Colleg. med. eine Anstellung bei dem Krankenhause für Syphilitische zu Wadstena. O. hat sich in Schweden durch die Einführung einer diätetischen Behandlung veralteter venerischer Uebel bekannt gemacht. Diese Methode, die seinen Namen trägt, verschaffte ihm eine jährliche Pension aus der Staatseasse. Er wirkte seit 1813 als Arzt bei dem Krankenhause für Syphilitische in Stockholm und starb 24. Nov. 1841. Ueber seine Behandlungsmethode hat er veröffentlicht: „*Fullständig uppgift af min brukade Curmethode emot urartade veneriska sjukdomar*“ (Stockh. 1811) und „*Anmärkningar om dietkurens anställande*“ (Verhandl. der schwed. ärztl. Gesellsch. 1814).

O. Hjelt.

Osborne, William O., geb. 1732 in der Grafsch. Rutland, begann seine med. Studien in Uppingham unter JOHN FORDYCE und setzte sie in London unter WILLIAM HUNTER im St. George's Hosp. fort, besuchte Paris, hörte LEVRET, machte als Militärarzt bei der Garde den Feldzug in Deutschland mit und begann nach seiner Rückkehr nach London sich ganz der Geburtshilfe und der Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten zu widmen. Er verband sich mit DENMAN zur Gründung einer Schule für den Unterricht in der ersteren und gehörte bald zu den berühmtesten Lehrern und Praktikern der Geburtshilfe in London. Er wurde und wird heute noch ungerechtfertigter Weise als fanatischer Verehrer der Perforation hingestellt, welcher Operation zu Liebe er angeblich die Gesundheit und das Leben der ihm anvertrauten Kreissenden, sowie deren Kinder auf das Spiel setzte. Dieser Vorwurf ist ein völlig ungerechtfertigter. O. war, wie aus seinen Werken zu entnehmen ist, ein gründlich gebildeter Geburtshelfer, dem die Wirksamkeit der Naturkräfte bei der Geburt wohl bekannt war. Auf letztere, namentlich bei Gegenwart eines engen Beckens, vertrauend, musste er im 18. Jahrhundert, der Blüthe-Epoche der Operationslust auf dem Continent, nothwendiger Weise auf grosse Opposition stossen. Nächst SMELLIE ist er einer von den vereinzelt Geburthshelfern, denen der Geburtsmechanismus des Kopfes bei engem, namentlich rachitischem Becken bekannt ist. Gleich seinen Landsleuten dieser Zeitperiode war er ein Feind des Kaiserschnittes und des französischen Schamfugenschnittes. Sein Hauptwerk, eines der besten Handbücher seiner Zeit, waren die „*Essays on the practice of midwifery in natural and difficult labours*“ (London 1792, 95; deutsch v. CHR. FR. MICHAËLIS, Liegnitz 1794). Vorher hatte er: „*On laborious parturition in which the division of the symphysis pubis is particularly con-*

sidered“ (London 1788) verfasst. Er zog sich im J. 1800 aus der Praxis nach Old Park bei Dover zurück und starb daselbst 1. April 1808.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 364.

Kleinwächter.

Osborne, Jonathan O., geb. um 1795, studierte in Dublin, wurde 1818 Baccal., 1837 Dr. med., war mehrere Jahre Arzt an Sir Patrick Dun's Hosp. und Fellow des King and Queen's Coll. of Phys., 2mal Präsident des letzteren und in der Folge Mitglied der Royal Academy of Ireland. Während langer Jahre bekleidete er mit Erfolg den Lehrstuhl für Arzneimittellehre an der Med. School in Dublin und genoss nicht nur grossen Ruf als Lehrer, sondern auch als Arzt. Die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt lenkte er durch verschiedene seiner Arbeiten auf sich, hauptsächlich durch die Abhandlung: „*On the nature and treatment of dropsies etc.*“ (London 1835; 2. Aufl. Ib. 1837; deutsch von ANT. SOËR, Leipzig 1840; amerik. Ausg. Philadelph. 1838), worin er sehr gut die aus BRIGHT'scher Nierenerkrankung hervorgehende Wassersucht beschreibt und eine im Wesentlichen auch heute noch angewandte Behandlungsmethode empfiehlt. Ferner beschrieb er ein „Sensationsthermometer“, ein Instrument angeblich zur Bestimmung des Einflusses des Klimas auf den menschl. Organismus dienend. Er starb 22. Jan. 1864 auf seinem Landgute Blackrock bei Dublin. Ausser der oben genannten grösseren Schrift publicirte O. noch eine Reihe von Aufsätzen im Dublin Quart. Journ. of Med. Sc. (III, 1833 bis XXXIII, 1862), so: „*Obs. on local bloodletting*“ — „*On a hemorrhagic diathesis peculiar to a family*“ — „*On the effects of cold and climate*“ — „*On the effects of cold on the human body*“ — „*Further observations on dropsies with albuminous urine*“ — „*On some leading facts to be recollected in the examination of the faeces in diseases*“ — „*On the state poison of the Athenians used in the case of Socrates*“ — „*Obs. on the antimonial powder of the last Dublin Pharmacopoeia (1850) and on the medical effects of the peroxide of antimony*“ — „*A comparative view of the effects of some remedies used in epilepsy*“ — „*On the plague at Athens as described by Thucydides*“ — „*On some actions performed by voluntary muscles which by habit become involuntary with practical applications*“ etc.

Brit. Med. Journ. 6. Febr. 1864, pag. 162. — Med. Times and Gaz. 30. Jan. 1864, pag. 132. — Dublin Journ. Febr. 1864, XXXVII, pag. 248.

Pagel.

Osborne, Samuel O., geb. 6. Dec. 1814, studierte in London besonders Gynäkologie am Guy's Hosp., trat darauf als Wundarzt bei der Armee in Bombay ein, kehrte aber, an der Ruhr erkrankt und in Folge eines bei einem Schiffbruch erlittenen Unfalles nach der Heimath zurück, wurde 1836 Lic. der Soc. of Apothec., 1838 Member und 1851 Fellow des R. C. S. Er prakticirte dann mit grossem Erfolge 20 Jahre lang in Brixton, war Chirurg am Royal London Dispensary, den Londoner Almshouses in Parkhill. In seinem Todesjahre 1869 bekleidete er auch eine Zeit lang die Stelle eines Wundarztes an der Waisenschule zu London City. Lange Jahre war er auch Medical Officer des Districts Stockwell (Lambeth). Er starb 10. Febr. 1869. Von literar. Publicationen ist, ausser verschiedenen Journalaufsätzen, hauptsächlich sein: „*Fothergillian prize essay on bronchitis*“ (London 1840) bemerkenswerth.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 363.

Pgl.

Oseibia, s. Araber, Bd. I, pag. 179, Nr. XXIV.

* Oser, Leopold O., geb. 27. Juli 1839 zu Nikolsburg in Mähren, studierte in Wien, wurde 1862 Doctor, seit 1872 Primararzt des Rothschild-Spitals, seit 1873 ord. Mitglied des niederöstr. Landes-Sanitätsrathes, seit 1872 Abtheilungs-Vorstand an der allgem. Poliklinik, seit 1872 Privatdocent, seit 1885 Prof. e. o. für interne Medicin an der Wiener Universität. Er schrieb: „*Ueber mechanische Behandlung der Magen- und Darmkrankheiten*“ — „*Experimentelle Studien über Uterusbewegungen*“ (mit SCHLESINGER) — „*Experimentelle Unter-*

suchungen über den Einfluss des Nicotins auf Darmbewegungen“ (mit BASCH) — „Ueber Darmsyphilis“ — „Die Ursachen der Magenerweiterung“ — „Ueber Schmerzen und krankhafte Empfindungen im Magen“ — „Bericht über den Flecktyphus“ (Wien 1876) — „Ueber Quarantaine bei Cholera“ — „Zur Pathologie der Darmstenosen“ — „Experimentelle Studien über die Innervation des Pylorus“ — „Die Neurosen des Magens und ihre Behandlung“. In EULENBURG'S Encyclopädie: „Magenkrankheiten“. Wernich.

Oserezkovski, Nicolai O., geb. 1750 im Dorfe Oserezk (Gouv. Moskau), studierte Anfangs in Petersburg, darauf in Leyden, Königsberg und Strassburg und wurde 1777 oder 78 Dr. med. daselbst (Diss.: „*De spiritu ardente ex lacte bubulo*“). 1779 wurde er Adjunct an der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, reiste 1778 mit dem Grafen Bobrinski als Akademiker nach Paris, veruneinigte sich jedoch mit Bobrinski und ging zu Fuss nach Russland zurück, worauf er sich ganz wissenschaftlicher Arbeit widmete und sehr zahlreiche Arbeiten veröffentlichte, unter denen bemerkenswerth: „*Exemplum electricitatis praeternaturalis*“ (1779) — „Ueber den äusserlichen Gebrauch der Glukwa“ (1786) — „Mittel gegen den Biss toller Thiere“ (1787), ein offizielles Journal: „Ueber die Fortschritte der Volksbildung“, welches er 1803—18 redigirte — „Die Behandlung der Pustula maligna mit wilden Balsaminen“ (1804) — „Ueber philosoph. und ärztl. Beurtheilung der klimakterischen Jahre“ (1805) — „Wie kann man ein hohes, fröhliches und gesundes Alter erreichen?“ (1806) — „Ueber zwei Arten Sumpfvögel“ (1810) — „*De lacte caprino et vaccino*“ (Nova acta Acad. imperial, T. XIV) — „*De duobus foetibus humanis monstrosis*“ (Ib. XIV). Er starb 28. Febr. (12. März) 1827 zu St. Petersburg.

Smejew, Russkija Wratchi Pyssateli. Ptbg. 1886, Lief. I (Der schriftstellerisch thätige Arzt Russlands, russisch), pag. 40.

O. Petersen (St. Pbg.).

Osgood, Daniel O., geb. um 1770, studierte am Dartmouth Coll., wurde daselbst Baccal. 1802 und liess sich in Havanna nieder. Er schrieb: „*Diss. on consumption*“ (Hannover und New Hampshire 1802) — „*A letter on the yellow fever of the West Indies*“ (New York 1820; deutsch von HEINEKEN, Bremen 1822) — „*Observations on the winds and the sickness amongst strangers in Havanna etc.*“ (Philad. Journ. of Med., 1826).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 372. — Callisen, XIV, pag. 199; XXXI, pag. 105.

Pgl.

O'Shaughnessy, William B. O'S., geb. in Irland zu Anfang dieses Jahrhr., studierte und promovirte 1829 in Edinburg mit der Diss.: „*De metastasi rheumatismi acuti*“ und liess sich in London nieder. Später folgte er einem Rufe als Prof. der Chemie am Med. Coll. in Calcutta und war dort auch Secretär der Calcutta Med. and Phys. Soc., sowie seit 1837 Mitredacteur des von jener herausgegebenen Quart. Journ. Er ist besonders bekannt als guter Choleraforscher, sowie durch seine Arbeiten über pathologische Chemie und Toxikologie. Wir führen an: „*Report on the chemical pathology of the malignant cholera*“ (London 1832) — „*On the recent discovery of copper in organic matters etc.*“ (Lancet, 1830/31, Vol. I) — „*Report on the investigation of cases of real and supposed poisoning in India*“ (1841) — „*The Bengal dispensatory and companion to the pharmacopeia*“ (London 1842).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 372. — Callisen, XIV, pag. 200; XXXI, pag. 106.

Pgl.

Osiander, Friedrich Benjamin O., geb. zu Zell unter Aichelberg in Württemberg, 9. Febr. 1759, studierte von 1775 an in Tübingen, wo er 1779 auf Grund einer Diss.: „*De fonte medicato Owensii*“ promovirte. Nachdem er sich in Kirchheim u. T. als Arzt niedergelassen, ging er zu weiteren Studien noch auf ein Semester nach Strassburg und 1781 nach Cassel zu STEIN, wo er die Grundlage

zu seiner vollendeten geburtshilflichen Technik legte, welche ihm zuerst in seiner Heimath eine ausserordentlich ausgebreitete Praxis und 1792 einen Ruf nach Göttingen als Professor der Med. und Entbindungskunst und als Director des Klinikums und des kaum vollendeten Entbindungshauses verschaffte. In letzterem hat er, nachdem er 1802 das med. Klinikum aufgegeben, bis an sein Lebensende, 25. Mai 1822, gewirkt. Er wurde 1804 Mitglied der Societät der Wissenschaften und 1805 hannoverscher Hofrath. O. war seinerzeit einer der gefeiertsten Lehrer der Geburtshilfe oder der „Entbindungskunst“, wie er sie seinem Principe gemäss nannte, das darin bestand, dass der Arzt in allen von dem gewöhnlichen Verlaufe abweichenden Fällen die Geburt baldmöglichst zu beenden habe, ein Princip, das ihn in zahlreiche literar. Conflicte mit den Anhängern BOËR's und, nach der allgemeinen Adoption der BOËR'schen Ansichten, selbst mit den eigenen Schülern brachte und welches ihn, da er es in praxi und auf seiner Klinik durchführte, zu demjenigen Geburtshelfer machte, der wohl die meisten Zangenoperationen und Wendungen ausgeführt hat. Im Einklange mit diesem Grundsatz sind seine Verdienste um die Geburtshilfe ausschliesslich im Gebiete der operativen Technik zu finden, namentlich in Bezug auf die Handhabung der Zange, die Wendung auf die Füsse und auf den Kopf, dann in der Verbesserung der Zange und der Erfindung einer Anzahl neuer Instrumente (Hysterotom, Metrotom, Hebel, Dilatatorium, Beckenmesser u. s. w.), die allerdings meist, wie auch seine Methode des Kaiserschnittes, der Vergessenheit anheimgefallen sind. Seine Virtuosität in der Zangenhandhabung führte ihn vor Allem zu dem Verdammungsurtheile gegen die Perforation und die künstliche Frühgeburt, das ihm viele Gegner schaffte. Von seinen geburtshilflichen Schriften nennen wir, unter Uebergangung der zahlreichen einzelnen Abhandlungen, als für seine Stellung besonders charakteristisch sein 3bändiges „*Handbuch der Entbindungskunst*“ (Tübingen 1818—25), von dessen 2. Auflage er nur die beiden ersten Bände herausgeben konnte. Sein „*Lehrbuch der Entbindungskunst*“ (Göttingen 1799) ist eine allerdings auch sehr subjective, aber auf eigenes Studium der älteren Literatur gegründete Geschichte seiner Fachwissenschaft. Etwa in dieselbe Zeit fällt sein „*Lehrbuch der Hebeammenkunst*“ (1796). Ein 2bänd. Werk: „*Ueber die Entwicklungskrankheiten in den Blüthejahren des weiblichen Geschlechts*“ (Tübingen 1817) erlebte 1820 eine 2. Auflage. Seine reiche Praxis lieferte ihm das Material zu einer bedeutenden Sammlung von Präparaten, auf welche sich seine „*Epigrammata*“ (1807 u. 14) beziehen. Uebrigens war er sehr vielseitig und veröffentlichte eine Reihe grösserer und kleinerer wissenschaftlicher und populärer Abhandlungen, welche letztere namentlich ökonomische Gegenstände betreffen. Von ersteren sind noch 2 Abhandlungen über die Kuhpocken, die er mit Blasenpflastern zu impfen versuchte (1801 u. 1802) und ein Buch: „*Ueber den Selbstmord, seine Ursachen, Arten, medicinisch-gerichtliche Untersuchung und die Mittel gegen denselben*“ (Hannover 1813) nennenswerth.

Saalfeld, pag. 308. — Oesterley, pag. 279. — Blumenbach, Comment. Soc. reg. Gotting. V, pag. 203. — v. Siebold, Gesch. der Geburtshilfe. II, pag. 596.

Th. Husemann.

Johann Friedrich Osiander, als Sohn des Vorigen 2. Febr. 1787 in Kirchheim unter Teck geb., studirte von 1804 an in Göttingen Medicin, erhielt 1808 den Preis für eine Abhandlung über Nerven des Uterus, promovirte in demselben Jahre auf Grund einer Diss.: „*De fluxu menstruo atque uteri prolapsu*“, habilitirte sich nach längerem Aufenthalte in Paris und Wien 1811 und wurde 1815 a. o. und 1833 ord. Prof. Wie sein Vater Geburtshelfer, trat er jedoch nicht ganz in dessen Fussstapfen und obgleich er 1816 in seiner Schrift zum Antritte der Professur („*In docenda et discenda medicina atque arte obstetricia methodum activam potiore, in facienda expectationem saepe non alienam esse ostendit et observationes quasdam de papillis mammarum numero et structura variis communicat*“) an den Grundsätzen desselben für den geburtshilflichen Unterricht festhielt, hat er doch, als er interimistisch nach dem Tode seines Vaters

und 1832 noch einmal nach MENDE's Tode die geburtshilfliche Klinik versah, in derselben die Zahl der künstlichen Entbindungen stark beschränkt und in dem von ihm nach seines Vaters Tode herausgegebenen 3. Theile der 2. Auflage des „*Handbuches der Entbindungskunst*“, der auch u. d. T.: „*Die Anzeigen zur Hilfe bei unregelmässigen und schweren Geburten*“ (Tübingen 1835) besonders erschien, sich um genaue Indicationen für geburtshilfliche Operationen verdient gemacht. Ausser diesem Werke verfasste er auch ein „*Hebeammenbuch*“ (2. Aufl. Tübingen 1844), verschiedene Aufsätze in der Gemeins. Zeitschr. für Geburtshilfe und in v. SIEBOLD's Journal und ein wiederholt auch nach dem Tode des Verfassers aufgelegtes populär-medizinisches Buch: „*Volksarzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen*“ (Tübingen 1826; 6. Aufl. Hannover 1865). Er starb als fürstl. Waldeck'scher Hofrath 10. Febr. 1855.

Saalfeld, pag. 378. — Oesterley, pag. 432.

Th. Husemann.

Ossakowski, Johann O., studirte in Krakau Medicin und wurde dort 1836 mit der Diss. „*De impetiginibus in genere*“ Doctor, worauf er BIERKOWSKI's klinischer Adjunct wurde. Nachdem er nach Warschau gezogen war, übernahm er 1842 die Stelle eines Primarius am Heiligengeisthospitale, wurde 1849 Director desselben und starb 1859. Er schrieb (Warschau 1857) eine Anleitung zur Harnuntersuchung und mehrere Artikel im Tygodnik lekarski.

K. & P.

Ossorio de Castro, Pedro O., lebte zu Beginn des 18. Jahrh., war geb. in Sevilla, studirte daselbst, wurde Leibarzt des Königs und später Prof. der Med. an der Universität zu Sevilla. Er schrieb: „*Vindicta de la verdad á exámenes de la razón. Es respuesta á un papel cuyo título es Acasos de D. Ulises de Androbando, escrito por etc.*“ (Sevilla 1700) — „*Disertación phisico-médica y moral sobre la necesidad que hayen Sevilla de los baños de su río etc.*“ (Ib. 1727).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 389.

Pgl.

Dall' Oste, Pietro D'O., zu Padua, geb. zu Polo, bei Treviso, 8. Juni 1790, studirte in Padua, publicirte in seines Lehrers V. L. BRERA Giorn. di med. pratica: „*Sunto critico del sistema medico dell' americano dottor Rust, paragonato alle teoriche mediche delle principale scuole d'Europa dell' anno 1812*“ und wurde in demselben Jahre Doctor. Er bereiste darauf die hauptsächlichsten Hospitaler Italiens, wurde 1816 Assistent der klin. Schule zu Padua, über die er mehrere Berichte publicirte, wurde 1818 Repetent der spec. Therapie, 1819 durch Concurs Prof. der theoret. Medicin für die Chirurgen auf der Universität Padua. Er trat diese Professur mit der Rede: „*Dei fondamenti della verità nella medicina teorica, e delle fonti degli errori nella medesima*“ (1820, 4.) an, starb jedoch bereits 27. Febr. 1822 an Phthisis. Seit 1820 war er Mitredacteur der „*Nuovi Comment. di Med.*“

de Tipaldo, V, pag. 150. — Callisen, IV, pag. 495; XXVII, pag. 209. G.

Ostenfeld, Christian O., geb. in Viborg (Jütland) 1619, studirte in Kopenhagen namentlich Theologie, hielt sich danach viele Jahre an ausländischen Universitäten auf, wurde in Padua Prorector der germanischen Nation und daselbst 1655 zum Dr. med. creirt. Nach dem Tode von TH. FINCKE, des Grossvaters seiner Frau, wurde er 1656 Prof. der Med. an der Kopenhagener Universität und zeigte in dieser Stellung hervorragende administrative und repräsentative Begabung, weshalb ihm auch verschiedene wichtige Missionen im Interesse der Universität anvertraut wurden, dagegen scheint er nichts Besonderes für die Medicin praestirt haben. 1670 wurde er Assessor des höchsten Gerichts und starb 1671.

Ingerslev, I, pag. 483—485. — Panum, Vort medicinske Facultäts Historie (Universitätsprogramm 1880), pag. 23—25.

Petersen.

Osterhausen, Johann Karl O., geb. zu Artelshofen im Nürnberg'schen 9. März 1765, studirte und promovirte 1791 in Altdorf mit der Diss. „*Historiam*“

pneumaticorum medicorum exhibens“, liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er Physicus und Arzt am Waisen- und Armenhause war und nach 48jähr. Praxis 2. Nov. 1839 starb. Er publicirte: „*Ueber medicinische Aufklärung*“ (Geschichte derselben, Bd. I, Zürich 1798) — „*Einige wohlgemeinte Vorschläge, wie ein med. Collegium auf die zweckmässigste und vollkommenste Weise einzurichten sei*“ (Nürnberg u. Sulzbach 1798), sowie eine Reihe von Aufsätzen meist naturphilosoph. Inhalts, aber auch im Sinne der Erregungstheorie von ROESCHLAUB.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 568. — Callisen, XIV, pag. 205; XXXI, pag. 109. Pgl.

Osthoff, Heinrich Christian August O., geb. zu Wesel 1772, studirte und promovirte 1798 in Duisburg mit der Diss. „*De morbo maculoso-haemorrhagico*“, practicirte anfänglich mehrere Jahre zu Vlotho a. d. Weser, liess sich dann in Bassum bei Bremen nieder und war seit 1809 Landphysicus der Cantone Uchte, Freudenberg und Thedinghausen im westfäl. Weser-Dep. Er schrieb: „*Ueber das Selbststillen*“ (Lemgo 1802) — „*Kleine Beiträge zur Erweiterung des med. Wissens*“ (Bdchen. I, Duisburg u. Essen 1804) — „*Versuche zur Berichtigung verschiedener Gegenstände aus dem Gebiete des reinen und angewandten med. Wissens*“ (2 Bde., Lemgo 1804) — „*Rhapsodien aus der Lehre von der assimilativen und reproductiven Function des Organischen*“ (2 Thle., Erlangen 1806), ferner eine Reihe von Aufsätzen in HORN'S Archiv, Med.-chir. Ztg. u. A.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 570. — Callisen, XIV, pag. 207—210; XXXI, pag. 110. Pgl.

Oswald, Henry Robert O., geb. 1785, wurde 1811 Lic. des R. C. S., 1812 Assist. Surg. der Miliz in Inverness, 1813 Stabschirurg auf der Insel Man mit dem Wohnsitz in Douglas, sowie später Wundarzt am allgem. Krankenhause dieser Insel. Er hat publicirt: „*Isle of Man guide*“ (1824) — „*Essay on the stratification of alluvial deposits*“ (1823) — „*Remarks on the dominant industry of the labouring poor and on a general infirmary for the island of Man*“ (1828), sowie einige kleinere Aufsätze in London Med. and Phys. Journ. (Vol. LIV bis LV, 1825—26).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 572. — Callisen, XIV, pag. 211. Pgl.

Otho, nach seinem Geburtsorte (?) mit dem Beinamen CREMONENSIS belegt, ist Verfasser einer kleinen, in (379) Hexametern verfassten Schrift über einfache und zusammengesetzte Arzneimittel: „*De electione et viribus medicamentorum simplicium et compositorum*“, welche mehreren älteren Ausgaben des Regimen sanitatis Salernitanum angehängt ist; ob hieraus der Schluss gezogen werden darf, dass der Verf. in einer Beziehung zur Schule von Salerno gestanden hat, ist noch fraglich. Ueber die Zeit seines Lebens lässt sich nicht mit Sicherheit urtheilen; er dürfte ein Zeitgenosse des AEGIDIUS VON CORBEIL gewesen sein, also gegen Ende des 12. oder im Anfange des 13. Jahrh. gelebt haben. Das Gedicht ist neuerlichst im Anhang zu dem Lehrgedichte des MACER FLORIDUS VON CHOULANT (Leipz. 1832, pag. 158—177) durch den Druck veröffentlicht worden.

Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 316.

A. H.

Otis, George Alexander O., geb. 12. Nov. 1830 zu Boston, studirte auf der Universität von Pennsylvanien, wo er 1851 den Doctorgrad erlangte, besuchte in demselben Jahre Europa, hielt sich namentlich längere Zeit in Paris auf, kehrte 1852 zurück, liess sich in Richmond, Virg., nieder und begann 1853 die Herausgabe von „*The Virginia Medical and Surgical Journal*“ in Gemeinschaft mit HOWELL L. THOMAS, später JAMES B. MC CAW, führte die Redaction bis 1854, wo er nach Springfield, Mass., übersiedelte und daselbst eine gute Praxis erlangte. 1861 trat er als Surgeon in ein Regiment der Massachusetts Volunteers, wurde 1864 Surgeon bei den U. S. Volunteers, nach der Beendigung des Krieges 1866 Assistant Surgeon im Sanitätscorps der U. S. Army und erreichte

bis 1880 den Rang als Major. Während des Krieges hatte er in Nord- und Süd-Carolina und besonders auf einem Hospitalschiff Dienste geleistet. Seit 1864 in die Office des Surgeon-General der Armee commandirt, wurde er Curator des Army Medical Museum und bei der Abtheilung der Surgical Records angestellt und entwickelte in beiden Aemtern eine so unermüdliche Thätigkeit, dass durch seine Bemühungen namentlich das genannte Museum sich zu den ersten seiner Art in der Welt entwickelte. Nachdem unmittelbar bei Beendigung des Krieges Seitens des Surgeon-General von der gesetzgebenden Versammlung die erforderlichen Fonds gesichert waren, begannen auf seine Veranlassung OTIS und WOODWARD die Sammlung des Materials zu einer med.-chir. Geschichte des Krieges, Ersterer für den chirurg., Letzterer für den medic. Theil. Die erste vorläufige Publication war das in den weitesten Kreisen verbreitete und sich allgemeinen Beifalls erfreuende „Circular Nr. 6“ (1865), in welchem die erste Hälfte von O. herrührte. Nacheinander publicirte derselbe als von der Surgeon-General's Office ausgehende Circulare: „A report on amputations at the hip-joint in military surgery“ (1867) — „A report on excisions of the head of the femur for gunshot injury“ (1869), zwei äusserst werthvolle Monographien, und es erschienen dann von der grossen „Medical and Surgical History of the War of the Rebellion“, von ihm herausgegeben: „First Surgical Volume“ (1870) und: „Second Surgical Volume“, die, auf das Liberalste in der ganzen Welt verbreitet, die ungetheilteste Bewunderung aller Sachkenner wegen der mühevollen Sammlung und der geistreichen Verarbeitung des riesigen Materials erregten. Nebenbei fand O. noch Zeit, ebenfalls als amtliche Publicationen, zu bearbeiten und herauszugeben: „A report of surgical cases treated in the Army of the United States from 1865 to 1871“ (1871) — „A report on a plan of transporting wounded soldiers by railway in time of war“ (1875) — „A report on transport of sick and wounded by pack animals“ (1877). Zur Zeit seines am 23. Febr. 1881 vorzeitig erfolgten Todes hatte er die Bearbeitung des 3. chirurg. Bandes etwa zur Hälfte vollendet. — O. hat das allseits anerkannte hohe Verdienst, die chirurgischen Ergebnisse eines riesenhaften, langen und blutigen Krieges in streng wissenschaftlicher Weise verwerthet und der Welt zugänglich gemacht zu haben, wie dies in ähnlicher Art vor ihm noch niemals geschehen war. Sein Name wird daher auch mit der Kriegschirurgie unauslöschlich verbunden bleiben.

American Journ. of the Med. Sc. New. Ser. LXXXII, 1881, pag. 278. Gurlt.

Otley, Drewry O., geb. 1803, studirte am St. George's Hosp., wurde 1826 Member des R. C. S. Engl., machte dann eine Studienreise nach Paris und liess sich in Exeter nieder. Er schrieb die beste Biographie von JOHN HUNTER (vor PALMER'S Ausgabe der Werke Desselben), siedelte dann wieder nach London über, ging in Folge öfterer Erkrankung an Hämoptysis nach Pau in Frankreich, practicirte dort von 1848—72, kehrte, von einer Rückenmarkskrankheit ergriffen, wieder nach England zurück und starb zu London 31. Dec. 1882, 15 Tage früher als sein Sohn (s. d.). Ausser einer 1848 auf Veranlassung der Sydenham Soc. bearbeiteten Uebersetzung einer Auswahl der besten Abhandlungen der Société de chirurgie de Paris, besonders derjenigen, die sich auf Erkrankungen des Kopfes und Halses beziehen, scheint O. nichts veröffentlicht zu haben. Sein Sohn:

Walter Otley, geb. zu Pau 7. Jan. 1850, studirte seit 1867 am University College in London, wurde 1872 Member und 1877 Fellow des Coll. of Surg. und bekleidete successive die Functionen eines House Physic. am University Coll. Hosp., eines House Surg. am Nottingham Gener. Hosp., eines Resident Surg. am Birmingham Gener. Hosp. Nach London zurückgekehrt, wurde er anat. Prosector an der Schule des Westminster Hosp. und später in gleicher Eigenschaft am University College angestellt. Einige Zeit war er auch Assistant-Surgeon am West London Hosp. und später Surgeon am Kensington Dispensary. Er starb 2. Jan. 1883 und veröffentlichte verschiedene Abhandlungen in den Proceedings

of the Zoological Society u. A.: „On the eye muscles of mammals“ und: „On the carotid artery in bucerous“.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 582.

Pagel.

Ott, Franz Andreas O., geb. zu Albenreuth in Bayern, studierte und promovirte 1823 in Landshut mit der Diss. „*De aqua martiali Hardeckensi*“, habilitierte sich als Privatdocent an der Universität zu München, siedelte aber 1830 nach Wollnzach über. Er war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller, besonders auf chirurg. Gebiete. Von seinen grösseren selbständigen Schriften citiren wir: „*Lithogr. Abbildungen nebst Beschreibung der vorzügl. älteren und neueren chir. Werkzeuge und Verbände etc.*“ (5 Lief., München 1829—30) — „*Theoret.-prakt. Handb. der allgem. und bes. chir. Instrumenten- u. Verbandlehre oder der mechan. Heilmittellehre*“ (Ib. 1834—36; 3. Aufl. 1845) — „*Auserlesene prakt. Abhandlungen über Gegenstände der Ther., Chir. und Geburtsh. für Landärzte und Chirurgen etc.*“ (4 Bde., Ib. 1838). Ferner publicirte er eine grosse Reihe von Journalaufsätzen. Uebrigens war O. ein Anhänger der Homöopathie.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 581. — Callisen, XIV, pag. 212; XXXI, pag. 110.

Pgl.

*Ott, Adolph O., am 10. Juni 1835 in Prag geboren, daselbst (JAKSCH), sowie in Wien und Berlin medicinisch ausgebildet, gelangte O. 1858 zur Promotion. Seit 1858 als Privatdocent und später als Extraordinarius in Prag thätig, schrieb er neben kleineren Arbeiten besonders mehrere Aufsätze über: „*Cardiographie im gesunden und pathologischen Zustande*“ und über: „*Die Systole des Herzens*“.

Wernich.

*Ott, Isaac O., amerikanischer Physiolog und Pharmakolog, geb. in Northampton co., Pa., 30. Nov. 1844, besuchte die Universität zu Philadelphia und erhielt 1869 den Grad als Dr. med. Darauf fungirte er eine Zeit lang als Resident Physician an St. Mary's Hosp., gab aber diese Stellung auf und begab sich nach Europa, um dort in Leipzig, Würzburg und Berlin seine med. Studien fortzusetzen. Er kehrte 1873 nach Philadelphia zurück und wurde hier Demonstrator der experiment. Physiol. an der Universität. 1876 verlegte er seinen Wohnsitz nach Easton, Pa., wo er seitdem noch domicilirt. Seine Schriften sind: „*Physiological action of Congress, Gettysburg and Adirondack-Waters*“ (Philad. Med. Times, 1871), eine balneologische Arbeit — „*Cocain, Veratrin and Gelsemium, toxicological researches*“ (Philad. 1874) — „*Physiological action of Gelsemium*“ (Philad. Med. Times, 1875) — „*Physiological action of Mebain, Lycocotonia and Lobelina*“ (Ib. 1875) — „*The physiological action of thebaine*“ (Bost. Med. and Surg. Journ., 1875) — „*Coca and its alcaloid*“ (N. Y. Med. Rec., 1876) — „*The inhibitory function of the spinal cord*“ (Med. Times, 1877) — „*A case of Bell's paralysis*“ (Philad. Med. and Surg. Rep., 1877) — „*Rapidity of circulation on the arteries*“ (Philad. Med. Times, 1878) — „*The effect of electrotonus on the rapidity of the transmission of nerve-force*“ (Ib. 1878) — „*Action of medicines*“ (Lond. u. Philad. 1878) — „*A new function of the brain*“ (Med. Times, Philad. 1879, zusammen mit WOODFIELD) — „*The paths of conduction of sensory and motor impulses in the cervical segment of the spinal cord*“ (Amer. Journ., 1879, zusammen mit SMITH) u. s. w.

Atkinson, pag. 172.

Pgl.

Ottaviani, Vincenzo O., lebte in der 1. Hälfte dieses Jahrh. als Prof. der Pathologie und Klinik, sowie als Director des Hospitals in Camarino, siedelte später nach Urbino über, wo er 1850 starb. Er schrieb u. A.: „*Sulla natura delle intermittenti e sulle qualità medicinali della china-china secondo i principii delle nuove teorie*“ (Annal. univ. di med., XIII, 1820) — „*Natura, facoltà ed uso delle cantaridi*“ (Ib. XXXVI, 1825) — „*Idropisia da traspirazione soppressa*“ (Ib. LXXIX, 1836) — „*La febbre tifoide non consiste in una alte-*

razione primitiva del sangue“ (Ib.) — „Osservazioni sui contagi e sulla febbre puerperale“ (Ib. CIII, 1842) — „Sulla differenza tra la sinoca ed il sinoco“ (Ib. CVI, 1843) — „Sulle principali ragioni tendenti a dimostrare che tutte le così dette febbri nervose, putride . . . sono in fondo una sola ed identica malattia“ (Ib. CVIII, 1843) u. s. w.

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 581. — Callisen, XIV, pag. 214; XXXI, pag. 111. Pagel.

Otterburg (OTTERBOURG), Salomon Jonas O., zu Paris, geb. 23. Aug. 1810 zu Landau, im damaligen Dép. Bas-Rhin, studierte in München und Heidelberg (Schüler von NAEGELE) und wurde in München 1835 Doctor mit der Inaug.-Abhandlung: „*Tentamen physiol.-pathologicum de graviditatis in organismum effectum generalis*“, kam dann nach Paris, besuchte von 1837—38 die Kliniken von CHOMEL, ANDRAL und LISFRANC, erhielt 1841 die Erlaubniss zur Praxis in Frankreich, liess sich definitiv in Paris nieder und promovierte daselbst 1852 noch einmal mit der These: „*Aperçu historique sur la médecine contemporaine de l'Allemagne. Pathologie interne*“ (deutsch von HUGO HARTMANN, Weimar 1853), mittelst welcher er das RADEMACHER'sche System in Frankreich bekannt zu machen versuchte. Früher hatte er übersetzt: CONQUEST, „Grundriss der Geburtshilfe u. s. w.“ (Heidelberg 1834), auch schrieb er: „*Lettres sur les ulcérations de la matrice (métrorhizes) et leur traitement*“ (Paris 1839) — „*Das medicinische Paris, ein Beitrag zur Geschichte der Medicin und ein Wegweiser für deutsche Aerzte*“ (Karlsruhe 1841). Er war ein renommirter Geburtshelfer und erfreute sich einer ausgedehnten Praxis bis in die höchsten Kreise hinein, wurde 1864 Präsident der Soc. méd. prat., war seit einer grossen Reihe von Jahren Chefarzt des Dispensaire der Société allemande de bienfaisance und hat sich auch während der Belagerung von Paris als Chefarzt mehrerer Lazarethe und als Arzt der schweizerischen Gesandtschaft verdient gemacht. Er starb 24. Febr. 1881.

Glaeser, pag. 569. — Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 582. — Callisen, XXXI, pag. 111. G.

Otto, Bernhard Christian O., geb. 6. März 1745 zu Nepars bei Stralsund, studierte in Greifswald und Göttingen, wurde daselbst 1771 Doctor, ging zu weiterer Ausbildung nach Wien, habilitierte sich 1775 in Greifswald als Privatdocent und lieferte in dieser Zeit wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der Ornithologie (1776). Den Feldzug in Schlesien und Böhmen 1778-79 machte er als preuss. Stabsarzt mit und erwarb sich bei der Behandlung der Ruhrkranken und der Einrichtung der Lazarethe grosse Verdienste. 1782 erhielt er die Professur der Naturgeschichte und Oekonomie in Greifswald und wurde zugleich Assessor des kgl. schwed. Gesundheits-Collegiums von Pommern und Rügen. 1788 wurde er als Prof. der Med. nach Frankfurt a. O. berufen, wurde zugleich Oberaufseher des botan. Gartens und des anatomischen Theaters, las über Naturgeschichte, Botanik, Chemie und Anatomie und leitete die Secirübungen und die botan. Excursionen. Bei Verlegung der Universität nach Breslau (1811) trat er in den Ruhestand, feierte 1821 in Breslau sein 50jähr. Dr.-Jubil. und starb, mehr als 90 Jahre alt, zu Frankfurt 10. Nov. 1835, nachdem er mehr als 60 Jahre seines Lebens der Erforschung der Natur mit rastlosem Eifer gewidmet hatte. Von seinen durchweg der Zoologie und namentlich der Ornithologie gewidmeten Arbeiten führen wir hier nur an: „*Von den Gängen der Luft aus den Lungen in die Knochen der Vögel*“ (Beschäft. der Berliner Gesellsch. naturf. Freunde, 1773) — „*Bemerkungen über die anomalisch weissen Thiere*“ (Naturforsch., 1779) u. s. w.

J. S. Loewenstein in Janus. III, 1848, pag. 411. G.

Otto, Adolph Wilhelm O., als Sohn des Vorigen geb. 3. Aug. 1786 in Greifswald, hatte in Frankfurt a. O. und später in Greifswald Med. studirt und hier nach Einreichung seiner Diss. „*Monstrorum trium cerebro atque cranio destitutorum anatomica et physiologica disquisitio*“ im J. 1808 promovirt. Im

Biogr. Lexikon. IV.

folgenden Jahre bestand er in Frankfurt die ärztliche und die Physicatsprüfung, wurde Prosector und Secundärarzt an der von BERENDS geleiteten med. Klinik, habilitirte sich 1811 als Privatdocent, bei welcher Gelegenheit er pro venia legendi: „*Monstrorum sex humanorum anat. et physiol. disquisitio*“ veröffentlichte und wurde alsbald zum Prof. e. o. ernannt. Nach Beendigung einer grösseren wissenschaftlichen Reise durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich, wo er sich namentlich unter CUVIER's Leitung mit vergleich. Anatomie beschäftigt hatte, wurde er 1813 an die von Frankfurt nach Breslau verlegte Universität als Prof. ord. der Anatomie und Director des anat. Museums berufen, im J. 1821 zum Medicinalrathe und Mitglied des Medicinal-Collegiums für Schlesien und 1836 zum Geh. Medicinalrathe ernannt. Mit grosser Pflichttreue kam er allen diesen Aufgaben nach, nicht weniger eifrig aber verfolgte er die von ihm bevorzugte wissenschaftliche Seite der Anatomie, die Teratologie. Im J. 1844 steigerten sich die körperlichen Leiden, an welchen er schon längere Zeit gelitten hatte, es traten Erscheinungen einer schweren Erkrankung der Leber ein und dieser ist er am 14. Jan. 1845 erlegen. O. gehörte zu den würdigsten Vertretern der pathol. Anatomie und speciell der Teratologie seiner Zeit; allerdings tragen alle seine Arbeiten einen rein descriptiven Charakter, physiologischen Untersuchungen blieb er fern und auch auf die mikroskopische Forschung, welche zu seiner Zeit bereits allgemeine Anwendung gefunden hatte, legte er kein Gewicht; immerhin hat er fruchtbringend gewirkt und sich namentlich auch um die Förderung des Studiums der Anatomie in Breslau sehr verdient gemacht. Auf seine Anregung wurde in den Jahren 1834 und 35 ein neues anat. Theater erbaut, er hat ein werthvolles anat. Material zur Vervollständigung des anat. Museums beigetragen und sehr geschätzte Verzeichnisse der anat. Präparaten-Sammlung (das erste 1826 mit 2 Nachträgen, 1830, 1833 und 2 neue 1838 und 1841) angefertigt. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders zu nennen: „*Seltene Beobachtungen zur Anatomie, Physiologie und Pathologie gehörig*“ (2 Hefte, Bresl. u. Berl. 1816; 1824) — „*Handbuch der pathologischen Anatomie des Menschen und der Thiere*“ (Berl. 1824) — „*Lehrbuch der pathologischen Anatomie*“ (1 [einziger] Bd., Berl. 1830; in's Engl. übersetzt von LAUTH, Lond. 1831) und sein Hauptwerk: „*Monstrorum sexcentorum descriptio anatomica*“ (mit 150 Abbild. auf 30 Taff., Bresl. 1841, fol.). Ausserdem ist er Mitarbeiter an den von CARUS herausgegebenen Erläuterungstafeln der Anatomie (vom 4. Hefte an) gewesen und hat einige anat. und vergleich.-anat. Arbeiten in TIEDEMANN's Zeitschr. f. Physiologie, in MUELLER's Archiv, in den Acta der Academia Leopoldina u. A. veröffentlicht.

Carus in Janus. 1846, I, pag. 691—98. — Callisen, XIV, pag. 217—23; XXXI, pag. 113—15.

A. H.

Otto, Karl O., geb. 20. Mai 1795 auf St. Thomas (Dänisch-Westindien), kam früh mit seinem Vater, der auch Arzt war, nach Kopenhagen, studirte daselbst und absolvirte 1818 das Staatsexamen. 1819 promovirte er und unternahm bald danach eine mehrjährige Studienreise, die er in einem umfassenden Werke beschrieben hat: „*Reise durch die Schweiz, Italien, Frankreich, Grossbritannien und Holland mit besonderer Rücksicht auf Spitäler, Heilmethoden und übrige medicinische Zustände dieser Länder*“ (2 Bde., Hamburg 1825). Unter den grossen Männern der Wissenschaft scheinen HUFELAND und HUMBOLDT in Berlin, OKEN in Jena und BROUSSAIS in Paris, nebst dem Phrenologen GALL, den bedeutendsten Einfluss auf ihn ausgeübt zu haben. Nach seiner Rückkunft widmete er sich fortwährend den phrenologischen Studien, publicirte darüber ein grösseres Werk „*Phrenologien*“ (Kopenh. 1825), hielt 1822—26 als Privatdocent Vorlesungen über Nerven-Physiologie und Phrenologie und gab einige Jahre lang eine bezügliche Zeitschrift heraus. Er war überhaupt literarisch sehr thätig, redigirte die medicinischen Zeitschriften „*Ny Hygaea*“ (1823—26), „*Bibliothek for Laeger*“ (1828—46) und schrieb zahlreiche Aufsätze verschiedenen Inhalts. Von 1832—62 bekleidete er die Professur der Pharmakologie an der Kopenhagener Universität

und publicirte Handbücher sowohl über Pharmakognosie als Pharmakodynamik. Gleichzeitig war er Mitarbeiter zahlreicher ausländischer Zeitschriften. In seinen späteren Jahren widmete er sich mit besonderer Vorliebe der Freimaurei. Er war eine interessante, ästhetisch begabte Persönlichkeit, die durch die Lebhaftigkeit und Vielseitigkeit ihrer wissenschaftlichen Interessen ihrer Zeit eine ziemlich hervorragende Rolle im dänischen Geistesleben spielte; im naturphilosophischen Idealismus befangen, konnte er aber sich die neue naturwissenschaftliche Richtung der Medicin nicht aneignen und als Lehrer der Pharmakologie war er, besonders in seinen letzten Universitätsjahren, nicht am rechten Platz. Seine grosse Sammlung von Verbrecherschädeln schenkte er dem physiol. Museum der Universität. Er starb 24. April 1879.

Hospitals Tid. 1880, Nr. 1. — Smith und C. Bladt, 5. Ausg., pag. 153.

Petersen.

Ottoni, Gregorio O., zu Mantua, geb. daselbst 14. Aug. 1826, war das Muster eines wohlwollenden, uneigennütigen, gelehrten und umsichtigen Arztes, der sich mit Vorliebe mit Elektrotherapie beschäftigte, als Schüler CINISELLI'S, dessen Apparat er einen Spannungsregulator des elektrischen Stromes hinzufügte; auch DU BOIS-REYMOND'S Apparat modificirte er und verfasste u. A. folgende Arbeiten: „*Paralisi faringea guarita colla galvanizzazione del simpatico*“ (Gazz. med. Prov. Venete, 1872) — „*Aneurisma della porzione ascendente dell'aorta toracica curato coll' elettro-ago-puntura con esito in guarigione*“ (Gazz. med. Lomb., 1876) — „*Elettro-fisiologia*“ (Art. in der „Enciclopedia medica“). Anderweitige Arbeiten waren: „*Della grippe dominata in Mantova nell'inverno 1857—58*“ (Giorn. Veneto delle sc. med., 1860) — „*Difterite e scarlattina epidemiche in Mantova*“ (Annali univ., 1864) — „*Cure spettanti al bambino dalla nascita al divezzare*“ (Mantua 1877) — „*Delle costituzioni mediche*“ (Enciclop. med.) — „*Dante Allighieri come medico e filosofo*“ (Ib.) — „*Il linguaggio dei bambini*“ (Mailand 1870) u. s. w. Er starb 14. Jan. 1880.

Annali universali di med. e chir. Vol. CCLI, 1880, pag. 539.

G.

*Oudemans, Corneille Antonie Jean Abraham O., geb. 1825 in Amsterdam, studirte in Leyden, wo er 1847 mit einer „*Diss. de fluxu menstruo*“ zum Dr. med. promovirte. Er liess sich als prakt. Arzt in Rotterdam nieder und wurde da bald zum Lætor der Botanik an der klinischen Schule ernannt. 1859 als Prof. der Botanik am Athenaeum illustre nach Amsterdam berufen (Antrittsrede: „*Oer de plantkunde beschouwd in hare trapswyze ontwikkeling van de vroegste tyden, tot op heden*“), war er 1877 der erste Rector magnificus an der neu errichteten Universität, an der er noch heute als Prof. der Botanik und Pharmacognosie fungirt. Ausser einer grossen Menge kleinerer Beiträge in verschiedenen in- und ausländischen Zeitschriften, welche ihn als einen der vortrefflichsten lebenden Botaniker kennen gelehrt haben, schrieb er: „*Leerboek der plantenkunde*“ (Amsterdam 1866—70, mit Prof. HUGO DE VRIES 1880—84) — „*Handleiding tot de pharmacognosie van het planten- en dieren-ryk*“ (Amsterdam 1864, 1880) — „*De flora van Nederland*“ (Ibid. 1859—61, 1871—1874) — „*Herbarium van nederlandsche planten*“ u. s. w.

C. E. Daniëls.

Oudet, Jean-Victor O., zu Paris, Zahnarzt, geb. um 1788, wurde daselbst 1813 Dr. med. mit der Diss.: „*De l'absorption considérée sous les rapports physiologique, pathologique et thérapeutique*“ (4.). Er war seit 1823 Mitglied der Acad. de méd., erhielt von Louis Philippe den Titel als Leib-Zahnarzt und verfasste folgende Arbeiten: „*Cas d'exostose sur des dents devenues monstrueuses*“ (Nouv. Journ. de méd., 1821) — „*Expériences sur l'accroissement continué et la reproduction des dents chez les lapins*“ (MAGENDIE, Journ. de physiol., 1823; nouv. édit. 1850) — „*Considérations sur la nature des dents et de leurs altérations*“ (1826) — „*Traité d'odontologie, comprenant l'anat. etc.*“ (1828) — „*Des dents et de la dentition*“ (1836, aus dem Dict. de méd. en 25 voll.).

29*

Er schrieb ferner die Vorrede zu J. F. RICHELOT's Uebersetzung von JOHN HUNTER's „Traité des dents“ und verfasste noch: „*De l'emploi de l'éthérisation pour l'extraction des dents*“ (1849) — „*Introduction à l'étude de l'anatomie des dents*“ (1854) — „*Odontogénie. L'ivoire est-il le produit d'une sécrétion?*“ (1855) u. s. w. Er starb 14. April 1868.

Vapereau, 2. éd., pag. 1333. — Callisen, XIV, pag. 238; XXXI, pag. 118. G.

Ould, Sir Fielding O., berühmter Dubliner Geburtshelfer, geb. 1710, studierte in London und in Paris unter GRÉGOIRE, kehrte 1736 oder 1737 nach England zurück, erhielt 1738 die Lizenz als Geburtshelfer, schrieb 1742 seinen berühmten „*Treatise of midwifery*“ (zu dem später sein Antagonist SOUTHWELL eine Gegenschrift veröffentlichte u. d. T.: „*Continuation of remarks on Mr. OULD's midwifery, shewing his errors in anatomy, the danger and bad consequences, his practice and manner of deliveries*“, London 1744), wurde 1759 Nachfolger von BARTHOL. MOSSE an der Dublin School of midwifery und starb 29. Nov. 1789. O.'s Hauptverdienst um die Geburtshilfe besteht darin, dass er die Lehre vom Durchgange des Kopfes förderte. Schon als Student in Paris beobachtete er, dass der Kindskopf im kleinen Becken stets in einen der schrägen Durchmesser eintritt. Ferner finden sich in seinem oben citirten „*Treatise*“ folgende Neuerungen: 1) der Nachweis der Verdickung der Uteruswände mit dem Fortschreiten der Schwangerschaft (von MAURICEAU geleugnet); 2) der gegen DEVENTER geführte Nachweis, dass die Schrägheit des Uterus kein Hinderniss für die Entbindung abgiebt; 3) der Satz, dass die Anwendung der Zange contraindicirt ist, wenn man die Gewissheit hat, dass der Fötus abgestorben ist; endlich 4) die Behauptung, dass in leichten Graden von Becken-Difformität die Wendung oft sehr vorthellhaft ist. Uebrigens erfand O. auch ein bohrerförmiges Perforatorium.

Diet. hist. III, pag. 658. — Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 635. Pgl.

Oulmont, Nathan O., zu Paris, studierte in Strassburg und Paris, wo er 1844 mit der These: „*Recherches sur la pleurésie chronique*“ Doctor wurde, war Chef de clinique der Faculté, wurde 1849 zum Chefarzt der Ostbahn-Gesellschaft ernannt, um deren Sanitätsdienst er sich sehr verdient gemacht hat. 1852 wurde er im ersten Concourse zum Hospitalarzt ernannt, war seit 1876 Mitglied der Acad. de méd. und starb als Médecin honoraire des Hôtel-Dieu im 70. Lebensjahre Anfangs Oct. 1884. Unter seinen zahlreichen, in Büchern, Zeitschriften und Berichten niedergelegten Arbeiten findet sich eine Erweiterung seiner Inaugural-These: „*De l'auscultation de la voix dans les épanchements pleurétiques*“ (Revue méd. et chir. de Paris, 1850), ferner eine: „*Note sur quelques cas de tumeurs intra-thoraciques offrant tous les signes de la pleurésie chronique*“ (Arch. génér., 1856). Er machte auch Studien: „*De l'hydropisie de l'amnios*“ (1849) — „*De l'hématocèle rétro-utérine*“ (1858) — „*Trois cas des tumeurs aiguës intra-pelviennes. Diagnostic différentiel. Traitement*“ (Union méd., 1859), verfasste ein Mém.: „*Des oblitérations de la veine cave supérieure*“ (Mém. de la Soc. méd. d'observ., III), erstattete eine interessante „*Relation d'une épidémie d'angine couenneuse qui a régné à l'hôp. Saint-Antoine en 1855*“ (Arch. génér., 1856). In der letzten Zeit seiner Laufbahn beschäftigte er sich namentlich mit klinischen und experimentellen Untersuchungen über die Eigenschaften der „*Digitalis*“, des „*Veratrum viride*“ und „*Hyoscyamin, Aconitum*“. Er vermachte testamentarisch die Summe von 80.000 Fr. an gelehrte Körperschaften und wohlthätige Vereine, unter letzteren an die Associat. des médecins de la Seine und die Associat. générale des médecins de France; auch hatte er einen für die Internes der Hospitäler bestimmten Preis gestiftet.

Le progrès médical. 1884, pag. 824. — Exposition universelle de 1878. Index bibliographique des ... médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices, pag. 97. G.

d'Outrepont, Josef Servaz von d'O., geb. 21. Nov. 1775 zu Malmedy (Reg. Bez. Aachen), begann sein med. Studium in Würzburg unter v. SIEBOLD dem

Vater und setzte es an der kurz vorher gegründeten Universität zu Mainz unter SOEMMERING fort. Er ging von da nach Halle und erwarb sich dort die Doctorwürde im J. 1798 mit seiner Diss.: „*De perpetua materiei organico-animalis vicissitudine*“. Von 1798—99 bereitete er sich in Wien unter BOËR für das Fach der Geburtshilfe vor, liess sich gegen Ende des J. 1799 in Salzburg nieder, wo er bis 1804 als Substitut des Hofrathes HARTENKEIL Hebeammenunterricht erteilte. In Salzburg nahm er als der Erste im Mai 1801 die Kuhpockenimpfung vor und machte sich um die Verbreitung derselben durch eine populäre Schrift: „*Belehrung des Landvolkes über die Schutzblattern, nebst einem kurzen Unterricht über die Impfung derselben für die Wundärzte*“ (Salzburg 1803) verdient. Bei Errichtung einer med. Facultät in Salzburg im J. 1804 wurde ihm das Lehrfach der Diätetik, der Manual- und Instrumental-Geburtshilfe und der Hebeammenkunst mit der Stelle eines Oberg Geburtshelfers bei dem Hebeammen-Institut übertragen. Dasselbe behielt er, als im J. 1807 die med. Facultät aufgehoben wurde, bei der an Stelle derselben errichteten chirurg. Lehranstalt. Im J. 1816, als Salzburg an Oesterreich zurückfiel, wurde er zum Lehrer der Geburtshilfe an der in München neuerrichteten Hebeammenschule ernannt, von dort aber im Juli an die Universität Würzburg an Stelle von ELIAS v. SIEBOLD, der einem Rufe nach Berlin folgte, berufen. Als Programm zum Antritt seines neuen Lehramtes erschien eine Abhandlung: „*Von der Selbstwendung und der Wendung auf den Kopf*“ (Erlangen u. Würzburg 1817). Neben dem Lehramte, in welchem er vorzüglich die praktische Ausbildung in der manuellen und instrumentalen Geburtshilfe verfolgte, bekleidete er 17 Jahre lang die Stelle eines Kreismedicinalrathes. Der Tod setzte seiner rastlosen Thätigkeit als Lehrer und prakt. Geburtshelfer am 7. Mai 1845 ein Ziel. Als Schriftsteller hat er einige Monographien, so ausser den genannten: „*Abhandlungen und Beiträge geburtshilflichen Inhalts*“ (Thl. I, Bamberg u. Würzburg 1822) und zahlreiche Aufsätze in der Salzburger med. Zeitung, E. v. SIEBOLD's Lucina, BUSCH, MENDE und RITGEN's Deutschen Zeitschr. für Geburtsk., TEXTOR's Neuem Chiron und HENKE's Zeitschr. f. Staatsarzneik. geliefert. Vom Jahre 1833 an begann er mit BUSCH, RITGEN und JAK. KASPAR v. SIEBOLD die Neue Zeitschrift für Geburtskunde herauszugeben.

Med. Correspondenzbl. bayer. Aerzte. 1845, pag. 377.

Seitz.

Ouvrard, J.-P. O., geb. 1787 in Beauveau (Dép. Maine-et-Loire), studirte und promovirte 1807 in Paris mit der Schrift: „*Avantages et inconvénients de la compression dans le traitement de quelques maladies chirurgicales*“, liess sich nach Beendigung seiner Studien 1811 in Angers nieder, war dort Anfangs Chir. en chef adjoint am Hôtel-Dieu, später Oberchirurg an demselben und Prof. der Anat. und Klinik an der Secundärschule, sowie Arzt des Arrest- und Zuchthauses, auch corresp. Mitglied der Acad. de méd. Ausser kleineren Journal-Aufsätzen schrieb er: „*Réflexions de médecine pratique sur différents cas de maladies*“ (Paris 1811) — „*Méditations sur la chirurgie pratique ou exposé d'observations cliniques etc.*“ (Ib. 1828).

Dechambre, 2. Série, XVIII, pag. 648. — Callisen, XIV, pag. 245; XXXI, pag. 120.

Pgl.

*Overbeek de Meyer, Gillis van O., geb. 1831 in Rotterdam, studirte 1847—51 an der militärärztlichen Schule in Utrecht und war 1851—66 als Arzt bei der k. niederl. Marine thätig. 1865 promovirte er in Leyden zum Dr. med. mit einer Diss. „*Over den invloed van zeereizen en het verblyf in warme luchtstrecken, op de ontwikkeling en het verloop van tuberculosis pulmonum*“. Von 1866—1877 war er Sanitäts-Inspector in den Provinzen Gelderland und Utrecht und wurde 1877 Prof. der Hygiene und der gerichtlichen Medicin an der Universität Utrecht (Antrittsrede: „*Het recht van het onderwys in gezondheidsleer aan de Hoogeschool*“), als welcher er noch fungirt. Er publicirte hauptsächlich: „*Scheepsgezondheidsleer. Handleiding tot de bewaring der gezondheid van*

Schepelingen“ (2 Thle., Tiel 1861—62) — „*Beri-beri, beschreven naar hetgeen omtrent die ziekte tot heden bekend gemaakt is enz.*“ (Haag 1865) — „*Par quels moyens les gouvernements peuvent-ils défendre les populations contre les maladies contagieuses épidémiques?*“ (in *Compte rendu du Congrès périod. internat. des sciences médicales*, Amsterdam 1879) — „*Les systèmes d'évacuation des eaux et immondices d'une ville*“ (Paris 1880) — „*Idem. Réfutation des observations et des documents produits par M. A. Durand-Claye*“ (Ib. 1880) — „*Idem. Revue critique*“ (Ib. 1883) — „*Prophylaxie internationale de la rage*“ (in *Compte rendu du Congrès internat. d'hygiène de démographie*, Genève 1882, bei dessen 5. Sitzung, im Haag 1884, er als General-Secretär fungirte) — „*Gemeente-reiniging. Een vraag van den dag beschouwd en toegelicht*“ (Utrecht 1885). Ausserdem schrieb er eine Anzahl kleinerer Beiträge über Prostitutions-Reglementirung, welche ihn unter ihre eifrigsten Beförderer zählt, über die Bekämpfung der Syphilis und der venerischen Krankheiten u. dergl. und war 1863—66 Redacteur der „*Geneeskundig Tydschrift voor de zeemacht*“ unter der Hauptredaction von POP und SLOT.

C. E. Daniëls.

Overdatz, Louis O., geb. zu Enghien (Brabant) 1. Mai 1617, studirte in Löwen und wurde daselbst 1640 Lic. med. Er liess sich in Brüssel nieder und war einer der thätigsten Förderer der Gründung des Collegium med. Bruxellense, welches der daselbst unter den Aerzten im 17. Jahrh. herrschenden Anarchie ein Ende machte. Er zeichnete sich besonders bei der letzten Bubonenpest-Epidemie, welche Brüssel 1667-68 befiel, aus und publicirte darüber, zuerst latein., dann vlämisch: „*Kort verhael van de Peste, met hare Geneesmiddelen dienstig voor alle orme verlaten Menschen*“ (Brüssel 1668). •Zur Belohnung seiner Verdienste wurde er durch den König Karl II. von Spanien 1677 geadelt. Er starb, sich der allgemeinsten Achtung erfreuend, zu Brüssel 1682.

van den Corput.

Overkamp, Heydentryk O., geb. 1651 in Coevorden, studirte von 1675 ab in Leyden und wurde 1677 zum Dr. med. promovirt mit einer „*Diss. med.-chir. de gangraena et sphacelo*“. Er liess sich in Harlingen nieder, doch scheint er 1683 nach Amsterdam übersiedelt zu sein, wo er bis zu seinem Tode 1692 oder 93 als prakt. Arzt wirksam war. Er schrieb hauptsächlich: „*Nieuwe beginselen tot de genees- en heilkunst, steunende op de gronden der fermentatie en dese op die van R. Descartes*“ (Amst. 1681; deutsch von J. SCHREYERN u. d. T.: „*Oeconomia animalis oder gründlicher Unterricht von der Geburt, Nahrung und Wachsthum des Menschen u. s. w.*“ Leipz. 1690) — „*Nieuw gebouw der chirurgie of heilkunst enz.*“ (Amst. 1682; deutsch von J. SCHREYERN, Leipz. 1689) — „*Vervolg van het nieuw gebouw enz.*“ (Ibid. 1685, 1686) — „*Verhandeling van de pokken en haar genesinge*“ (Ibid. 1685). Nach seinem Tode wurden seine sämtlichen Schriften durch seinen Bruder Dr. JAN OVERKAMP veröffentlicht u. d. T.: „*Alle de medicinale, chirurgicale en philosophische werken*“ (Ibid. 1694, 1720). Hierin sind aufgenommen: „*Nader verklaringe over de ontdekte doorwaaseming van S. Sanctorius*“ und: „*Nader onderzoek over het tweede deel der Beginselen van de wysbegeerte van R. Descartes*“, während die meisten auch deutsch erschienen sind u. d. T.: „*Medicinische und chirurgische Schriften*“ (Leipzig 1705).

C. E. Daniëls.

Oviedo, Gonçalo Hernandez de O. y Valdez, spanischer med. Historiker, geb. 1478 in Asturien, gest. 1557 in Valladolid, war Page beim Infanten Juan, einzigem Sohne von Ferdinand V. und Isabella, gewesen, hielt sich mehrere Jahre lang als Bergwerksinspector in West-Indien auf und verfasste 2 Schriften, in denen sich bemerkenswerthe Notizen über den amerikanischen Ursprung der Syphilis finden. Insbesondere sucht O. nachzuweisen, dass die Syphilis seit unvordenklicher Zeit in Haiti endemisch und bekannt sei und dass sie von dort nach Spanien und von hier wieder nach Neapel importirt sei. Auch

beschreibt O. das Guajakholz und empfiehlt dessen Decoct als Heilmittel gegen Lues. In seinen letzten Lebensjahren war O. als Historiograph des Königs angestellt. Die vorhin angedeuteten Schriften sind betitelt: „*Summario de la historia general y natural de las Indias occidentales*“ (Toledo 1525, fol.) — „*La historia general y natural de las Indias occidentales*“ (Madrid 1535).

Biogr. méd. VI, pag. 343—46. — Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 379. Pgl.

Owen, George O., geb. in der Diöcese Worcester, studirte in Oxford, wurde daselbst 1527 Doctor und bald darauf Leibarzt von Heinrich VIII., eine Stellung, die er auch bei Edward VI. und der Königin Mary einnahm. Er wurde 1515 Fellow des Coll. of Phys., dessen Präsident er 1553 war und dessen Rechte er zu erweitern verstand. Es wird von ihm behauptet, Edward VI. sei von ihm durch Kaiserschnitt bei seiner Mutter zur Welt gefördert worden; über sein Leben ist sehr wenig Zuverlässiges bekannt. Man besitzt von ihm nur die Schrift: „*A meet diet for the new ague set forth by Mr. O.*“ (Lond. 1558, fol.). Er starb 18. Oct. 1558.

Aikin, pag. 68. — Hutchinson, II, pag. 195. — Munk, I, pag. 36. G.

*Owen, Richard O., berühmter vergleichender Anatom, geb. 1804 in Lancaster, studirte von 1824 an in Edinburgh und London und wurde daselbst 1826 Member des R. C. S. Engl. Zum Assistant Conservator und 1835 zum Conservator des der letztgenannten Corporation gehörigen berühmten HUNTER'schen Museums ernannt, unternahm er es, dasselbe zu completiren und verfasste einen berühmt gewordenen Katalog desselben. Seine sonstigen hier nicht näher anzuführenden hervorragenden Arbeiten aus jener Zeit finden sich im Magazine of Natural History, der Cyclopaedia of Anat. and Physiol., den Reports of the British Association. Er war einer der Ersten, der sich bei der Untersuchung thierischer Gewebe des Mikroskops bediente und war einer der Gründer und der erste Präsident der Microscopical Society. 1836 wurde er der Nachfolger von CHARLES BELL als Hunterian Prof. der Physiol. und Anat. beim College of Surgeons. Seine Vorlesungen umfassten das ganze Thierreich und wurden als: „*Lectures on the comparative anatomy of the invertebrate animals*“ (1843; 2. ed. 1853) veröffentlicht. Auch um die Paläontologie hat er grosse Verdienste; von den zahlreichen hierher gehörigen Werken führen wir nur an: „*Odontography*“ (2 voll., 1840) — „*History of British fossil mammals and birds*“ (1846) — „*History of British fossil reptiles*“ (6. Abth. 1849—51) — „*Paleontology*“ (1860; 1861; 1874). Zu einer anderen Classe von Arbeiten gehören: „*On the nature of limbs*“ (1849) — „*Principes d'ostéologie comparée*“ (Paris 1855) — „*On parthenogenesis, or the successive production of procreative individuals from a single ovum*“ (1849). In der späteren Zeit seines Lebens war er Fullerian Prof. der Anat. und Physiol. an der Royal Institution und seit 1860 Superintendent im Natural History Department des British Museum. Als Zeichen der Anerkennung verlieh ihm die Königin 1851 das früher vom Könige Ernst August bewohnte Haus in Kew Green zum Aufenthalt. Er lebt im Ruhestande zu Sheen Lodge, Richmond Park, Mortlake.

Brockhaus, Convers. Lexik. 12. Aufl., XI, pag. 364. — Nouv. biogr. gén., XXXVIII, pag. 1009. G.

*Owen, William Talbot O., geb. in Claiborne co., Miss., 3. Nov. 1829, erhielt seine fachwissenschaftliche Ausbildung in Louisville, wo er 1849 zum Dr. med. graduirt wurde. Mit einer kurzen Unterbrechung von Ende 1849 bis Anfang 1851, während welcher Zeit er in Port Gibson, Miss., zubrachte, hat O. seit seiner Approbation beständig in Louisville prakticirt. Von 1868—70 war er hier Prof. der theor. und prakt. Med. an der Ky. School of Med. Er verfasste: „*Critical epitome of the differentiae of pyaemia and leucocythaemia*“ (Transact. Louisville Coll. of Phys. and Surg., 1866) — „*The cause of cholera*“ (Philadelphia Med. and Surg. Rep., 1876) — „*Rheumatism a review of fuller*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., 1868) — „*Case of extrauterine pregnancy*“ (Ib. 1870) —

„A criticism of a note of warning etc. by Ely Mc Clellan“ (Transact. Ky. State Med. Soc., 1877) u. A.

Atkinson, pag. 354.

Pgl.

*Owsjannikow, Philipp O., Mitglied der Akad. der Wissenschaften in St. Petersburg, Prof. der Anatomie und Histologie an der Universität daselbst, wurde am 26. (14.) Juni 1827 in St. Petersburg geb., studierte in Dorpat, wurde 1854 Dr. med., trat unmittelbar darauf als Militärarzt in den Dienst der russischen Krone und wurde 1856 abcommandirt, um in Saratow und in Astrachan die Entstehung des Fischgiftes zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit besuchte er Baku, Leukaran, die Mündung der Kura und unternahm mit KARL ERNST V. BAER, welcher ebenfalls wegen der Fischereien sich in Astrachan aufhielt, gemeinsame Ausflüge. In den Jahren 1858—63 war er ord. Prof. der Physiol. an der Universität zu Kasan, fand aber gleichzeitig Gelegenheit, in den Jahren 1860 und 61 nach Deutschland und Paris zu reisen, um sich speciell physiol. Studien zu widmen. Als K. E. V. BAER 1863 die Akademie in St. Petersburg verliess, um sich zur Ruhe zu begeben, wurde auf seine besondere Empfehlung O. zu seinem Nachfolger als Mitglied der Akademie aus Kasan nach St. Petersburg berufen. Seit jener Zeit ist O. nicht allein an der Akademie, sondern auch an der Universität thätig. O. hat wiederholt von Petersburg aus das physiol. Institut in Leipzig besucht und daselbst gearbeitet, aber auch in der zoolog. Station in Neapel sich mit speciellen Arbeiten beschäftigt. Er hat daneben unter seiner Leitung eine grosse Anzahl von Arbeiten durch seine Schüler ausführen lassen. Aus der Reihe seiner eigenen Arbeiten heben wir hier hervor: „Ueber den feinen Bau des Kopfganglion bei den Krebsen. Ein Beitrag zur Kenntniss der Leuchtorgane von *Lampyrus noctiluca*“ — „Ueber das Centralnervensystem der Cephalopoden“ — „Ueber das Gehörorgan von *Petromyzon fluviatilis*“ — „Ueber einen neuen Parasiten in den Eiern des Sterlets“ — „Ueber künstliche Befruchtung der Eier von *Accipenser ruthenus*“ — „Ueber die Rinde des Grosshirns“ — „Ueber das Ei hauptsächlich der Knochenfische“ u. A. m. Die Abhandlungen sind alle in den Schriften der Petersburger Akademie veröffentlicht.

L. Stieda.

Ozanam, Jean-Antoine-François O., geb. 9. Juli 1773 in Chalamont bei Bourg-en-Bresse, studierte seit 1790 Philosophie in Lyon, brachte dann 6 Jahre bei der Armee zu und machte den italien. Feldzug mit, verliess 1799 die militärische Laufbahn und begann erst als verheiratheter Mann und Familienvater das Studium der Med. in Mailand, speciell auf Veranlassung von MARC-ANTOINE PETIT, einem Freunde der O.'schen Familie, und promovirte daselbst 1810. Hierauf wirkte er eine Zeit lang als Arzt an den Hospitälern von Mailand, wo er zahlreiche Kriegsgefangene verschiedener Nationalität zu behandeln hatte, siedelte 1816 nach Lyon über, wurde 1817 Arzt am Hôtel-Dieu, nach einem glänzenden Concourse, und starb an Tetanus traumat. nach einem unglücklichen Fall von einer Treppe 12. Mai 1837. O. hat viel geschrieben. Sein bekanntestes Werk ist die wegen ihrer Flüchtigkeit fast unbrauchbare: „*Histoire médicale générale et particulière des maladies épidémiques etc.*“ (5 Bde., Paris 1817—23, 2. éd. 1836; deutsch von BRANDEIS, Stuttg. u. Tübing. 1821). Von seinen zahlreichen Journalaufsätzen führen wir an: „*De l'influence des maladies organiques des viscères du bas-ventre sur ceux de la tête et de la poitrine*“ (preisgekr. von der Soc. méd. de Lyon) — „*Des maladies chroniques qui influent spécialement sur la poitrine*“ (gelesen 1811 in der Soc. de méd. de Montp.) — „*Sur la nature des émanations insalubres qui s'exhalent des marais*“ (Mém. présenté à l'Acad. de sc. de Lyon, 1823) — „*Sur l'action des émanations marécageuses sur l'économie animale*“ (Ib. 1824) — „*Mém. sur le décreusage des soies sans acide ni alcali*“ (Ib. 1825).

Dechambre, 2. Série, XIX, pag. 548. — Callisen, XIV, pag. 248—51; XXXI, pag. 122.

Pagel.